Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 161. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 7. April 1861.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 6. April. Heute ist durch Erlaß des Fürsten Gortschakoff der landwirthschaftliche Verein wegen Ueberschreitung seiner Befugniß aufgehoben worden.

Berlin, 6. April. Im Abgeordnetenhause desavouirt und mißbilligt Schleinitz auf's Allernachdrücklichste und Unzweideutigste die Handlungsweise Schlippenbachs in Palermo. Authentische Aufklärung soll eingefordert werden und alsdann die geeignete Remedur erfolgen.

Berlin, 6. April. Im Abgeordnetenhause fand die Petition wegen Wiedereinführung geheimer Abstimmung bei den Abgeordnetenwahlen durch motivirte Tagesordnung mit kleiner Majorität ihre Erledigung. Graf Schwerin erklärte sich gegen geheime Abstimmung. Die Regierung würde in die nöthige Verfassungsänderung nicht willigen.

Ofen, 6. April. Die feierliche Eröffnung des Landtags fand heute unter großem Zulauf statt. Die Eröffnungsrede ohne formulirte Propositionen enthielt nur allgemeine Hinweisungen auf die Nothwendigkeit eines Ausgleiches der Interessen der Gesammtmonarchie mit der ungarischen Verfassung, welcher Ausgleich auf Grundlage der Achtung für das Recht gelingen wird. Der Hinweis auf das Februarpatent ist wörtlich, sonst ward nichts erwähnt. Die Rede wurde mit leisem Murren aufgenommen. Uebrigens war der Eindruck günstig, die Magnaten und die höheren Stände zahlreich, Deputirte wenige anwesend. Apponyi, Deak und der Primas wurden mit Eljen's empfangen. Gegenwärtig findet eine Oberhaussitzung statt. Die Straßen sind sehr belebt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 87. Prämienanleihe 118. Neueste Anleihe 105½. Schles. Bank-Verein 79 B. Oberschlesische Litt. A. 120¾. Oberschles. Litt. B. 110. Freiburger 94¼. Wilhelmsbahn 33¼. Neisse-Brieger 50. Tarnowitzer 33. Wien 2 Monate 65¼. Oesterr. Credit-Aktien 51⅝. Oesterr. National-Anleihe 49⅝. Oest. Lotterie-Anleihe 52½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 121¼. Oest. Banknoten 66¼ B. Darmstädter 70½. Commandit-Antheile 81½ B. Köln-Minden 135½. Rheinische Aktien 79. Dessauer Bankaktien 13⅜. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Fest.

Wien, 6. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 157, 50. National-Anleihe 75, 40. London 150, 75.

Berlin, 6. April. Roggen: besser. Frühjahr 43¾, Mai-Juni 43¾, Juni-Juli 44¾, Juli-August 45. — Spiritus: angenehm. Frühjahr 19⅔, Mai-Juni 19¾, Juni-Juli 20⅙, Juli-August 20⅜. — Rüböl: steigend. April-Mai 10⅜, Sept.-Oktober 11⅙.

△ Die Anerkennung des Königreichs Italien.

Von Berlin aus wird mehreren Zeitungen mitgetheilt, daß Oesterreich bemüht sei, die „sogenannten conservativen Höfe" zu einer gleichartigen Haltung gegen das neue Königreich Italien zu veranlassen; zu diesem Behufe habe Graf Rechberg verschiedene auf diesen Gegenstand bezügliche Depeschen übergeben lassen, in welchen nachdrücklich betont werde, daß es von Wichtigkeit sei, dem von Turin aus betriebenen „Länder- und Kronenraube" durch eine äußerlich gleiche Verfahrungsweise der an dem Legitimitätsgrundsatze festhaltenden Regierungen entschieden entgegenzutreten*). Mit kurzen Worten: Oesterreich wünscht, daß Preußen seinen diplomatischen Verkehr mit Turin abbricht; der Bundestag werde selbstverständlich den in Frankfurt beglaubigten sardinischen Gesandten nicht als Vertreter des Königs von Italien anerkennen. Nun was der deutsche Bundestag thut, wird nicht nur dem Hofe von Turin, sondern auch aller Welt gleichgiltig sein; möglicher Weise wird der Bundestag nach eingeholten Instruktionen über die Anerkennungsfrage erst debattiren, wenn sich kein Mensch mehr um dieselbe bekümmert. Anders aber steht es mit Preußen. Zwar glauben wir nicht, daß die preußische Regierung den diplomatischen Verkehr mit Turin abbrechen wird, aber eben so fest sind wir überzeugt, daß sie mit der Anerkennung des Königreichs Italien möglichst lange zögern wird, vielleicht so lange, bis es mit Oesterreich in dieser Frage isolirt steht.

Wie in Nr. 155 dieser Zeitung nach einer Meldung der ministeriellen „Opinione" aus Turin mitgetheilt wurde, so will die Königin von England den bisher als sardinischen Gesandten in London beglaubigten Marchese d'Azeglio als Gesandten des „Königs von Italien" empfangen, und die Schweiz habe eine gleiche Anerkennung des neuen Titels zugesagt; Frankreich zwar hält sich noch zurück, doch genirt sich die französische Gesandtschaft in keiner Weise, die von den „italienischen Behörden" für „das Königreich Italien" ausgestellten Pässe zu visiren; nach dieser thatsächlichen Anerkennung wird die formelle nicht lange auf sich warten lassen. Es wäre wohl auch ein merkwürdiges Schauspiel, wenn Napoleon III., dessen Name und Existenz ein entschiedener Protest gegen die ganze Legitimität ist, als Kämpe für diese Etikette der Legitimität auftreten würde, denn wenn er durch seine Flotte im Hafen von Gaeta die letzte Stütze des letzten Bourbonen war, so bewogen ihn selbstredend ganz andere Gründe zu diesem Ritterdienste. Rußland aber wird dem Beispiele Frankreichs folgen, vorausgesetzt allerdings, daß die russisch-französische Freundschaft durch ein gemeinschaftliches Zusammengehen im Oriente, wozu alle Aussicht vorhanden, neu befestigt wird oder, populär gesprochen, daß es für seine Nachgiebigkeit Etwas erhält. Preußen freilich würde in diesem Falle immer noch den Trost haben, außer Oesterreich auch Baiern und Sachsen auf seiner Seite zu haben.

Wir haben uns vom Anfang an für den Kampf der italienischen Nationalität und für den Sieg des einheitlichen Italiens ausgesprochen, nicht aus Schwärmerei für die italienische Nationalität oder für das Nationalitätsprinzip überhaupt, sondern weil wir ein starkes einheitliches Italien mit freisinnigen Institutionen unter einem constitutionellen Monarchen recht eigentlich im Interesse Preußens, Deutschlands und des Weltfriedens fanden. Erst eine vollständige Lösung der italienischen Frage wird der europäischen Menschheit, wenn auch nicht den ewigen Frieden — denn es bleiben immer noch einige heikliche Punkte in Europa — doch eine vergleichsweise Ruhe und Sicherheit für Industrie und Handel zurückgeben. Manche Leute haben uns dafür „Ideologen" genannt; heute, gerade in Bezug auf diese Anerkennungsfrage, möchten wir doch fragen, wer den Namen eines „Ideologen" verdient: jene, denen es wie uns ganz recht ist, wenn Preußen morgen Victor Emanuel als „König von Italien" anerkennt, oder diejenigen, welche Himmel und Erde in Bewegung setzen möchten, damit Victor Emanuel, obgleich er König von Italien ist, doch nur ja König von Sardinien genannt wird.

„Politik ist Handel, nichts als Handel" — sagte jener englische Staatsmann, und man muß gestehen, daß England mit Befolgung dieses Grundsatzes recht hübsche Fortschritte in seinem nationalen Wohlstande gemacht hat. Seit dem Sturze Napoleons I. ist es Grundsatz aller englischen Ministerien gewesen, jedes fait accompli, jede vollbrachte Thatsache ohne Weiteres echt praktisch anzuerkennen: die südamerikanischen Republiken, die französische Julimonarchie, Belgien, Griechenland, die constitutionellen Regierungen in Spanien und Portugal, während sich unsere Regierungen eben so echt ideologisch für die liebenswürdigen Charaktere eines Don Carlos und Dom Miguel noch recht lange — die „Kreuzzeitung" beispielsweise heute noch — begeisterten. Freilich hat England — und darin eifert ihm Rußland nach — für diese verschiedenen Anerkennungen immer Etwas zu erhalten gesucht oder — um in der Publizisten-Sprache zu sprechen — es hat immer Interessen-Politik getrieben. Die südamerikanischen Märkte, welche wir in unserem ritterlichen Kampfe für die Legitimität großmüthig aufgaben, hat England mit seiner „Krämerpolitik" schnell in Besitz genommen und scheint sich dabei weit besser zu befinden, als wir mit all' unserer Begeisteruug für die echt legitimen Bourbonen.

Wir räumen ein, das Verbleiben unseres Gesandten bei dem verlassenen, „ritterlichen" Franz II. in Rom umgiebt unsere Politik mit einer gewissen poetischen Glorie, aber wir sind so prosaisch gesinnt, daß wir für einen tüchtigen Schutz aller preußisch-deutschen Interessen in Italien, für einen recht vortheilhaften Handelsvertrag mit dem doch nun faktisch einmal bestehenden „Königreich Italien", die ganze politische Poesie oder vielmehr poetische Politik aus Herzensgrunde hinopfern. Gewiß verdient es alle Anerkennuug, daß die Regierung unserer Industrie einen neuen Markt in Ostasien eröffnet, aber deshalb wollen wir doch das uns näher Liegende nicht aus den Augen verlieren. Wir wissen recht wohl, daß Preußen unlängst einen Handelsvertrag mit Sardinien abgeschlossen hat, aber es ist wohl natürlich, daß dieser mit Rücksicht auf das nunmehr zu Italien erweiterte Sardinien Aenderungen erleiden wird. Die Sendung der „Loreley" nach Messina, wie neuerdings die Ueberbringung von „Empfehlungsbriefen" durch den Grafen Schlippenbach — wir hoffen zuversichtlich, daß dieser nicht der preußischen Gesandtschaft attachirt ist, und wir würden auf eine offizielle Berichtigung dringen, wenn wir nicht wüßten, daß unser Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dann erst recht nicht antwortet*) — wir sagen, diese Sendungen sind nicht gerade geeignet, unserem Handel Thor und Thür von Italien zu öffnen; wir fürchten, auch hier wieder das Nachsehen hinter England zu haben. Und doch könnten unsere Industrie und unser Handel, wenn wir einen Blick auf die erhöhte Steuerlast werfen, neue Märkte recht gut gebrauchen.

In der That, wir erkennen das Wohlthätige der Legitimität, wo sie sich als ein inniges Zusammenwachsen von Dynastie und Volk kundgiebt, vollständig an, aber wenn wir uns in der preußischen Geschichte umsehen, so suchen wir vergebens die Früchte unserer ritterlichen Begeisterung für das Legitimitäts-Prinzip in allen möglichen Staaten; jedenfalls hat der Nationalwohlstand, der doch für jeden Staat die Hauptsache bleibt, durch diese Schwärmerei keine Bereicherung erfahren. Hierzu kommt, daß die Zeit dieser Begeisterung auch wirklich vorüber ist; das Prinzip der Legitimität ist in den letzten Jahrzehnten zu oft verletzt worden, als daß man begreifen könnte, warum es nun in diesem oder jenem Falle besonders aufrecht erhalten werden sollte, noch dazu mit Hintansetzung aller zu erlangenden Vortheile. Die Königin von England verliert nicht ein Titelchen ihrer Legitimität, wenn sie die Etikette ändert und den bisherigen sardinischen Gesandten morgen als italienischen empfängt.

Nun wir sind nicht so sanguinisch, daß wir an eine sofortige Nachfolge Preußens glauben, aber, das ist doch das Wenigste, daß Preußen Alles vermeidet, was auch nur das geringste Interesse für die nun einmal durch ihre eigene Schuld gefallenen italienischen Fürsten und mithin auch nur die geringste Abneigung gegen das neue Königreich Italien bekunden könnte. Unsere eigentliche Ansicht ist freilich, daß man, da das Legitimitäts-Prinzip doch schon lange nicht mehr maßgebend gewesen, es einmal mit dem andern Grundsatz: „Politik ist Handel, nichts als Handel", versuchen möchte.

*) Nach unserer unten folgenden ∋ berliner Corresp. seien ähnliche Depeschen nicht jetzt erst, sondern früher übergeben worden.

*) Unser Artikel war bereits geschrieben, als wir aus den berliner Zeitungen ersahen, daß ihnen aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten folgendes „Communique" zugesandt worden sei: „Oeffentliche Blätter beschäftigen sich mit einem in Palermo stattgefundenen Vorfalle, bei welchem es sich um eine zur diesseitigen Gesandtschaft in Rom in Beziehung stehende Persönlichkeit handelt. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung denjenigen, die ihrem Dienste angehören, nicht das Recht zugesteht, sich zu Trägern fremder politischer Bestrebungen zu machen. Die Frage: ob Letzteres in dem in Rede stehenden Falle geschehen, wird sich erst nach Eingang der sofort erforderten amtlichen Berichte entscheiden lassen." Niemand wird das eine Berichtigung nennen, indessen hat Herr v. Schleinitz nach obiger Depesche eine befriedigende Erklärung gegeben.

Die kurhessische Regierung

verharrt also dem Volke und den Kammern gegenüber auf ihrem früheren Standpunkte; sie ruft neue Kammern zusammen, um noch einmal den Versuch zu machen, mit denselben die oktroyirte Verfassung vom Jahre 1860 zu revidiren. Bei dieser Gelegenheit läßt sich der Kurfürst selbst herab, das getäuschte Volk aufzuklären; sein Wahlprogramm lautet wie folgt:

„Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm der 1ste, Kurfürst 2c. 2c. thun hiermit, nach Anhörung Unseres Gesammt-Staatsministeriums, kund:

Indem Wir Euch, geliebte Unterthanen, von Neuem berufen, Eure Abgeordneten zur zweiten Kammer der Landstände zu wählen, ist es mehr als jemals nöthig, sich der Bedeutung dieser Handlung bewußt zu werden und den Willen und die Fähigkeit derjenigen ernstlich zu prüfen, welchen Ihr das Mandat Eurer Vertretung anzuvertrauen habt.

Um aber in dieser Beziehung eines guten Erfolges sicher zu sein, möget Ihr, Unsere geliebte Unterthanen, Euch die Gründe vergegenwärtigen, welche Uns bewogen haben, die bei dem Beginn der dermaligen Landtagsperiode zur Thätigkeit versammelt gewesene zweite Kammer aufzulösen. Ihr müßt Euch daher zunächst erinnern, daß die vorige zweite Kammer am 8. Dezember v. Jahres durch einen mit großer Stimmenmehrheit gefaßten Beschluß erklärte: „daß sie sich nicht als rechtmäßige Landesvertretung anzusehen vermöge und deshalb auf Landtagsgeschäfte nicht eingehen könne."

In dieser Erklärung lag eine Verkennung der mit einem landständischen Mandat übernommenen Verpflichtung, welche sich nicht nach blos persönlicher Auffassung oder nach einer etwa mit einem Theil der Wähler, und wäre es auch der größere, getroffenen Verabredung, sondern nach den Vorschriften desjenigen Gesetzes zu richten hat, auf dessen alleinigen Grund die Wahl zum Landtags-Abgeordneten stattgefunden. Sie widersprach aber auch den schon von derselben Kammer behufs ihrer Constituirung vorgenommenen Handlungen, als z. B. Prüfung der Vollmachten, Wahl der Präsidenten u. s. w.

In der von der nämlichen Kammermajorität an diese Incompetenz-Erklärung geknüpften weiteren Absicht: „eine Vorstellung an Uns zu richten, in welcher wir gebeten werden sollten, die frühere Verfassung wieder herzustellen und daran etwa vorzunehmende Abänderungen mit der auf Grund des Wahlgesetzes vom 5. April 1849 zu berufenden Landesvertretung vereinbaren zu lassen," bekundete sich sodann ein gänzliches Absehen von der wirklichen Sachlage der Verfassungsfrage.

Es wird genügen, daran zu erinnern, daß Unsere Regierung bei dieser Frage überall nur die auf reiflicher und allseitiger Prüfung beruhenden Beschlüsse des deutschen Bundes zur Ausführung gebracht hat. (Das ist ja eben der Streitpunkt; der Bund hat kein Recht gehabt, die Verfassung vom Jahre 1831 aufzuheben).

Diese Beschlüsse haben erklärt, „daß in dem Mangel einer bundesgesetzmäßigen Ordnung der Verfassungsverhältnisse des Kurfürstenthums die Veranlassung der eingetretenen Unruhen zu erkennen, und daß die Verfassungs-Urkunde vom 5. Januar 1831 nebst den in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und daran vorgenommenen Abänderungen und sammt dem Wahlgesetze vom 5. April 1849 außer Wirksamkeit zu setzen sei."

Die Beseitigung dieser Verfassung ist also aus der Stellung Kurhessens als Glied des deutschen Bundes hervorgegangen. Dagegen hat es sich Unsere Regierung angelegen sein lassen, dem zweiten Theil des nämlichen Bundesbeschlusses, welcher anordnete, „eine revidirte Verfassung nebst Wahlgesetz und Geschäfts-Ordnung an die Stelle der zeitherigen ohne Zögerung als Gesetz zu publiziren, dieselbe einer in Gemäßheit dieser Verfassung und des Wahlgesetzes einzuberufenden Ständeversammlung zur Erklärung vorzulegen und von dem Resultate dieser Erklärung demnächst der Bundesversammlung Mittheilung zu machen," im vollsten Maße zu entsprechen. Sie hat über die am 13. April 1852 zur Publikation gelangte „revidirte" Verfassung mit den nach derselben berufenen Ständen auf zwei hintereinanderfolgenden Landtagen eingehende Berathungen gepflogen und die im Juni und Oktober 1857 an sie gelangten übereinstimmenden Erklärungen der beiden Kammern der deutschen Bundesversammlung zu weiterer Beschlußnahme unterbreitet.

Die dadurch im Schooße der Bundesversammlung von Neuem gepflogenen Erörterungen führten einen Beschluß herbei, wodurch der als Gesetz publizirten Verfassung die Garantie des deutschen Bundes für den Fall in Aussicht gestellt wurde, daß die Revision derselben sich unzweifelhaft als eine mit den abgegebenen landständischen Erklärungen übereinstimmende darstellte, soweit dieselben auf Bestimmungen der Verfassung von 1831 beruhen und den Bundesgesetzen nicht widerstreiten.

Wir haben Uns hierauf entschlossen, allen übereinstimmenden Anträgen beider Kammern, auch denjenigen, welche noch über den Inhalt der Verfassung von 1831 hinausgehen, die vollständigste Berücksichtigung zu gewähren (nur gezwungen durch die preußischen Anträge), und haben in diesem Sinne die Verfassungs-Urkunde vom 30. Mai v. J. erlassen.

Nachdem Wir nun auf diese Weise allen von den dazu berechtigten Organen ausgesprochenen Wünschen und Bedingungen entgegengekommen waren, glaubten Wir die beruhigende Ueberzeugung hegen zu können, daß damit auch Unseren sämmtlichen Unterthanen eine Veranlassung gegeben sei, sich mit einem solchen Austrag zufrieden zu bekennen. Am wenigsten konnten Wir aber im Hinblick auf die früheren Erklärungen der Kammern der Landstände jetzt noch einen Widerspruch dagegen erwarten, da es außer Zweifel stand, daß das neue Verfassungsgesetz keinerlei Bürgschaften vermissen ließ, auf welche Unsere geliebten Unterthanen im Allgemeinen, oder ein besonderer Stand derselben einen Anspruch aus dem früheren Verfassungsgesetze abzuleiten vermöchten, indem die Vorzüge einer wahrhaft landständischen Verfassung, die Mitwirkung bei der Gesetzgebung, bei der Steuerbewilligung und die Mitaufsicht bei der Erhaltung und Verwendung des Staatsvermögens, sowie der Feststellung der öffentlichen Abgaben überall ungeschmälert erhalten geblieben sind, während die altherkömmliche Unabhängigkeit der Justiz und die Selbstverwaltung der Gemeinden die Weihe einer neuen Bestätigung erhalten haben.

An dem also zu Stande gebrachten neuen Verfassungswerke konnte Unsere Regierung nichts mehr ändern, ohne in neue unabsehbare Conflicte zu gerathen; und sie war deshalb außer Stande, die Auffassung der vorigen zweiten Kammer zu der ihrigen zu machen. Dagegen hat Unsere Regierung niemals den Gedanken als einen durchaus unberechtigten zurückgewiesen, die bessernde Hand an das gegenwärtig bestehende Verfassungsrecht zu legen und jenen Wünschen entgegenzukommen, welche auf noch weitere Herübernahme von Bestimmungen aus der früheren Verfassung gerichtet sind. Die Worte, mit denen der Landtag eröffnet worden, hatten eine solche Aussicht bestimmt hervorgehoben und es wurde der Stellung von derartigen Anträgen und deren Berathung auf verfassungsmäßigem Wege entgegengesehen.

Insbesondere würde Unsere Regierung sich nicht abgeneigt gezeigt haben, Anträge entgegenzunehmen und alsdann zu fördern, welche zum Zwecke gehabt hätten, die Vertretung des Landes, sowohl was die erste, als die zweite Kammer angeht, zu modificiren, und namentlich, soweit thunlich, sich derjenigen Vertretung des Landes anzunähern, welche nach der Verfassungs-Urkunde vom Jahre 1831 stattfand. Von der vorigen zweiten Kammer ist eine derartige Verständigung durch ihre Incompetenz-Erklärung entschieden zurückgewiesen worden.

Was aber bei dieser der rechtlichen Sachlage widerstreitenden Einstellung des landständischen Berufs in Masse und dei dieser dadurch herbeigeführten Unterbrechung des Landtags am meisten beklagt werden muß, das ist, abgesehen von der dadurch verlängerten politischen Aufregung, die noch niemals einem Lande Segen gebracht hat, der große Nachtheil, welcher der materiellen Landeswohlfahrt dadurch zugefügt wird, daß wegen Verzögerung der landständischen Zustimmung mehrere die Hebung dieser Wohlfahrt wesentlich bezweckende Plane einen verderblichen Aufschub erlitten haben und fortwährend erleiden.

Gleich bei der Eröffnung des Landtags hatten Wir durch Unseren Minister des Innern eine Reihe von Vorlagen verkündigen lassen, welche die wichtigsten Interessen des ganzen Landes, einzelner Provinzen, besonderer Stände und einer vom Schicksale hart betroffenen Klasse von Unterthanen berühren, und noch vor Beginn derjenigen Berathung, welche mit der Incompetenz-Erklärung endigte, war der größere Theil dieser Vorlagen mit dem ausdrücklichen Wunsche überreicht worden, sich deren Prüfung schleunigst und angelegentlichst zu unterziehen.

Diese Vorlagen bestanden namentlich in

einem Gesetz-Entwurfe, wonach die fünf Ober-Gerichte wiederhergestellt werden sollen;

einer Proposition, wodurch den Gläubigern der Leih- und Commerzbank zu Kassel ihre Forderungen ganz oder zum größten Theile ohne Belästigung der Staatskasse gewährt werden;

einem Gesetzentwurfe wegen der Abtretung von Grundeigenthum zur Anlegung von Eisenbahnen, welchem sich die Proposition zur Erbauung einer Eisenbahn von Bebra über Fulda nach Hanau anschließen sollte;

dem Voranschlage der Staatseinnahmen und Ausgaben für die Jahre 1861—1863, in welchem insbesondere darauf Bedacht genommen war, ohne Herbeiführung eines Deficits der größten Zahl der Staatsdiener die sehr nothwendige Verbesserung ihrer Gehalte zu gewähren, viele für die Landeswohlfahrt ersprießliche Bauten in Ausführung zu bringen und mehrfache andere gemeinnützige Zwecke, wie Verbesserungen im Gewerbswesen, in der Landwirthschaft, bei dem Bau der Landwege 2c. wesentlich zu fördern, und

noch mehreren weiteren Gesetz-Entwürfen.

Der vorstehenden Verordnung ist ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 3. d. Mts. beigefügt, wodurch alle zur Leitung der Wahl der Abgeordneten berufenen Behörden und Commissionen aufgefordert werden, „die desfallsigen Geschäfte nunmehr unverweilt vorzunehmen".

Preußen.

∋ **Berlin,** 5. April. [Die Haltung Preußens zum Königreich Italien. — Die dänischen Intriguen.] Das Gespenst einer intimen Allianz zwischen Preußen und Oesterreich, welches seit den Tagen von Teplitz kaum noch zur Ruhe gekommen ist, treibt wieder seinen geräuschvollen Spuk in einigen Blättern. Alle darauf bezüglichen Gerüchte sind heute eben so falsch, als vor Monaten, und der beste Beweis dafür, daß die beiden deutschen Großmächte bei Behandlung der italienischen Verhältnisse noch immer von wesentlich verschiedenen Gesichtspunkten ausgehen, liegt schon in der Thatsache, daß Oesterreich in aller Form Protest gegen die Proklamirung des Königreichs Italien erhebt, während Preußen nach wie vor den diplomatischen Verkehr mit dem turiner Hofe aufrecht erhält. Auch die Nachricht der „Weser-Zeitung", daß Oesterreich — unter Berufung auf die Beschlüsse des aachener Kongresses, vermöge deren die Anerkennung eines neuen Fürstentitels nur nach gemeinsamer Verständigung der Großmächte erfolgen soll. — Preußen zum Anschluß an den Protest aufgefordert habe, entbehrt der Begründung, zumal wenn damit ein Schritt neueren Datums angedeutet werden sollte. Ein entfernter Anlaß zu derartigen Mittheilungen dürfte vielleicht darin zu finden sein, daß schon vor Wochen das wiener Kabinet eine vertrauliche Eröffnung über seine Auffassung von den italienischen Zuständen und über seine Stellung zu denselben nach Berlin gelangen ließ. Unsere Regierung ist die Antwort nicht schuldig geblieben, sondern hat in unumwundener Weise das Abweichende ihrer Ansichten und Beschlüsse zu erkennen gegegen. Seit jener Zeit ist die beiderseitige Haltung unverändert geblieben, und das wiener Kabinet hatte keine Veranlassung, einen voraussichtlich erfolglosen Gedanken-Austausch wieder aufzunehmen. Ueberdies hatte Oesterreich Kenntniß von dem vertraulich zwischen Berlin und Turin verabredeten Verhalten, vermöge dessen Preußen seinen Gesandten am turiner Hofe beläßt, während andrerseits Viktor Emanuel für jetzt in keiner Weise eine förmliche Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten Preußens provozirt. — Die Nachricht, daß die Schweiz bereits die neue Ordnung der Dinge in Italien anerkannt habe, wird hier in Abrede gestellt. Man bezweifelt, daß die Anerkennung erfolgt oder selbst eine bindende Zusage in dieser Beziehung gegeben sei. — Die dänische Intrigue, der itzehoer Ständeversammlung gegenüber, liegt jetzt in ihrem ganzen Umfange vor der Oeffentlichkeit. Dieselbe ist mit beispielloser Hinterlist eingefädelt worden und wird mit unverschämter Hartnäckigkeit fortgeführt. So ist es unwahrscheinlich, daß England die dem § 13 des Gesetzes über das Provisorium gegebene Deutung gebilligt habe. Vielmehr hat Lord Russell ausdrücklich erklärt, daß Niemand in England den erwähnten Artikel als gleichbedeutend mit einer Budget-Vorlage erachten könne.

** **Berlin,** 5. April. [Max Duncker. — Ein Festessen. Strandung.] Officiöse Mittheilungen, welche mehreren Provinzial-Zeitungen von hier aus zugegangen sind, bezeichnen die von der „Bonner Ztg." gebrachte Notiz, wonach Dahlmann's Stelle in Bonn durch den Geh. Regierungs-Rath Dr. Max Duncker besetzt werden würde, als „mindestens verfrüht." — Ein Festessen gaben gestern die berliner Wahlmänner des 3. Wahlbezirks ihrem neuen Abgeordneten, Herrn Schultze-Berlin. Der erste Toast ward Sr. Maj. dem Könige, dem Schirmer des Rechts, gebracht und mit einem begeisterten dreimaligen Hoch beendet. Herr Diesterweg machte hierauf in launiger Weise darauf aufmerksam, daß der Bezirk eine besondere Vorliebe für die Ausrangirten zu haben scheine — v. Arnim, Diesterweg, Schultze seien alle außer Dienst. Herr Schultze begrüßte seine Wähler und schlug ihnen vor, wöchentlich einmal zu gemeinschaftlicher Besprechung mit ihnen zusammenzukommen. Das ganze Fest verlief in ungestörter Heiterkeit und Gemüthlichkeit. Von Brandgeruch war nichts zu verspüren. Während des Essens ging ein telegraphischer Gruß aus Saarbrücken ein, der sofort beantwortet wurde. — Ein großes deutsches Auswandererschiff ist vergangene Woche bei den Orkney-Inseln gestrandet. Ein Bericht von dort meldet einstweilen blos Folgendes: „Das Schiff „Johannes", Capt. D. v. Pfitzen, mit 137 deutschen Auswanderern und verschiedenen Frachtgütern auf der Fahrt von Bremen nach Baltimore begriffen, ist bei Airaby, auf Sanday, zwischen Newark und Treskeß, gestrandet. Das geschah am 26. um 9 Uhr Abends, und das Fahrzeug wird wahrscheinlich ein komplettes Wrack werden. Auswanderer und Bemannung haben wohlbehalten das Ufer erreicht, und es ist Hoffnung vorhanden, auch die Ladung zu retten."

K. C. **Berlin,** 5. April. [Vom Landtage.] Aus keinem der beiden Häuser liegen heute Drucksachen vor. — Die Justiz-Commission des Hauses der Abgeordneten hat die Berathung der Novellen zur Competenz-Conflict-Gesetzgebung begonnen. — In Sachen des Ministerverantwortlichkeitgesetzes wird wahrscheinlich der Carlowitzsche Antrag angenommen werden, der die Initiative der Regierung überläßt; Referent ist der Abg. Bürgers.

Die vereinigten Commissionen für Justiz- und Bergwerks-Angelegenheiten werden die Berathung des Gesetzentwurfes über die Mobilisirung der Cuxe auf den Wunsch des Handelsministers vorläufig vorerst aussetzen, weil zu dieser Vorlage sehr viele Amendements gestellt sind, und zunächst in die Berathung des Gesetzentwurfes über die Organisation der Bergbehörden eintreten, über welche die Regierung die Beschlußfassung möglichst beschleunigt zu haben wünscht, da im Falle der Annahme durch die Landesvertretung zur Ausführung des Gesetzes weitgreifende Aenderungen nothwendig sind.

* **Berlin,** 5. April. [Zur Illustrirung der militärischen Presse.] In dem Aprilheft der „Milit. Blätter" ist Folgendes zu lesen: „Der Herr Minister des Innern hat in dem Hause der Abgeordneten die Erklärung abgegeben, daß die Vorgänge in Greifswald, wo die dortigen Jäger in Conflicte mit dem Straßenpublikum und einigen Studenten geriethen, einer strengen Untersuchung unterworfen werden sollen. Uns hat diese Erklärung innig gefreut, weil daraus, daß der Herr Minister diese Erklärung abgab, ganz unzweideutig hervorgeht, daß schon die vorläufigen Untersuchungen die Schuld auf Seiten der Excedenten vom Civil herausgestellt haben. Wäre dies nicht der Fall, so hätte der Herr Graf v. Schwerin eine derartige Erklärung gar nicht abgeben können, weil ihn die Untersuchung gegen Soldaten einfach gar nichts angeht. Von Untersuchungen gegen Soldaten ist überhaupt Niemand in der Lage, dem Landtage Mittheilungen zu machen, weil selbst der Herr Kriegsminister kein Untersuchungsgericht bestellen kann, wie Jedermann bekannt ist, die Anordnung eines solchen vielmehr einzig und allein dem competenten Gerichtsherrn, beim Pommerschen Jägerbataillon seinem Bataillonscommandeur, eventuell dem commandirenden General des 2. Armee-Corps zusteht. Der Kriegsminister aber hat, wie gesagt, auf die Militärgerichtsbarkeit keinen andern Einfluß, als das Bestätigungsrecht kriegsrechtlicher Erkenntnisse in einigen speciellen Fällen. Befehlen kann er aber weder die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung, noch das Abhalten eines kriegs- oder eines Standrechts. Da nun kein anderer Soldat mit dem Hause der Abgeordneten in amtlichem Verkehr steht, so werden diese Herren auch keine Auskunft über die greifswalder Untersuchung erhalten, soweit dieselbe eben Soldaten betrifft. — Uebrigens hat die Frechheit des greifswalder Pöbels Alles überboten, was wir seit dem Jahre 1848 erlebt haben, denn sie ging so weit, einer Kompagnie, welche sich auf das Alarmsignal nach ihrem Alarmplatz begeben wollte, den Ausweg aus der Kaserne zu versperren. — So viel wir von den Vorgängen unterrichtet sind, und wir glauben ziemlich richtig unterrichtet zu sein, verdient die Mäßigung der Jäger-Offiziere vollständige Bewunderung. Major Graf Gneisenau wandte das einfache und immer bewährte Mittel an, um bedeutende Schlägereien zu beenden, er ließ Alarm blasen. Er zeigte dadurch deutlich, daß er seitens seiner Jäger keine Excesse dulden wolle, möchten dieselben an und für sich im Rechte sein oder nicht. Der Pöbel aber begnügte sich damit nicht, sondern insultirte auch die Truppen, und bekundete dadurch deutlich seine Lust am Exceß. Damit aber änderte sich der Charakter der Scene: die Angriffe auf geschlossene Abtheilungen sind keine polizeil Excesse mehr, sondern Widersetzlichkeit gegen die bewaffnete Macht, und wir hoffen deshalb mit dem Herrn Grafen Schwerin, daß hierfür die exemplarischeste Bestrafung eintreten wird. Die Bestrafung derjenigen Mannschaften, welche bei Beginn der Excesse daran betheiligt waren, wird schon durch die Militärbehörden erfolgen, denn uns liegt zwar an dem Urtheil der Abgeordneten herzlich wenig, an der Aufrechthaltung der Disciplin aber umsomehr. — Die Kosmopoliten haben es dahin gebracht, daß der Soldat ihnen gegenüber nur das Standesbewußtsein hervorkehren kann, und das ein freudiges allgemeines Vaterlandsgefühl, das alle preuß. Unterthanen mit einem gemeinsamen Bande umschlingt, unmöglich geworden ist. „Mit Gott für König und Vaterland" lautet die Devise, welcher wir folgen, und eben weil wir auch für das Vaterland fechten, also auch für Diejenigen, welche mit uns gemeinschaftlich dies schöne Stück Erde bewohnen, so fühlen wir uns auch hingezogen zu denen, zu deren Schutz wir in Waffen stehen. Ein hergelaufenes Gesindel aber, welchem nur der todte Buchstabe des Gesetzes den Namen „Preußen" verleiht und deren Königstreue nur auf den Lippen, nicht wie bei uns in den Herzen thront, ein hergelaufenes Gesindel versucht es, sich zwischen den Wehr- und den Nährstand zu drängen und den Samen der Zwietracht zwischen beiden auszusäen. Dies Gesindel, besonders das literarische, benutzt jede Schlägerei — oft durch sie selbst veranlaßt — um die Harmonie der preuß. Denkweise zu stören und dadurch für ihre abgeschmackten kosmopolitischen Reformbestrebungen zu arbeiten. Diese Vaterlandsverräther zu Boden zu schlagen, sollte die gemeinsame Aufgabe allee Preußen sein. Sie sind uns gefährlicher wie Franzmann und Russe zusammengenommen.

Berlin, 5. April. [Die Küstenvertheidigungs-Frage.] Wir erfahren in Bezug auf die jetzt am Bunde schwebende Küstenvertheidigungs-Frage, daß Preußen die bestimmte Erklärung abgegeben hat, es werde für alle auf preußischem Gebiet vorzunehmenden Schutzanstalten, welchen Namen dieselben auch haben möchten, eine Beihilfe vom Bunde und aus Bundesmitteln nicht in Anspruch nehmen, dagegen aber auch auf diesem Gebiet keinerlei Einwirkung des Bundes gestatten können. Am Bunde scheint diese Erklärung bestens acceptirt zu sein, denn wir wissen zuverlässig, daß die in Frankfurt geführten Verhandlungen sich lediglich um die für das außerpreußische Gebiet zu treffenden Schutzmaßregeln drehen. B.- u. H.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 5. April. In Bezug auf die officielle Anerkennung des Königs Victor Emanuel als „König von Italien" ist, wie wir vernehmen, gestern auch von Seiten des Großherzogs von Toscana eine Protestation an sämmtliche europäische Kabinette abgegangen. Eine gleiche Protesterklärung soll auch von Seite Modenas und Neapels erfolgen.

Die über Konstantinopel hierher gelangte Nachricht von der Landung Mieroslawski &c. wird uns, nach Erkundigungen an maßgebender Stelle, als unbegründet bezeichnet. In der That erscheint jene Nachricht schon aus dem Grunde höchst unwahrscheinlich, da man von Spizza aus viel näher über Scutari, Zara, Ragusa, über ein so wichtiges Ereigniß Kunde erhalten, und nicht erst den weiten Umweg über Konstantinopel abzuwarten hätte. Nun sind aber, wie wir erfahren, erst vorgestern officielle Berichte aus Ragusa hier eingetroffen, die nichts Aehnliches erwähnen.

Wien, 4. April. [Die Landtage.] Als wichtigste Nachricht des Tages theilen wir mit, daß der Gedanke, Se. Maj. sollte zur Eröffnung des ungar. Landtages dahin reisen, entschieden aufgegeben worden ist. Gestern Abends hatte der ungar. Hofkanzler mit Sr. Majestät in d. Bez. die letzte Besprechung. Der Kaiser begiebt sich morgen auf die Auerhahnjagd. Mit Ausnahme des galizischen Landtages, der am 15. seine erste Sitzung halten wird, werden morgen sämmtliche Vertretungen eröffnet werden. Eine kirchl. Feier wird überall diesem hochwichtigen Akte vorangehen. So viel uns bis jetzt bekannt geworden, wird die erste Sitzung ausschließlich den nothwendigen Förmlichkeiten gewidmet sein. Sogenannte Thronreden werden nicht gehalten werden. Der Vorgang dürfte sich überall gleichmäßig so gestalten, daß die von der Krone ernannten Präsidenten (Landmarschälle &c.) nach einer kurzen Ansprache die kaiserl. Diplome, Patente und Statuten, in denen die neue Verfassung enthalten ist, der Versammlung übergeben werden, worauf unverzüglich zur Ernennung der Wahlprüfungscommission geschritten wird. Nur Ungarn allein wird wahrscheinlich eine Ausnahme machen. Der dortige Landtag wird nach getroffenen Vereinbarungen in Ofen eröffnet und dann alsogleich nach Pesth übertragen. Sehr zweifelhaft ist es, ob die Febr.-Verfassung in der Form von königl. Propositionen zur Vorlage an den ungar. Landtag gelangen wird.

Der englische Gesandtschaftssekretär Mr. Duelop ist heute nach Pesth, wo er bereits früher das Terrain studirt hatte, abgereist. Er eröffnet in Pesth eine förmliche Kanzlei und hat zu diesem Zwecke aus dem Personale der hiesigen engl. Gesandtschaft ein Büreau gebildet. Die französische Gesandtschaft trifft auch dieselben Vorkehrungen.

Sonntagsblättchen.

Der Volkshumor ist standhafter in Behauptung seines historischen Rechts, als der Feudalismus, und nachdem diesem längst schon das jus primae noctis verloren ging, behauptet jener noch mit lustigem Uebermuth das Recht des — ersten Aprils! — Und warum nicht, da ihm die Geschichte selbst in die Hände arbeitet?

Selbst der Schatten unseres edelsten und ernsthaftesten Dichters, war zum Vortheil des Aprilscherzes heraufbeschworen, da in diesen Tagen die Gewinnlisten der Schiller-Lotterie zur allgemeinen Kenntnißnahme ausgelegt wurden, um die glücklichen Gewinner in die Lage zu versetzen, sich im Stillen ein: Etsch, etsch! April, April! zuzuflüstern. Der edle Dichter, mit dessen Namen man Tausende in den April geschickt hat, wird deshalb doch nicht sich im Grabe umdrehen; um so weniger, als es unserer Zeit darauf anzukommen scheint, mit der Voreiligkeit ihres Frühlingscharacters noch eine carnevalistische Nachfeier zu verbinden.

Auf dem großen Carneval der politischen Welt aber scheint das historisch gewordene rothe Hemd alleweile die beliebteste Character-Maske zu sein; offenbar, weil unter dessen weiten Falten sich jede andere historisch-politische Individualität auf's Bequemste verstecken kann. Das rothe Hemd ist überall zur Hand; aber man weiß niemals, was oder wer darunter steckt, und gewährt den Vortheil, je nach Bedürfniß und Erfolg für echt oder unecht gelten zu dürfen. — In Neapel stecken Bourbonisten, in Mailand gar Oesterreicher in den rothen Hemden, von welchen sie sich — trotz ihrer Finanzklemme — einen ganzen Vorrath angelegt haben, und in Breslau — haben wir vermuthlich die echten Garibaldianer, neben welchen die frühern so beliebten Nationalitäts-Aeußerungen der Tyroler und Steiermärker für den Augenblick in den Schatten treten.

In Anbetracht der durch den Contact mit dem Süden zu erwartenden Erhitzung aber haben die kohlensauren Wasserbuden bereits ihre Augen aufgeschlagen, und die aus ihrem Winterschlaf erwachten Jungfrauen stehen bereit, das kühlende Naß, dessen im vorigen Sommer so wenig Begehr war, mit zarter Hand zu spenden.

Mit den kohlensauren Jungfrauen aber auch sind die jungen Boten des Frühlings erwacht, welche uns ihre Sträußchen entgegenstrecken und in der unter Umständen entwickelten Zähigkeit ihrer Verfolgung den trotz ihrer Jugend gereiften Scharfblick gewiegter Geschäftsleute an den Tag legen. Denn selten werden sie den einsam Wandelnden mit dem Angebot ihrer Veilchen lange belästigen; eine abwehrende Bewegung wird meistens genügen, sich ihrer zu entledigen; aber wie ein Insektenschwarm heften sie sich an die Ferse jedes jungen Mannes, welcher mit glücklich verlegenem Lächeln seinen Schritt einer rauschenden Crinoline anzupassen sucht, und selten täuschen sie sich in der Voraussicht, daß er sich durch eine Opfergabe ihrer entledigen werde. — Selbst die Art des Verhältnisses, welches zwischen den Lustwandelnden obwaltet, scheinen sie mit sicherm Instinkt zu errathen und selten große Hoffnungen auf die Galanterie eines Ehemannes zu setzen, welchen sie denn auch bald aus dem Garn ihrer Verfolgung entlassen, um dasselbe um so fester nach dem „Sponseur" auszuwerfen.

Woher diese junge Brut zu ihrem Scharfblick kommt; — wer mag wissen, in welchen Geschäftsbranchen sie denselben während des Winters geübt; denn diese Blumenmädchen — wenn sie auch mit jedem jungen Jahr als solche erscheinen — sind doch keine Mädchen aus der Fremde, und häufig weiß die Polizei genaue Auskunft zu geben: woher sie kamen.

Genug, sie sind da! Und wenn der Frühling kommt, gehören sie dazu, um die Landschaft zu beleben!

Berliner Plaudereien.

Berlin, 4. April.

(Osterfreuden und Osterleiden. — Fräulein Lucca. — Theatralische Neuigkeiten. — Die Italiener überall!)

Endlich einmal scheint die Natur wieder in ihre alten und wonnigen Geleise einlenken und den Kalender nicht mehr bei jeder seiner wohlgemeinten Verkündigungen Lügen strafen zu wollen. Die Sprüchwörter der Väter, wie z. B. „weiße Weihnacht, grüne Ostern" kommen wieder zu Ehren. Die Veilchen blühen wieder. Man fängt wieder an, sich vom Dasein der Sonne zu überzeugen. Seit einem halb Dutzend von Jahren ist es zum erstenmal wieder Frühling geworden.

Frühling und Ostern! — Unsere Stadt hat ein fröhliches Fest gefeiert. Die sonnigen Straßen wogten von bunten Schaaren, die sich den Thoren zudrängten; aus allen Gärten klang Musik, auf den Wellen des Kanals drängten sich lustige Boote und auf unseren Hochgebirgen, die sich von den Tannenwäldern der Haasenhaide, bis hinauf zur Spitze des Kreuzbergs ziehen, wimmelte es von trunkenen Naturschwärmern. In der Osterwoche pflegt es daselbst immer von Leuten dieser Gattung zu wimmeln, da der Ostermontag der große Tag ist, wo die Verzapfung des Bockbiers beginnt. Von diesem Tage an floriren gewisse Bierhäuser in der Umgegend von Berlin, welche sich meist auch, der Gelegenheit angemessen, einer „romantischen" Lage zu erfreuen haben. Die Romantik gehört nun einmal dazu; der Weißbierphilister hat genug an einer langen, niedrigen Stube, aber die Bockbierritter verlangen weite Rundblicke, in denen sie schwelgen, und möglichst steile Gebirgsrücken, an denen sie demnächst hinunterstolpern können. Zum Glück bestehen unsere Gebirge aus Sand, und wer in eine von ihren Schluchten stürzt, kann — sobald er sich soweit hergestellt und nüchtern fühlt — wohlgemuth wieder aus denselben heraussteigen. Das älteste und renommirteste dieser Bierlokale mit Romantik ist der „Bock vor dem Halle'schen Thor", auf einer sanften Anhöhe, dem Kreuzberg gegenüber, gelegen. Ein eigenthümliches Leben herrscht hier, unter den Bäumen ohne Blätter und zwischen den Gebüschen ohne Blüthen, sobald der besagte Zaubertrank alle Menschen, die sich hier oben herumtreiben, in Brüder verwandelt hat. Wir haben, in Rücksicht auf seine für die Berliner so begeisternden Eigenschaften und streng in der Uebung unsers Berufs, an den Leiden und Freuden derjenigen Theil zu nehmen, welche die Gegenstände unserer Schilderungen sind, diesen köstiichen Frühlingstrank mehrfach versucht. Unsere berliner Mitbürger haben eine Leidenschaft für große Namen und kleine Preise; und wenn auch in der That unser Frühlingsnektar, der abwechselnd Bock und Salvator genannt wird, etwas runder ist, als das gewöhnliche fade sogenannte berliner bairische Bier, so fehlt ihm doch — gegen sein großes münchener Vorbild gehalten, Alles — und daß die münchener Schänkmädchen mit den kurzen Röcken und den langen Bändern fehlen, ist nicht der geringste Fehler des berliner Bocks.

> Wenn ein Trunk mich soll erquicken,
> Müßt Ihr keinen Kellner schicken,
> Mit dem Lappen unter'm Arm,
> Und dem Lumpen in den Blicken …

so ungefähr singt einer unsrer liedeskundigen Freunde. Und er hat Recht, obgleich es nicht zur Sache gehört. Wir wollen nun von den Osterfreuden der Berliner reden.

Die große Schattenseite dieser Freuden ist der grüne Möbelwagen, welcher am Osterdinstag mit verworrenem Gerumpel seine Runde durch die Straßen Berlins beginnt. Es sind die schrecklichen Ziehtage, welche dem Frieden, dem Sonnenschein und der obligaten Natur- und sonstigen Trunkenheit der Feiertage folgen. Karawanenartige Züge bewegen sich alsdann durch die Straßen, — voran der grüne Wagen mit dem Wachstuchdach, unter welchem die ganzen Schätze des Hauses aufgethürmt sind, von jenem dem Berliner eigenthümlichen „Cylinder-Büreau" bis zu dem rothen Plüschsopha, welches auch selten fehlt. Ergötzliche Bilder in das Innere der berliner Haushaltung kann man genießen, wenn man um diese Zeit im Fenster liegt, und die verschieden bepackten Fahrzeuge Revue passiren läßt. Das Fahrzeug selber wechselt mit dem Rang und Stand der wandernden Familie. Der grüne Möbelwagen deutet immer auf eine „Wohnung" und zwar „vornheraus." Die Hofbewohner wandern mit kleineren Esel- oder Hundewagen aus, und hinterher zieht die Familie — die Mutter mit dem Spiegel unter dem Arme, der Vater mit der Lampe in der einen und seiner Pfeife in der andern Hand, und die Kinder — die Einzigen, welche den Umzug als ein freudiges Ereigniß feiern und begrüßen — folgen dem Zug

Bemerkenswerth ist es, daß die großen italien. Blätter Specialcorrespondenten nach Pest entsendet haben.

Von der Ministerkrisis spricht man nicht mehr. Es verdient noch erwähnt zu werden, daß die offizielle „Donauzeitung" die Angabe einiger Blätter, als wollte die österreich. Regierung garibaldische Freischaaren fingiren, um einen Vorwand zum Angriff auf Italien zu finden, ins Lächerliche zieht.

Herr v. **Hübner** ist heute hier angekommen. Da die Ministerkrisis vorläufig als beendet anzusehen ist, so dürfte dessen Anwesenheit hier zur Politik in keiner Beziehung stehen.

⊳ **Wien,** 5. April. [Der Stand der Dinge in Ungarn. — Südslavisches.] Die aus Pesth einlangenden Berichte enthalten wenig Tröstliches für die Gesammtstaatspartei; die Eröffnung der Septemviraltafel vertagte ebenso, wie in Wien durch dieselbe die Ministerkrisis aufgeschoben wurde, für Pesth eine entscheidende Beschlußfassung. Man wurde durch die Eröffnungsrede des Grafen Apponyi ziemlich deutlich aufmerksam gemacht, daß die Würdenträger der Hofkanzlei augenblicklich nicht wohl im Stande gewesen seien, den Wünschen der magyarischen Nation Genüge zu leisten, daß aber die Deputirten derselben auf dem Wege legaler Beschlußfassung die wiener Regierung ziemlich leicht zu einer gewissen Nachgiebigkeit drängen könnten. Es scheint auch, daß die Abgeordneten bei der gestrigen Conferenz im Comitatshause diesen Standpunkt ziemlich einstimmig adoptirten und den Plan faßten, um jeden Preis den legalen Zusammentritt des Landtages zu fördern, um auf demselben dann so ausgiebig wie möglich Opposition gegen das Patent vom 26. Febr. zu machen. Wie dann das wiener Ministerium gegenüber dem wahrscheinlich einstimmigen Verhalten der Abgeordneten in Pesth seine Beschlüsse ohne Anwendung von Gewalt durchzusetzen vermögen wird, selbst wenn der wiener Reichsrath dasselbe energisch unterstützt, ist nicht recht abzusehen. Daß Anwendung von Gewalt aber bei der gegenwärtigen Lage der Dinge schon allein aus Rücksicht auf die auswärtige Politik, ganz abgesehen von der Gefährdung unserer constituonellen Entwickelung, welche in derselben liegt, nicht recht rathsam ist, sieht Jedermann ein. Wenn wir auch nicht bereits in den allernächsten Wochen einem italienischen Kriege entgegentreiben sollten, so verlangt doch die nach und nach mehr zunehmende Gährung im illyrischen Dreieck, und die Rolle, welche Frankreich von Syrien aus bei einer Catastrophe in der Türkei zu spielen versuchen dürfte, mehr Widerstandsfähigkeit von Seite Oesterreichs, als dasselbe in einen Bürgerkrieg verwickelt oder nur zur Durchführung des Belagerungszustandes in Ungarn genöthigt aufzunehmen im Stande wäre.

Die Fehde an der montenegrinischen Grenze hat allerdings bis jetzt ihren ursprünglichen Umfang nicht überschritten; die Sage von der Landung der Garibaldianer hat sich als eine Ente erwiesen und jene von der Ausschiffung einer Gesellschaft Polen unter Mieroslawski dürfte sich ebenfalls als durchaus unbegründet herausstellen. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß die französischen Wühlereien, vereint mit den Bestrebungen der Propaganda unter den Südslaven eine Stimmung hervorgerufen haben, welche der bestehenden Ordnung der Dinge nichts weniger als günstig ist. — Nehmen doch selbst die Beschlüsse der carlowitzer Conferenz eine Wendung, auf welche man in Wien nicht gefaßt war, und die ganz geeignet ist, in unserem Staatsministerium jene Hoffnungen zu zerstören, welche man auf den alten Zwiespalt zwischen Serben und Magyaren baute. Die Serben und mit ihnen ein großer Theil der Comitate im slavonisch-kroatischen Königreiche perhorresciren zwar ein Aufgehen in Ungarn, ein Verschlungenwerden von der „souveränen Nationalität" der Magyaren. Sie hegen aber auch wenig Vertrauen zur Gesammtstaatsverfassung und plaidiren in neuerer Zeit für ein ziemlich extravagantes Programm, welches förmlich die Errichtung eines alle in Oesterreich wohnenden südslavischen Stämme umfassenden Königreiches verlangt, das als regnum socium der ungarischen Krone und gleichberechtigt mit dieser ganz außerordentliche Privilegien genießen soll. Zu diesem Lande würde außer Kroatien, Slavonien, Dalmatien, der Militärgrenze und der Woiwodina auch noch Istrien, „das widerrechtlich zum deutschen Bund geschlagen worden", Görz und Gradiska, so wie ein ziemlicher Theil von Krain, Steiermark und Kärnthen gehören. Dieses Programm ist nicht etwa die Ausgeburt irgend eines Redaktions-Bureaus eines obscuren slavonischen oder slovenischen Winkelblattes, sondern ein officielles Aktenstück, welches von dem wirowitzer Comitate gemäß den am 11. März und den folgenden Tagen gefaßten Beschlüssen der Comitatscongregation zu Esseg als Plan für die von Kroatien und Slavonien zu befolgende Politik an allen Comitatsbehörden von Ungarn und seinen Nebenländern versendet wurde. Bei diesem Stande der Dinge läßt sich natürlich vorläufig gar nichts thun und die Regierung konnte sich allenfalls noch mit dem alten duobus litigantibus tertius gaudet trösten, wenn nur nicht ernstliche Gefahr im Verzuge wäre.

[Zum Waffenpatent. Das Statthaltereipräsidium in Lemberg hat folgende Verordnung erlassen:

„Das hohe k. k. Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den hohen Ministerien der Justiz und Polizei mit dem Erlasse vom 24. v. Mts. anzuordnen gefunden, daß bezüglich des Tragens des Säbels „Karabela" zu der polnischen Nationaltracht der § 42 des Waffenpatents vom 24. Okt. 1852 in Anordnung zu kommen habe.

Das Tragen der „Karabela" wird daher von der speziellen Bewilligung abhängig gemacht, welche auf dem Lande die Kreisvorsteher und in den Städten Lemberg und Krakau die Polizeidirektoren ertheilen werden. Personen, welche eine solche spezielle Bewilligung erhalten, dürfen aber strenge nur diese und keine andere Waffe und auch die „Karabela" im Sinne des bezogenen Ministerialerlasses nur bei den altherkömmlichen aus dem Oberkleide „Kontusz" und dem Unterrocke „Zupan" bestehenden Nationaltracht und bei keinen anderen Kleidern tragen.

Gegen das unbefugte Tragen dieser Waffe werden nach den §§ 36, 37 und 38 die k. k. Bezirksämter und die k. k. Polizeidirektionen mit der Verfallserklärung der Waffe und Geld- oder Arreststrafen vorgehen.

Dieses wird zur allgemeinen Kenntniß und strengen Beachtung bekannt gegeben."

[Südtirol als historisch-politische Individualität.] Graf Mathäus **Thun** veröffentlichte in tiroler Blättern eine längere Abhandlung, um zu beweisen, daß Südtirol mit dem nördlichen (deutschen) Theile des Landes nicht vereinigt sein könne. Schon der Umstand, daß in den meisten südlichen Wahlbezirken die Wahl geradezu verweigert worden ist und daß von den 100 Wahlberechtigten des großen Grundbesitzes 70 einen Protest in Innsbruck haben überreichen lassen, beweise, daß das Fürstenthum Trient unabhängig sein wolle. Aber auch die historischen Verhältnisse sprechen für eine Trennung. Die pragmatische Sanction finde keine Anwendung auf die Beziehungen zwischen Tirol und Trient; denn letzteres war bis zu seiner Säcularisirung ein unabhängiger Staat, nur in der wiener Kongreßakte als ein Bestandtheil der österreichischen Monarchie anerkannt und im 93. Artikel von der Grafschaft Tirol abgesondert aufgezählt. Das historische Recht spreche also für ein gesondertes Fürstenthum Trient, welches das Decat von Tirol und die Grafschaft Botzen und Vintschgau umfasse. Wie einerseits das historische Recht die rechtliche Basis für die Ablösung Trients bildet, so fordert andererseits das Nationalitätsprinzip die unmittelbare Gewährung dieses Begehrens.

— [Aus Croatien.] Aus **Agram**, 3. April, wird uns geschrieben: Ein am Ostermontag Abends eingetretener Regen machte etwa weiter beabsichtigte Demonstrationen zu Wasser. Gestern Abends hingegen sammelten sich Soldaten des Infanterie-Regiments Erzherzog Stephan (Polen) am Jellacicplatz. Durch die Herabnahme der kaiserlichen Adler gereizt, wollten sie eine Gegendemonstration in Scene setzen. Von der Wohnung eines Notars wurde das Landeswappen heruntergerissen; in Folge dessen entstand Aufregung; mehrere Läden und Kaffeehäuser wurden eiligst geschlossen und es bildeten sich Gruppen am Platz und in den Straßen. Man beschloß rasch, eine Deputation an den Banus abzusenden, welche um Garnisonswechsel und Einstellung der Patrouillen petitioniren sollte; das Resultat ist noch unbekannt. Weiteren Excessen wurde durch ein allgemeines Zusammentrommeln der Soldaten vorgebeugt; die Untersuchung ist im Zuge. Von den Sonntags herabgenommenen Adlern ist noch keiner wieder aufgerichtet; ein bis jetzt verschont gebliebener (Zeschko's Papierhandlung) wurde gestern am hellen Tage heruntergeholt. Bei dem Auftritte am Ostersonntag wurden zwei Soldaten leicht verwundet und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Italien.

Neapel, 27. März. [Brief Cialdini's. — Tagesbefehl Persano's. — Civitella.] Nachdem die Belagerungs-Operationen des Heeres und der Flotte beendet sind, hat der sardinische General **Cialdini**, bevor er sich von dem (auch sardinischen) Admiral Persano trennte, folgenden Brief an ihn gerichtet:

„General-Commando des 4. Armeecorps. Se. Excellenz General Cialdini an den Vice-Admiral Grafen Persano.

Neapel, den 21. März 1861. Ich würde eine Pflicht der Gerechtigkeit und der Anerkennung unterlassen, wenn ich nicht bei der Trennung von Ihnen, mein hochgeehrter Herr Admiral, Sie bäte, meinen aufrichtigsten Dank anzunehmen für das, was Sie und Ihr Geschwader in den beiden Belagerungen von Gaeta und Messina gethan haben. In meinem Berichte an den Kriegsminister werde ich nicht ermangeln, die ganze Wichtigkeit der von Ihren Schiffen geleisteten Dienste auseinanderzusetzen. Indessen bin ich sehr erfreut, Ihnen sagen zu können, wie ich eben so sehr die wirksame Hilfe der Flotte anerkannt, als auch Ihren umsichtigen und großen Thaten meinen Beifall gezollt habe. Ich halte, um die Unabhängigkeit und die Größe unseres Vaterlandes zu sichern, nicht allein die Entwickelung, sondern auch den Ruhm einer starken Kriegsmarine für unabweislich, weil ein Land, welches sich, wie Italien, in's Meer hinein erstreckt und so reich an Küsten und Häfen ist, mit dem Landheere allein nicht verlangen kann, vollkommen respectirt und gefürchtet zu werden! Die ruhmreichen Traditionen von Pisa, Genua und Venedig und die glänzenden Feldzüge von 1860 und 1861 werden nicht ohne Früchte bleiben. Sie zeigen mit voller Klarheit, daß eine starke Flotte zu unseren Bedürfnissen nothwendig ist. Und Sie, mein Herr Admiral, und die Tapferen, welche Sie begleitet haben (mit Einschluß der eidbrüchigen Neapolitaner) vor Ancona, Gaeta und Messina werden mit vollem Rechte stolz sein können, den außerordentlichen Ruhm der italienischen Flotte wieder erneuert zu haben. Der General Cialdini"

Auch der Graf **Persano**, das von ihm bisher befehligte Geschwader auflösend, richtete an dasselbe folgenden Tagesbefehl, welcher, wie der Brief des Generals Cialdini, der ganzen Equipage vorgelesen wurde:

„Commando der königlichen Admiralsfregatte „Maria Adelaide".

Neapel, 23. März. Tagesbefehl: Equipagen des königl. Geschwaders. Da mit der Uebergabe von Messina das augenblickliche Bedürfniß des meinem Commando anvertrauten Operations-Geschwaders beendet ist, habe ich die Ehre, Ihnen zu sagen, daß, indem ich dasselbe auf Befehl des Königs auflöse, und indem ich Ihnen Allen meine größte Anerkennung ausspreche für die wahrhaft ausgezeichnete Art und Weise, wie Sie mir bei jeder Gelegenheit geholfen und sich stets betragen haben, Sie in Erfüllung Ihrer Pflichten es verstanden haben, die Genugthuung des Vaterlandes, das Lob des bei den Thaten vor Gaeta gegenwärtigen ersten Admirals und den Beifall unseres Königs zu verdienen. Es lebe die italienische Einheit, es lebe Victor Emanuel der Zweite, König von Italien. Der Vice-Admiral Graf Persano."

Nach dem Berichte des Generals Mezzacapo an den Kriegsminister vom 21. ist die Besatzung von Civitella, nachdem die piemontesischen Truppen in die Festung einmarschirt sind, als gefangen nach Ascoli gebracht worden. Das Fort hat von dem Feuer der Artillerir sehr bedeutend gelitten und soll nur noch ein Trümmerhaufen sein.

[Die Cavour'sche Intrigue.] Einen interessanten Beitrag zu der Geschichte der sardinischen Intriguen in Neapel bildet die „Broschüre", welche ein neapolitanischer Offizier im Namen seiner Kameraden, deren Verrätherei an ihrem Könige nicht die erwartete Belohnung von Seiten des Grafen Cavour zu Theil geworden ist, dem italienischen Parlamente überreicht hat. Man ersieht daraus, daß unter den Auspicien des sardinischen Gesandten in Neapel, Villamarina, Comite's aus neapolitanischen Offizieren zusammengesetzt worden waren, deren Zweck war, die neapolitanischen Regimenter zum Abfall zu verleiten. General Nunziante präsidirte dem Haupt-Comite, an dessen Berathungen der sardinische Admiral Persano Theil nahm, dessen Flotte damals in den neapolitanischen Gewässern kreuzte. Zu derselben Zeit empfing Graf Cavour die Gesandten des Königs Franz II., welche wegen einer Allianz unterhandeln sollten. Der Versuch, die Truppen zu verlocken, gelang übrigens nicht, und es blieb nichts übrig, als eine gewisse Anzahl von höheren und niederen Offizieren durch glänzende Versprechungen zu erkaufen. Diese Versprechungen sind, wie es scheint, nicht gehalten worden, und der sardinische Kriegsminister, General Fanti, hat den Reklamanten erwidert: Piemont sei ihnen nichts schuldig, da Neapel von der sardinischen Armee erobert werden mußte, ohne welche Franz II. heute noch in Neapel sein würde! Das Geständniß ist bezeichnend!

Frankreich.

Paris, 5. April. [Der gegen den Bischof von Poitiers ausgesprochene Tadel.] Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Dekret, wodurch gegen den Bischof von Poitiers der Tadel des „Amtsmißbrauchs" ausgesprochen wird. Es lautet:

Napoleon &c. Auf Vortrag Unseres Ministers des öffentlichen Unterrichts und des Cultus, in welchem er uns zu erklären vorschlägt, daß das Mandement des Bischofs von Poitiers vom 22. Febr. 1861 einen Mißbrauch enthält; im Hinblick auf das genannte Mandement, welches in allen Kirchen der Diöcese gelesen, in den verschiedenen Journalen veröffentlicht und von mehreren Buchhändlern zu Poitiers und Paris zum Verkaufe ausgeboten wurde; in Anbetracht der schriftlichen Bemerkungen, welche Unserem Staatsrathe unter dem 13. März vom Bischofe von Poitiers in Folge geschehener Kenntnißnahme des oben erwähnten Berichts vorgelegt wurden; mit Rücksicht auf den Art. 1 der Erklärung vom März 1682 und die Art. 86 und 204 des Strafgesetzbuchs; im Hinblick ebenfalls auf die Art. 6 und 8 des Gesetzes vom 18. Germinal, Jahr X.

---

als Corps de Ballet. Diejenigen, welche nicht eigentlich „wohnen", sondern nur „Chambregarnisten" sind (ein Ausdruck beiläufig, welcher im Munde der Nachtwächter und Constabler ein Genus bezeichnet), — diese bewerkstelligen ihren Umzug in Droschken, „omnia mea mecum portans." — Und dieses Durcheinanderrollen von Möbel-, Esel- und Hundewagen, dieser migratorische Charakter der Droschken, dieses bivouacartige Herumtragen von Betten und Waschkesseln, dieses vollständige Preisgeben aller Familiengeheimnisse und öffentliche Herumfahren von Kleiderschränken und Betten — dieses ist es, was der so glücklich mit Veilchen, Lack und Frühlingsduft begonnenen Osterwoche in Berlin einen etwas zigeunerhaften Schluß gibt.

Was nun das Theater anbelangt, so haben wir zunächst einen Stern erster Größe zu signalisiren, welcher an unserm Opernhaushimmel aufgegangen ist. Wir meinen Frl. Lucca, welche vom nächsten Herbst ab die Hauptzierde unserer Oper sein wird, und welche mit den beiden Partien der „Valentine" in den Hugenotten und der „Leonore" im Troubadour Publikum und Kritik von Berlin im Sturme erobert hat. Frl. Lucca ist das hinreißendste Wesen, welches wir seit langer, langer Zeit gehört und gesehn. Sie ist reizend in ihrer Erscheinung. Sie ist dunkel, piquant, etwas klein, aber reizend trotz alledem. Sie hat Etwas von der Piccolomini, der sie aber in der Gewalt, Stärke und Größe ihrer Stimme unendlich überlegen ist. Sie vereinigt die Schönheit der Piccolomini mit dem Stimmumfang der Artot und dem sympathischen Gesang der Trebelli. Sie übertrifft sie Alle an Gluth und Leidenschaft — sie ist, mit einem Wort, eine Sängerin ersten Ranges, solch' eine, wie wir in Berlin (und wir könnten ebenso richtig sagen in Paris und London) lange nicht mehr gehört. Dazu ist sie jung; in der ersten Blüthe und Frische ihrer Jugend. Es ist schwer, den Enthusiasmus zu beschreiben, den sie im Opernhaus erregte. Am zweiten Abend ihres Auftretens wurden Sperrsitze mit drei Thalern bezahlt. Das Verdienst, sie entdeckt zu haben, gebührt dem Herrn von Hülsen. Er hörte sie in Prag, wo sie noch bis zum nächsten Herbst engagirt ist. Dann kommt sie nach Berlin und bleibt hier.

Wenn es doch auch nur erst gelungen wäre, den leeren Platz im Schauspielhaus, welchen Frl. Fuhr gelassen, in ähnlicher Weise auszufüllen! Aber bis jetzt sind alle darauf gerichtete Bemühungen ohne Resultat geblieben, und auch mit den dem Publikum vorgeführten Herren hat das Schauspielhaus eben so wenig Glück gehabt. Herr Henrion (vom stuttgarter Hoftheater) schloß sein Gastspiel auf genannter Bühne mit wenig Erfolg und debütirt seit einigen Tagen am Wallner-Theater, dessen geringeren Ansprüchen sein noch sehr der Schule bedürftiges Talent auch mehr entsprechen dürfte. Zugleich mit diesem Herrn erschien als Debütantin Frl. Schramm, eine kecke und anmuthige Soubrette, bereits bekannt von dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater und der hamburger Thaliabühne. Sie tritt an die Stelle des bisher so beliebten Frl. Wollrabe, welches — dem Beispiel der kleinen Goßmann folgend — sich mit einer Persönlichkeit aus unsrer höchsten Aristokratie, dem Fürsten L. vermählt.

Von den neuen Stücken, welche der unermüdlich eifrige Wallner zu den Festtagen brachte, ist indessen nicht sehr viel Gutes zu sagen, trotzdem zweie derselben, die Lustspiele „Ein Graf aus dem Buche" und „Wenn man nicht tanzt", den auch hier in Berlin durch sein erstes Werkchen (Mit der Feder) rasch beliebt gewordenen Schlesinger zum Verfasser hatten. Wir interessiren uns so sehr für das wirklich hübsche und graziöse Talent dieses Autors, daß wir ihm den Rath zu geben wagen, in Zukunft etwas sorgfältiger zu produciren und etwas zurückhaltender mit den Erzeugnissen seiner Muse zu sein. Sonst dürfte auch er — wenigstens was Berlin anbelangt — die Erfahrung machen, die schon manch eine Celebrität des Tages vor ihm gemacht, daß das Publikum nicht minder rasch ist in seinem Verwerfen, als in seinem Anerkennen, und daß es viel schwerer ist, seine Gunst zu behaupten, als zu erringen. Schlesinger ist eine viel zu frische und anmuthige Kraft, als daß wir ihn sobald im Troß der Alltagsschreiber möchten untergehen sehen. Wir haben solcher Kräfte leider nicht viele; unsere schon so sehr gesunkene Bühne bedarf ihrer. Wir rufen daher dem Autor ein herzlich gemeintes „Videant Consules!" zu.

Auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater erschien als Frühlings-Novität das Erstlingswerk Gustav Freytag's: „Kunz von der Rosen", welches schon seit circa 15 Jahren im Buchhandel ist. Der Erfolg war, wie vorauszusehen, ein mäßiger. Es hat höchstens ein literarhistorisches Interesse, den berühmten Dichter in diesem seinen überwundenen Standpunkte kennen zu lernen; auf einen allgemeinern Antheil wird „Kunz von der Rosen" nicht zählen können, wo „die Journalisten" und „die Fabier" täglich im Schauspielhause Vergleichungen herausfordern.

Die italienische Oper im Thiergarten ist denn doch wirklich keine Fabel gewesen. Sie hat am 1. April unter Leitung des Sgr. Lasina und mit Mad. Laborde (von der großen Oper zu Paris) als „Nachtwandlerin" ihre Staggione eröffnet. Mad. Laborde war vor Jahren eine Celebrität der großen Oper von europäischem Rufe. Aber das war vor Jahren; und es liegt ein langer, langer Zwischenraum zwischen der Rue Lepelletier und dem Kroll'schen Etablissement. Zudem werden ihr bald die Nachtigallen in allen Büschen der Nachbarschaft bedenkliche Concurrenz machen. Wie wir denn auch gehört haben, daß der Saal bei ihrem ersten Auftreten nur sehr spärlich gefüllt war. Indessen, Berlin ist groß und langmüthig; und hatten die Artôt und die Trebelli in seinen Mauern Platz, warum sollen vor seinen Mauern nicht auch die Laborde und die Nachtigallen Platz haben?

Julius Rodenberg.

Brüssel, 3. April. Victor Hugo befindet sich jetzt hier. Er begiebt sich zur Herstellung seiner Gesundheit nach Spa.

Breslau, 6. April. [Musik.] In Fräul. Hildegard Kirchner, welche sich gestern vor zahlreich versammeltem Publikum im Saal des „König von Ungarn" zum erstenmale hören ließ, lernten wir eine recht beachtenswerthe junge Violinistin kennen, die schon jetzt nach einer Richtung hin, nach jener der Virtuosität, ihrem berühmten Lehrer, Hrn. Konzertmeister Laub, alle Ehre macht. Fräul. Kirchner begann mit dem Vortrag zweier Sätze (Andante und Finale) aus dem siebenten Konzert von Beriot, spielte sodann zwei kleine dankbare Salonstücke (Nocturno und Berceuse) von Laub und Reber und schloß mit der oft gehörten, als Composition ziemlich werthlosen Fantaisie-Caprice von Vieuxtemps. Abgesehen von der Wahl dieser Musikstücke, die darauf hinzudeuten scheint, daß für eine eigentliche künstlerische Durchbildung der mit entschiedenem Talent begabten jungen Dame seither nur noch wenig geschehen konnte, haben wir im Uebrigen nur Anerkennendes zu berichten. In Folge einer trefflich entwickelten Technik überwindet Fräul. Kirchner alle Schwierigkeiten ohne mindeste Anstrengung mit Ruhe und wohlthuender Sicherheit, die Intonation ist durchgängig von tadelloser Reinheit, ihre Bogenführung stets ungezwungen elegant, der Ton männlich kräftig und gleichmäßig abgerundet, die Vortragsweise, was wir besonders rühmend hervorheben wollen, frei von jeder Affektation und süßlichen Sentimentalität, klar und gediegen, stellenweise sogar etwas kalt und noch zu schulgerecht abgemessen. Eine reichere Mannigfaltigkeit im Ausdruck jedoch, eine gesteigerte Wärme der Empfindung wird ihr, wie man wohl erwarten darf, bei anhaltendem Studium klassischer Tonschöpfungen die nächste Zukunft bringen, um so mehr, als mit Erlangung einer durchaus respectablen technischen Fertigkeit bereits das Fundament zu jener Brücke gelegt ist, welche als letztes Ziel glänzende Virtuosität mit echter Künstlerschaft verbinden soll. Sämmtliche Nummern wurden von dem sachverständigen Auditorium sehr beifällig aufgenommen, und auch wir können diesen Erfolg als einen wohlverdienten bezeichnen. Als Sängerin unterstützte Frau Dr. Damrosch die Konzertgeberin mit Liedern von Mendelssohn, („Vergangen ist der lichte Tag &c."), Schumann („Es weiß und räth es doch Keiner &c.") und Taubert („Sonne hat sich müd' gelaufen &c." und: „Ein Bauer hat ein Taubenhaus &c.") in bekannt ansprechender Weise. Das Flügelaccompagnement der Violinpiecen hatte Hr. Musikdirektor Hesse übernommen.

Dr. Theobald John.

≅ Im Verlage von C. F. Hientzsch in Breslau sind als Novitäten so eben erschienen:

W. E. Scholz, Trois fleurs (Nr. 1. La Rose. Nr. 2. La Violette. Nr. 3. Le Lys.) pour le Piano, — Op. 42.

W. E. Scholz, Impromptu pour le Piano. — Op. 43.

Componist und Verleger machen mit den oben genannten Klavierstücken, durchaus anständigen Salonpiecen, dem weiten Kreise musicirender Dilettanten ein recht annehmbares Geschenk. Es sind graziöse Kleinigkeiten, die uns hier zierlich geformt entgegentreten, hübsch klingen und zwanglos in glücklicher Stimmung erfunden scheinen, daneben auch den offenbar beabsichtigten Zweck erfüllen, daß man sie als passende Uebungsstücke beim Unterricht mit Nutzen verwende. Sämmtliche Nummern verrathen viel natürliches Gefühl, sie sind fingerrecht und mit gewandter Eleganz geschrieben, dabei leicht ausführbar und können nach alledem in voller Ueberzeuguug empfohlen werden.

In Anbetracht, daß es nach dem Wortlaute der Erklärung von 1682 ein Grundsatz des französischen öffentlichen Rechts ist, „daß dem Oberhaupte der Kirche und der Kirche selbst nur über geistliche, nicht aber über weltliche bürgerliche Dinge ein Recht zusteht“, daß somit die Hirtenbriefe, welche die Bischöfe an die Gläubigen ihrer Diöcese richten können, nur den Zweck haben dürfen, sie über ihre religiösen Pflichten zu unterrichten; in Anbetracht, daß durch sein Mandement vom 22. Februar der Bischof von Poitiers sich darein mischte, die Politik unserer Regierung zu tadeln und ihre Akte zu kritisiren; in Anbetracht, daß dieses Hirtenschreiben außerdem eine Beleidigung Unserer Person, und Vergleiche enthält, welche die Gemüther Unserer katholischen Unterthanen beunruhigen könnten; in Anbetracht, daß diese Thatsachen eine Gewaltsüberschreitung (excès de pouvoir), eine Verletzung der Gesetze des Kaiserreichs und ein Verfahren constituiren, welches die Gewissen der Bürger willkürlich beunruhigen könnte, haben Wir nach Anhörung Unseres Staatsraths verordnet und verordnen wie folgt: Art. 1. Das Mandement des Bischofs von Poitiers vom 22. Februar enthält einen Mißbrauch (il y a abus). Genanntes Mandement ist und bleibt unterdrückt. Art. 2. Unser Minister u. s. w. ist mit Ausführung gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches im „Bullein des Lois“ eingerückt werden wird.

Gegeben in den Tuilerien, den 30. März 1861. Napoleon.

Als Anfang zu diesem Dekrete veröffentlicht der „Moniteur“ den betreffenden, in der Staatsrathssitzung am 27. März erstatteten Bericht des Staatsraths Suin. Nach einer längern Widerlegung der vom Bischof von Poitiers vorgebrachten „Incompetenz des Staatsraths, weil er die organischen Artikel nur als einen regelwidrigen Anhang zum Concordat erachtet, gegen welche er die Proteste des apostolischen Stuhls aufrecht erhält“, geht der Berichterstatter zu der Beweisführung über, daß es nicht eigentlich die bekannte Broschüre ist, welche den Bischof veranlaßte, eine politische Debatte vor seine Gläubigen zu bringen, da er in seiner Rechtfertigungsschrift selbst zugesteht, „daß er (bereits) ermahnt wurde und sich sogar erinnere, mit Verweisung vor den Staatsrath bedroht worden zu sein.“ „Der Minister des Cultus“, sagt Herr Suin weiter, „wirft dem Bischof von Poitiers vor, nicht den Verfasser der Broschüre allein angegriffen zu haben,... hinter dessen Unterschrift das Oberhaupt der Regierung voraus gesetzt und so beleidigende Anspielungen auf den Kaiser gemacht zu haben.“ Der Bischof vertheidigt sich (vergebens), indem er gegen diese ihm zugeschriebene Absicht protestirt hat. Trotz aller Winkelzüge, hinter welchen der Bischof von Poitiers seinen Gedanken zu verbergen sucht, hat „ein Urtheil ohne Appellation, das Urtheil des gesunden Verstandes“, über die Bedeutung dieser Sache gerichtet. Am Schlusse heißt es ferner: „Wie übrigens konnte der Bischof von Poitiers, der einem einfachen Bürger gegenüber sich ein solches Zurredestellen, eine solche Verwarnung mit Androhung eines bedingungsweisen Anathems nicht erlauben dürfte, ohne daß ein solches Verfahren in Unterdrückung, Beleidigung oder öffentliches Aergerniß ausartete — wie konnte er auf den Gedanken kommen, daß er ungestraft sich dasselbe gegen unsern Kaiser herausnehmen dürfe? Wie endlich kounte er, der, selbst wenn das gefürchtete Ereigniß eintrete, kein Recht hat, auf die Kanzel zu steigen oder einen Hirtenbrief zu veröffentlichen, um seinen Landesfürsten den Verwünschungen der Nachwelt preis zu geben, es wagen, zum voraus und unter gewissen Voraussetzungen das zu thun, was kein Gesetz ihm nachträglich zu thun gestattete?“

Großbritannien.

London, 3. April. [Roebucks Rechtfertigung.] Den Bemühungen des Mayors von Sheffield gelang es gestern denn doch, Herrn Roebuck in der großen Musikhalle vor einem zahlreichen und anständigen Auditorium seiner Wähler Gehör zu verschaffen. Das Ergebniß der mit Anstand geführten Verhandlungen bestand darin, daß Roebuck sich von dem Verdachte, zweimal gekauft worden zu sein, reinigte, ohne daß es ihm jedoch gelungen wäre, seine Zuhörer von der Richtigkeit seiner Ansichten betreffs Frankreichs, Italiens, Oesterreichs und Venetiens zu überzeugen. Nachdem er den Faden seiner Rede dort, wo er am vorhergehenden Tage unterbrochen worden war, wieder aufgenommen und aktenmäßig nachgewiesen hatte, daß er weder vor noch nach als Direktor der irischen Dampferlinie einen Heller Gewinn bezogen habe, äußerte er sich über seine angebliche Bestechung zu Gunsten Oesterreichs im Wesentlichen folgendermaßen:

„Mr. White hat mir im Unterhause vorgehalten, man munkle in der City, daß ich mit Erzherzogen und Erzherzoginnen getafelt habe, daß ich in goldverzierten Salons gewesen, und mit einem profitablen Kontrakt in der Tasche, zurückgekehrt sei. Ja wohl war ich in vergoldeten Sälen, und habe mit Erzherzogen gespeist, nachdem ich schon oft in meinem Leben bei Herzogen zu Gaste war, aber einen Kontrakt habe ich nicht nach Hause gebracht, habe auch keinen abgeschlossen, hatte mit Kontrakten der österreichischen oder irgend einer anderen Regierung niemals etwas zu schaffen. (Hört!) Was ich that, war, daß ich mir erlaubte, der österreichischen Regierung einen Rath zu geben. Mein Name war in Oesterreich bekannt. „Wir kennen Sie — so sagte mir ein Herr daselbst — nun schon seit 30 Jahren. Sie gehören zu den sogenannten englischen Liberalen, aber deshalb sind wir Ihnen nicht minder gut.“ (Heiterkeit.) — „Er ist ein alter Politiker aus dem englischen Parlament — sagten Andere — wir wollen doch einmal hören, was er uns zu bieten hat.“ Und da rieth ich ihnen, und zwar gab ich dem Premier-Minister Oesterreichs persönlich und gerade heraus den Rath: daß dem österreichischen Volke eine parlamentarische Verfassung verliehen werde, vollständige Selbstregierung in den Gemeinden und ein Parlament fürs Gesammtreich. Ich möchte — so sagte ich ferner — Oesterreich und England zu guten Freunden machen. Ich begreife Oesterreichs Lage. Ich weiß, daß England in Oesterreich den besten Freund haben könnte, wenn Ihr Euch auf Euern Vortheil versteht, und um England zu gewinnen, stehen Euch nur zwei Wege offen: gebt Eurem Volke liberale Institutionen und verbindet Euch commerziell mit England. — So sprach ich in Oesterreich. (Beifall.) Und im Parlament sagte ich, daß die italienische Frage von europäischer Bedeutsamkeit ist, daß ich sie vom englischen Gesichtspunkte aus betrachte, daß ich überzeugt bin, das Wohl der ganzen Welt sei mit dem Wohle Englands identisch, und daß ich ein freies unabhängiges Italien wünsche. Ich sagte ferner, und sage heute noch: Italien ist noch lange nicht frei und unabhängig; in seinem Centrum steht eine französische Armee von 20,000 Mann und darüber, und so lange dieser französische Keil zwischen dem nördlichen und südlichen Italien festgehalten wird, kann von einer italienischen Einheit nicht die Rede sein. Wirklich frei kann es nur werden, wenn das Gleichgewicht der Macht seiner Nachbarstaaten aufrecht erhalten wird. Frankreich aber hängt wie eine drohende Gewitterwolke über der Halbinsel. Der Kaiser wünscht seine Dynastie nach Neapel zu verpflanzen, wogegen ich das Mittelmeer nicht in einen französischen See verwandelt sehen möchte. Das war es, weshalb ich Lord Palmerston den Rath gab, getreulich am Nichtinterventionsprinzip festzuhalten. „Wir wollen auch keine Einmischung“ — gab man mir zur Antwort. „Ganz gut — erwiderte ich darauf — dann gebt der österreichischen Regierung nicht den Rath, Venetien aufzugeben.“ Das war Alles, was ich sagen wollte. Muß ich deshalb mit Leib und Seele an Oesterreich verkauft sein? (Ein Ruf: Sie haben Unrecht.) Es mag sein, daß meine Ansicht die unrichtige ist, aber ich bin nun einmal nach reiflicher Ueberlegung zu ihr gelangt, und da Oesterreich gegenwärtig in allen seinen Ländern eine liberale Verfassung besitzt — (Ruf: Das ist nicht der Fall) es ist leicht die Thatsache zu leugnen, aber diese Verfassung wurde mir gedruckt zugeschickt, ich habe sie gebunden im Hause des Mayors... (Hier entstand eine lange lärmende Unterbrechung, worauf der Redner fortfährt:) Jeder hat das Recht einer Meinung. Die meinige geht dahin, daß Frankreich in Italien am wirksamsten durch Oesterreich im Zaum gehalten werden kann. Freilich frägt man mich, ob ich das schöne Venedig, das edle Mantua, das gelehrte Padua den Fußtritten des „stupiden Oesterreich“ preisgeben möchte. Meine Herren, es spricht sich gar leicht vom angeblichen „stupiden Oesterreich.“ Ich habe das Land und seine Bewohner kennen gelernt, habe gesehen, wie an allen Ecken und Enden des Reiches die junge Freiheit sich entwickelt. Sie verehren England und sehnen sich nach englischer Selbstverwaltung, und — so wahr die Sonne aufgeht, diese Oesterreicher werden ein freies Volk werden. Schon besitzen sie eine neue Verfassung, das Weitere wird lediglich vom Volke abhängen. Wer die Oesterreicher dumm schilt, der kennt sie nicht. Ein besser unterrichtetes, gutmüthigeres und freundlicheres Volk ist mir nie vorgekommen. (Beifall.) Gegen diese Ansicht des Volkes haben Sie nichts einzuwenden. „Aber — fragen Sie — was ich damit wohl sagen wollte, daß ich Garibaldi nicht bewundere?“ Mir flößte er bisher weder als Staatsmann noch als Soldat Bewunderung ein, wohl aber als ein edler, uneigennütziger Charakter, der durch sein Auftreten in Sicilien und Neapel ein Wohlthäter der Menschheit geworden ist. Vom gesetzlichen Standpunkte aus erschien er als Freibeuter, den der König von Neapel ohne weiteres hätte aufknüpfen können, und vom militärischen Gesichtspunkte aus beurtheilt, bleibe ich auch heute dabei, daß er mit seinen Schaaren von regulärem österreichischen, französischen oder englischen Militär in die Pfanne gehauen würde. — Da haben Sie meine Ansichten. Möglich, daß ich mich täusche, aber ich bin Ihr frei gewählter Parlamentsvertreter, habe Ihnen stets treu und ehrlich gedient, und werde an meinen Ueberzeugungen auch ferner festhalten.

Auf eine Interpellation, weshalb er den Abzug der Franzosen aus Rom, und nicht auch den der Oesterreicher aus Venetien befürworte, antwortet Roebuck, weil Oesterreich Venetien kraft der Verträge von 1815 besitzt, und weil die geographische Lage Roms eine ganz andere Bedeutsamkeit für die Zukunft Italiens hat, als die Venetiens. Nachdem noch andere Interpellationen über die Reformfrage erledigt sind, erklärt die Versammlung durch eine Resolution:

„daß sie von Mr. Roebuck's Erklärungen vollkommen befriedigt sei; daß sie in seinen Charakter als Politiker und Privatmann das festeste Vertrauen setze; daß sie seine Wünsche betreffs der Entwickelung constitutioneller und commercieller Freiheit in Oesterreich theile; daß sie aber gleichzeitig ihre warmen Sympathien mit den Bestrebungen der Italiener, ihr Vaterland von inneren Tyrannen und fremden Bedrückern zu befreien, neuerdings ausspreche, und mit diesen Sympathien auch die Hoffnung, daß Venetien und Rom ehestens in Frieden mit dem italienischen Königreich vereinigt werden würden.“

Am Schlusse der Sitzung, welche drei Stunden lang gewährt hatte, dankte Roebuck der Versammlung für das ihm wieder zugewandte Vertrauen.

[Nord- und Süd-Union.] Der „Globe“ als Palmerstonisches und insofern als halbamtliches Organ, bringt folgende geschraubte Erklärung: Einige Blätter haben versichert, daß die englische Regierung sich weigern werde, die Bevollmächtigten der von der nordamerikanischen Union abgefallenen Staaten als Vertreter einer unabhängigen Macht zu empfangen. Es ist kaum nothwendig, zu bemerken, daß unsere Regierung nicht gewöhnt ist, voraus zu verkünden, welche Politik sie in einer Eventualität, die vielleicht gar nicht eintreten dürfte, befolgen wird; wenn die Gentlemen, die sich Gesandte der provisorischen Regierung in Montgomery nennen, in London eintreffen, wird Lord J. Russell Zeit genug haben, zu sagen, ob die de facto-Macht sich genügend von der Union gesondert hat, um besondere Unterhandlungen mit ihr zu rechtfertigen. Aber es bedarf keiner halbamtlichen Versicherung, um unsere Leser zu überzeugen, daß Ihrer Majestät Regierung nichts thun wird, was einem Eifer gleichsähe, jene Unionsspaltung, die von der Masse unserer transatlantischen Vettern als ein Nationalunglück angesehen werden muß, als vollendete Thatsache anzuerkennen.

Spanien.

Madrid. [Die bewegliche Schuld des spanischen Schatzes] belief sich am 1. Febr. auf 1,091,412,160. 85 Realen, am 1. März auf 1,158,796,279. 74 Realen. — Man schlägt jetzt in Spanien Goldstücke im Werthe von 20 Realen.

Osmanisches Reich.

*** Vom Kriegsschauplatz in der Herzegowina.** Die mehrfach durch die Telegraphen dementirte Nachricht von einer Landung garibaldischer Freischaaren an der albanesischen Küste bestätigt sich dem neuesten Telegramm aus Konstantinopel zufolge vollkommen. Dagegen ist hier in Wien noch keinerlei offizielle Meldung über ein derartiges Ereigniß eingetroffen.

Vor einigen Tagen brachten die Blätter die Nachricht, der Chef der türkischen Kosaken, Sadik (Czaikowski), hege den Plan, sich mit den Aufständischen in der Herzegowina zu vereinigen. Von unterrichteter Seite kommen uns darüber folgende Andeutungen zu: Die gedachte Nachricht, heißt es, beweist wenig Lokal- und Terrainkenntniß des dortigen Kriegsschauplatzes und des Ortes, wo sich dieser Parteigänger mit seinen etwa 2000 Mann starken Truppen gegenwärtig befindet. Er steht nämlich südlich vom See Scutari, zu Bristina und Briserene, und kann daher mit Kavallerie unmöglich die steilen 5000 Fuß hohen Felsrücken, welche Albanien von der Herzegowina trennen, überschreiten, um sich mit den dort im Kampf Begriffenen zu vereinigen. — In Bezug auf Sadik ist ein ganz anderer Fall möglich, da die Montenegriner bekanntlich bereits einen Theil des Sees von Scutari besetzt haben, und den Plan auszuführen trachten, den von türkischen Truppen besetzten Paß von Novi-Bazar zu forciren, um sich bei Karanovatz mit den Serben zu verbinden, so könnte sich vielleicht hier der vorgenannte Renegat der Bewegung anschließen, welcher er dadurch ein großes Gewicht geben würde, da seine Truppe meistens aus slavischen Emigranten zusammengesetzt ist. Dieser Fall ist um so eher anzunehmen, seit Sadik als eingefleischter Russenfeind eingesehen haben mag, daß die Serben nicht für und nie im Interesse Rußlands handeln wollen; so lange er dies glaubte, arbeitete er dagegen, und entsandte auch im vorigen Herbste noch zwei geheime Emissäre nach Serbien, um jeden russenfeindlichen Plan möglichst zu erschüttern und zu untergraben.

Was die neulich wieder in Temeswar vorgekommene Confiscation von Pulver und Salpeter, welches für die Donaufürstenthümer und Serbien bestimmt war, betrifft, so erwähnen wir, daß das Einschmuggeln von Waffen und Schießbedarf nach diesen Ländern, den in den dortigen Verhältnissen Eingeweihten, seit Jahren kein Geheimniß mehr ist. Manches wurde wohl angehalten und mit Beschlag belegt, mehr noch gelangte glücklich an; daher die dortige große Anhäufung von Kriegsbedarf aller Art.

Amerika.

Neuyork, 16. März. [Karl Schurz.] „Präsident Lincoln hat das Amt des Ministerresidenten in Turin Herrn Karl Schurz versprochen, demselben Deutschen, welcher einst als blutjunger Student den kühnen Plan, Gottfried Kinkel aus dem Zuchthause zu befreien, mit ebenso viel Muth als Ausdauer und Unerschrockenheit mit dem erwünschten Erfolge zur Ausführung brachte. Es ist natürlich, daß die nativistischen Elemente in der Umgebung des Präsidenten nur mit Mißgunst auf die dem Deutschen zugedachte Auszeichnung blicken und alles aufbieten, um Lincoln begreiflich zu machen, daß man einen notorischen Revolutionair nicht als Gesandten an europäische Höfe schicken dürfe. Sollte es diesen Einflüsterungen gelingen, den turiner Posten einem echten Yankee in die Hände zu spielen, so würde unserem Landsmann wahrscheinlich die Vertretnng der Union am brasilischen Hofe zufallen.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. April. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten von den Herren: Diak. Pietsch, Diak. Weingärtner, Propst Schmeidler, Kand. Schiedewitz, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Donndorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Wachler (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Lector Schröder, Senior Dietrich, ein Kandidat (Hofkirche), ein Kandidat (11,000 Jungfrauen), Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

≍ Zu der heutigen dritten Frühjahrsparade waren die drei Bataillone des 3. Garde-Grenadier-Regiments ausgerückt, und hatten gegen 11 Uhr auf dem Palaisplatze längs der Promenade Linienaufstellung genommen. Nachdem Se. Exc. der commandirende General des 6. Armee-Corps, Hr. General der Inf. v. Lindheim, begleitet von einer glänzenden Suite, die Fronten inspicirt hatte, erfolgte einmaliger Vorbeimarsch in Compagnie-Fronten und dann Ausgabe der Parole, während die Regiments-Kapelle auf dem Platze spielte. Commandirt wurde die Parade von dem Regiments-Commandeur Hrn. Oberstlieut. v. Winterfeld. In Folge des kühlen Wetters hatte sich nur eine mäßige Zuschauermenge in den Environs des Schlosses eingefunden, und die Rampe war nur spärlich von Damen besetzt.

‡ Unsere Hochschule hat abermals den Verlust eines ihrer ausgezeichneten Lehrer zu beklagen. Nach längeren Leiden verschied gestern Abend im rüstigen Mannesalter der Professor der Mathematik Herr Dr. Ferd. Joachimsthal. Derselbe ist in Goldberg geboren, und erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium in Liegnitz, an welchem damals Prof. Kummer als Lehrer der Mathematik wirkte. Im Jahre 1837 bezog Joachimsthal die Universität Königsberg, und widmete sich unter Bessel und Jacobi den mathematischen Studien. Nach deren Beendigung am französischen Gymnasium zu Berlin und einige Zeit nachher auch als Lehrer an der Artillerieschule angestellt, eröffnete er gleichzeitig an der dortigen Universität seine Docentenlaufbahn, in der ihm glückliche Erfolge beschieden waren. Im J. 1853 wurde J., nachdem er vorher schon den Professortitel erhalten, als ordentlicher Professor an die Universität Halle und an des inzwischen nach Berlin abgegangenen Prof. Kummer Stelle i. J. 1855 an die hiesige Universität berufen. Seine zahlreichen Schüler werden dem allzu früh dahingeschiedenen Lehrer stets die dankbarsten Gesinnungen bewahren, wie seine humane Persönlichkeit und gediegenes Wissen ihm in der gelehrten und bürgerlichen Welt ein ehrenvolles Andenken sichern.

* Der „Publicist“ meldet, daß Herr Dr. Julius Lasker vom Kommissionsrath Deichmann als artistischer Direktor des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters engagirt worden sei.

☉ [Theater.] Das Shakespearesche „Wintermärchen“ wurde gestern zum drittenmale vor einem mäßig besetzten Hause gegeben. Ueber die Ausstattung und Durchführung des Stückes hörte man allseitig die lobendste Anerkennung; Herr v. Ernest und Frau Fl. Weiß wurden gerufen.

=X= Der Besuch des zooplastischen Gartens in der Schaubude an der Graf Henckel'schen Reitbahn dürfte dem Publikum zu empfehlen sein. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, diesen Anblick der verschiedensten Thiergruppen, deren charakteristische Individualität mit einer Naturtreue festgehalten ist, der nur der Pulsschlag des Lebens fehlt, um sich in diesem Kreise eben so angenehm wie behaglich berührt zu fühlen. Schon die Zusammenstellung ist interessant. Nadelbäume, am Fuße mit Moos und farbigen Steinen umhüllt, füllen den ganzen Raum, der wie ein Garten aussieht. Dazwischen und in den Zweigen lagern jene kleine Gattungen von Raubthieren und Vögeln, die selbst in dem Zustande der Unbeweglichkeit noch die ganze wilde Natur verrathen. Hier Freund Reinecke mit seinen glühenden raublustigen Augen, über ihm ein Paar bunte gierige Adler, daneben eine Rehfamilie, in der Mitte des Gartens eine Gruppe fischfressender Vögel, ein Kampf zwischen Keuler und Wölfen, dahinter ein Genrebild, hühnerstellende Hunde, und im Hintergrunde auf aufsteigendem Felsgrat Gemsen und Steinböcke. Eine ganze Reihe humoristischer Thiergruppen reagirt angenehm auf die Stimmung; da ein wartender Affe, weiter ein Duett zweier Gesellen derselben Gattung, und das Possirlichste ein dicker Gentleman in Gestalt eines Puters. Wer es versuchen mag einen Blick in dies Naturleben zu werfen, dessen seltsame Weise v. Tschudy in seinem Buche „Die Alpen“, so erschöpfend behandelt hat, der gehe nur hin, unbefriedigt wird er sicher nicht scheiden.

=aa= [Abermals Baumfrevel!] Zuweilen scheint es, als ob gewisse Verbrechen wie eine ansteckende Krankheit grassiren. Kaum hat sich die Entrüstung über den hier verübten Baumfrevel einigermaßen gelegt, so ertönen von allen Seiten aus der Provinz die Klagen über ähnliche ruchlose Handlungen. Erst neulich wurde aus Görlitz über solchen Vandalismus berichtet, und jetzt erhalten wir die Nachricht, daß in der Nacht vom 1. zum 2. April dem Freigärtner Michalsky zu Gräbschen die bei seinem Garten am Dorfgraben gepflanzten 60 Stück Erlen ausgerissen und gestohlen worden sind. Ferner sind in der Nacht vom 29. zum 30. März auf der Loherstraße, kundschützer Terrain, 23 junge Obstbäume ausgerissen und gestohlen worden. Michalsky sichert dem Entdecker des Diebes eine Prämie von 3 Thaler zu. Die Gutsherrschaft zu Kundschütz hat eine Prämie von 2 bis 20 Thaler für denjenigen ausgesetzt, der den Dieb so zur Anzeige bringt, daß dessen Bestrafung erfolgen kann, und endlich überhaupt eine Prämie von 10 Thaler ausgesetzt, welcher den Thäter irgend eines Baumfrevels auf kundschützer Terrain nachweist. — Ferner wird aus Waldenburg gemeldet: Das hiesige Landrathamt setzt eine Belohnung von fünf Thalern für die Anzeige von Baumfrevlern zur gerichtlichen Bestrafung fest. In der Nacht zum 10ten v. Mts. wurden nämlich auf dem Wege von Nieder-Wüstegiersdorf nach Lomnitz mehrere durch Kreismittel gepflanzte junge Bäumchen mit seltener Frechheit durchgeschnitten und dann völlig umgebrochen.

—* Wie weit selbst in der landwirthschaftlichen Industrie das unlautere Raffinement schon vorgeschritten ist, beweist ein kürzlich auf dem Neumarkt ermittelter Fall. Ein Landmann bot daselbst seine Butter mit 18 Sgr. pro Quart aus, das vorschriftsmäßig 2 Pfund wiegen soll. Durch andere Verkäufer aufmerksam gemacht, untersuchte ein Polizeibeamter die Beschaffenheit der Butter und fand, daß sämmtliche Stücke hohl waren. Es ergab sich ein Mindergewicht von 7 Loth pro Quart.

—* Aus Anlaß eines Civilprozesses entstand am 3. d. Mts. auf dem Karlsplatze zwischen zwei Personen ein Streit, der in Thätlichkeiten ausartete und leicht schlimme Folgen herbeigeführt hätte, wenn der Angegriffene dem Angreifer nicht überlegen gewesen und Letzterem nicht von einer dritten Person ein zu einem Dolche zugespitztes Instrument entwunden worden wäre.

—* Ein junger Industrieritter spekulirt seit einiger Zeit nicht nur auf freies Nachtquartier, sondern auch auf Kleidungsstücke und sonstige bewegliche Habseligkeiten. Schon in 6—7 Fällen wußte sich der äußerlich recht anständig erscheinende Mensch unter allerlei Vorspiegelungen bei dieser oder jener Familie Schlafstelle zu verschaffen, und verschwand jedesmal am andern Morgen mit diversen Röcken, Beinkleidern und anderen Sachen, die er für gute Beute erklärte. Erst die vergangene Nacht beherbergte ihn ein Maschinenheizer, dem er zum Danke dafür heut Früh den Sonntagsrock entführte. Es ist leider bis jetzt nicht gelungen, dem Betrüger auf die Spur zu kommen.

—** Nach dem so eben erschienenen Termins-Verzeichniß für die vom 8. bis 20. April abzuhaltende dritte Schwurgerichts-Periode werden in derselben 36 verschiedene Anklagefälle zur Verhandlung kommen. Davon betreffen 21 schweren Diebstahl, Theilnahme daran und Hehlerei, 4 Urkunden- resp. Wechselfälschung und wissentlichen Gebrauch verfälschter Urkunden, 5 Meineid, resp. Theilnahme daran und wissentliche Verleitung zum Meineid, 1 wiederholte Unterschlagung von Urkunden, 1 wiederholte Unterschlagung amtlicher Gelder und unrichtige Führung amtlicher Register, 1 Theilnahme an einer vorsätzlichen Brandstiftung, 1 vorsätzliche Beibringung eines zur Zerstörung der Gesundheit geeigneten Stoffes (wider den Auszügler Anton Sacher aus Radaxdorf), 1 vorsätzliche Verstümmelung (wider den Dienstknecht Laube aus Sackerau) und 1 Mord (wider den Restgutsbes. Rappier aus Gürkwitz). Zum Vorsitzenden des Gerichtshofes ist Hr. Stadtgerichts-Director Pratsch ernannt.

— Am 4. d. M. ward in der Pätzold'schen Badeanstalt (Zwingergasse) eine männliche Leiche aufgefunden, in der man später den Töpfermeister Rob. Krause von hier erkannte.

= Im pilsnitz-herrnprotscher Deichverbande wird die diesjährige Frühjahrs-Deich- und Grabenschau Montag den 15. April abgehalten werden. Nach beendigter Deichschau wird Nachmittags drei Uhr in der Brauerei zu Klein-Masselwitz eine Deichamts-Sitzung abgehalten werden.

Mit zwei Beilagen.

⊠ **Löwenberg,** 5. April. [Telegraphen-Verbindung. — Verschönerungen.] Es war vor einiger Zeit von hier aus fälschlich berichtet worden, daß keine Aussicht vorhanden sei, das Projekt der Verbindung unserer Stadt mit dem Telegraphennetz verwirklicht zu sehen, weil die erforderliche Garantie von jährlich 200 Thaler Nettoertrag nicht zu Stande gekommen sei. Es ist gerade das Gegentheil der Fall. Die obige Summe war schon am zweiten Tage vollständig gezeichnet worden, und neuerdings hat auch noch die Stadtkommune der Behörde gegenüber die vorschriftsmäßige Garantie übernommen, so daß mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Erfolg die Hoffnung aufrecht erhalten werden darf, daß in nicht ferner Zeit hier eine Telegraphenstation eingerichtet werde. — Unser überaus thätiger Bürgermeister Rüppell ist eifrig bestrebt, auch für die Verschönerung der Stadt und der Umgebungen das Mögliche auszuführen; so wird nicht allein das alte Wachtgebäude in den nächsten Wochen von der Mitte des Obermarktes verschwinden, sondern es werden auch die Promenaden im Buchholz und um die Stadt wesentlich verschönert werden, namentlich soll der, bisher vom Militär einstweilen benutzte Platz hinter der Besitzung des Lotterie-Einnehmers Löwenberger mit Gartenanlagen, ähnlich denen am Burgthor versehen werden. In einigen Monaten wird ferner voraussichtlich der Restaurationsbau im Buchholz beendet sein, und jedenfalls zum Blücherfeste bereits seiner Bestimmung überwiesen werden können.

ƨ **Kanth,** 5. April. [Lebensrettung.] Am 3. d. M. Nachmittags kam der Gastwirth W. von Groß-Schottgau hierher, und bemerkte auf dem Wege von Schosnitz nach der Stadt auf einem Baume, welchen die Weistritz unterspült und in den Strom geworfen hatte, einen Knaben, welcher sich Mühe gab, auf dem ungeworfenen Stamme herumzuklettern. Plötzlich verlor derselbe das Gleichgewicht, stürzte in den Fluß, und wurde von den Wellen fortgetrieben. Mit Entschlossenheit begab sich W. sofort in das Wasser und rettete den Verunglückten mit kräftiger Hand.

≅ **Ratibor,** 4. April. [Frühling.] Die glücklichen Tage des jungen Frühlings sind angebrochen. Eine im Schatten bis 15 Grad R. erwärmte Luft lockt unwiderstehlich ins Freie. Vorherrschende Südwinde, Sonnenschein und sporadische Regenschauer haben bewirkt, daß uns schon jetzt mancher Frühlingsbote aus Floras Reiche begrüßt, dem wir in anderen Jahrgängen erst in Wochen zu begegnen hoffen durften. Welches Entzücken würde es manchem Botaniker gewähren, jetzt in unserer nächsten Umgegend eine schöne seltene deutsche Pflanze lebend zu sehen, die er bisher nur dem Namen nach kannte. Es ist dies die niedliche zweiblättrige Meerzwiebel (Scilla bifolia) mit prächtigen himmelblauen Sternchen, eine zarte Verwandte der stolzen Hyacinthe. So viel uns bekannt, findet sich dieses reizende Blümchen, eine Zierde des Gartenbeetes, wild nur noch im herrlichen Rheingau. Auch die Vogelwelt hat uns schon ihre Boten aus dem Süden gesandt. Der melancholische Gesang des schon eingetroffenen Garten-Rothschwänzchens berechtigt zu der angenehmen Hoffnung, heuer schon vor Mitte April den Liebesgesängen der Meisterin der Töne, der Nachtigall, lauschen zu können. — Als Naturmerkwürdigkeit mag noch angeführt werden, daß in den Abendstunden am 3. April im Freien ein ungeflügeltes Weibchen des Leucht- oder Johanniswurmes (Lampyris nocticula) gefunden worden ist.

=l.= **Lublinitz,** 3. April. [Die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] Der im Hause der Abgeordneten gestellte Antrag des v. Rosenberg-Lipinski und v. Heydebrandt u. d. Lasa auf Gewährung der Zinsgarantie seitens des Staats für die Rechte-Oderufer-Bahn hat den hiesigen Kreis mit der lebhaften Hoffnung erfüllt, diese Bahn, deren Wichtigkeit für die hiesige Gegend wohl nicht erst erwähnt werden darf, endlich erbaut und in Betrieb gesetzt zu sehen. Durch ein nunmehr aufgetauchtes Projekt, die Bahn von Breslau nur bis Namslau zu erbauen, erscheint die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit hervorzuleuchten, die Bahn von Namslau über Kreuzburger-Hütte nach Malapane und nicht über Rosenberg und Lublinitz geführt zu sehen. Hierdurch würde Lublinitz auf immer der den diesseitigen Kreis so nothwendigen Eisenbahnverbindung verlustig geben, zu der die hiesige Kreis-Versammlung sich bereits zu dem namhaften Opfer der unentgeltlichen Hergabe des Terrains erklärt hat. — Um uns vor diesem herben Schicksal zu bewahren, bleibt nichts übrig, als das königliche Staats-Ministerium dringend zu bitten, den früher festgehaltenen Tract der Rechten-Oderufer-Bahn, namentlich über Lublinitz, auch fernerhin beizubehalten.

(Notizen aus der Provinz.) * Grünberg. Am 1. d. M. brannten zu Deutsch-Wartenberg 4 Scheunen und 3 Wohngebäude nieder.

† Dyhrenfurth. Am 3. d. Mts. feierte Herr Pfarrer Koschlig zu Wahren sein 50jähriges Amtsjubiläum. Außer vielen anderen Beweisen der Achtung und Dankbarkeit, die dem Jubilar von allen Seiten zu Theil wurden, ward ihm bei der kirchlichen Feier durch den Herrn Landrath von Niebelschütz der rothe Adlerorden 4. Klasse überreicht.

△ Waldenburg. Herr Lehrer Hübner, der Vorsitzende unseres Vorschuß-Vereins, hat, wie die „Gebirgsblüthen" berichten, an die Vorschuß-Vereine Schlesiens die Aufforderung ergehen lassen, unter sich in stetige Beziehungen zu treten und zu dem Ende in der Pfingstwoche d. J. eine Zusammenkunft an einem geeigneten Orte der Provinz (Fürstenstein, Liegnitz) zu halten. — In der Nacht vom 30. zum 31. März d. J. ist das Haus des Zimmermann Friedrich Kammel zu Kaltwasser nebst allem Mobiliare ein Raub der Flammen geworden. — Am 3. April d. J. wurde die 43 Jahre late verehel. Inwohner Hannig zu Polsnitz in dem sogenannten Kieferbusche erhängt aufgefunden. — Am 1. April d. J. wurde der Freigärtner Karl Klose zu Johnsdorf bei Landeshut erhängt aufgefunden. Er war sehr leidend und hat aus Schwermuth sein Leben geendet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Von den Aeußerlichkeiten der Schafschau in Herrnstadt.

(S. Nr. 137 d. Ztg.)

Mit vollem Recht ward dem Comite und insbesondere den beiden Herren, Amtsrath Bullrich und Landesältesten Frank, eine allgemeine dankbare anerkennung für ihre unendliche Mühe und gebrachten Opfer zu Theil. Wenn ich nun hier Einiges sagen will, was bei der Wiederholung einer solchen Schau wohl nöthig und zweckmäßig sein dürfte, so liegt es mir weit fern, jenes Anerkenntniß nur im Leisesten zu schmälern. Die Schau war etwas neu in's Leben Gerufenes, konnte daher auch nicht sofort etwas Vollkommenes sein, und wie sie das in Folge werden könne, davon möchte ich im Nachfolgenden einige Fingerzeige geben.

Für die aufgestellten Thiere war in Herrnstadt in jeder Art in den beiden Ställen auf's beste gesorgt, für die Beschauer aber war das nicht möglich gewesen. Es lag doch allen daran, die aufgestellten Böcke und Schafe bequem und in klarem Lichte zu sehen, weil man nur da ein richtiges Urtheil über sie fällen konnte. Was das Bequeme betraf, so fehlte es gänzlich, außer etwa bei den Partien, die Tische mitgebracht hatten, auf welche man die Thiere stellen konnte. Die vorn gezogenen Barrieren erschwerten den Eintritt in die Logen. Blieb man nun außen stehen und ließ sich die Schafe nahe bringen, so mußte man sich so tief hinabbeugen, daß, wenn man einige Partien hintereinander ansah, einem das Blut in den Kopf schoß, und man Pausen machen mußte. — Was das klare Licht betraf, so kam zum Unglück dazu, daß der Himmel dicht mit Wolken bedeckt war, so daß in den Ställen Düsterheit herrschte. Jeder rationelle Merinozüchter aber weiß, daß in einem Stalle, ist er auch noch so gut mit Fenstern versehen, man doch nur auf wenig Stellen solches Licht hat, bei dem man die Wolle genau und richtig sehen und beurtheilen kann. Die wenigen Partien, denen diese Gunst zu Theil wurde, waren daher vor den übrigen bevorzugt! Nur wer jahrelange Uebung und Praxis hat, konnte an der äußeren Erscheinung der Thiere (am Stapel, den Körperformen 2c.) ihren inneren Werth einigermaßen richtig beurtheilen. So war der eigentliche Zweck der Schau gewissermaßen nicht erreicht, und es folgt hieraus, daß bei einer künftigen Schaufschau dem Uebel abgeholfen werden muß. Es stellt sich daher die Frage zur Beantwortung:

Welche zweckmäßigere Einrichtungen sind zu treffen, um künftige Schafschauen so in's Leben zu rufen, daß ein Jeder den vollen Nutzen davon hat?

In Wien und an anderen Orten, wo dergleichen Schauen stattfinden, sind eine Art von Veranden oder Gallerien errichtet, die oben überdacht sind, und eine lange Reihe von Logen für die aufzustellenden Thiere enthalten. Der Fußboden dieser Logen ist um etwa 3 Fuß höher, als der davor hinlaufende gedielte Gang, auf dem sich die Beschauer bewegen. Auf die Art stehen den letzteren die Thiere so bequem zur Anschau, daß sie dieselben aufs leichteste sehen und mustern können; auch ist da für alle hinlänglicher Platz, indem die Gallerien in Reihen stehen, zwischen denen ein breiter Raum hinläuft. Die Herstellung derselben ist verhältnißmäßig billig, auch sind sie leicht transportabel, wären daher für eine wandernde Schau sehr geeignet. Werden solche, ähnlich wie die Jahrmarktsbuden, in Reihen aufgestellt und zwischen denselben ein Raum von etwa 4 Ruthen gelassen, so kann sich das Publikum bequem darin bewegen und es belästigt so leicht nicht einer den andern. Wir nehmen an, es seien, wie auf der herrnstädter Schau, etwa 80 Partien unterzubringen, so können 4 Gallerien in der angeführten Art errichtet werden, zwischen denen 3 Gassen von der angegebenen Breite liefen. Die Gallerien müßten mit einem vorspringendem Dache, zum Schutze der Beschauenden, versehen sein. Zum Ganzen würde ein Flächenraum von etwa 2 Morgen erforderlich sein, der sich wohl leicht überall finden könnte.

Das wäre vielleicht ein provisorisches Arrangement für die nächste, in zwei Jahren stattfinden sollende, Schafschau. Ein anderes wäre die Errichtung einer Halle, nach Art der Industrie-Halle, wie wir sie in Breslau gesehen haben. Man möge bei derselben nicht vor dem Kostenpunkte zurückschrecken. Stelle ich auch die breslauer Industrie-Halle als Beispiel auf, so muß man nicht glauben, daß eine Schafschau-Halle ebenso viel kosten würde: denn erstens dürfte sie lange nicht halb so hoch sein wie jene; zweitens könnte sie auf eine viel weniger kostspielige Art, und zwar in Form einer Rotunde gebaut werden, und drittens wären da keine theuern Ausschmückungen nöthig. Das Licht müßte von oben einfallen, weil es da am günstigsten für die Besichtigung der Schafe ist, es müßte daher das Dach mindestens zu einem Drittheil von Glastafeln sein. — Der Anschlag eines Baumeisters würde den Kostenpunkt angeben, der, außer den drei schon angeführten Punkten auch wegen des leichten Baues, der nöthig wäre, billig ausfallen würde. Letzterer aber erleichtert die Transportabilität der Halle, die ohne große Schwierigkeit in weite Ferne möglich wäre.

Jedenfalls dürften wohl die hier gemachten Vorschläge einer weiteren Prüfung und Erörterung werth sein. Ich bin der Ueberzeugung, daß es nicht schwer sein würde, den Bau der Halle durch Actien zu Stande zu bringen, die sich durch Eintrittsgelder (eine Karte nur zu 1⅓ Thhaler ausgegeben) nicht allein gut verzinsen, sondern in nicht gar zu langer Zeit auch amortisiren lassen würde. — Wir haben in Herrnstadt gesehen, wie stark der Zudrang zu Eintrittskarten (dort Actien genannt) war; er würde sich jedoch sicher noch bedeutend vermehren, wenn man die ganze Schau mit mehr Bequemlichkeit, ja mit einem gewissen Comfort durchmachen könnte. Ferner ist auch zu erwarten, daß dies Schaufest bei jeder Wiederholung glänzender sein werde. Diese Wiederholung ist, wie bekannt, auf zwei Jahre festgesetzt. Als dieser Beschluß gefaßt wurde, ward von mehreren Seiten eingewandt, es sei dies eine kurze Frist, und es würden viele Aussteller beinahe dasselbe bringen, was sie in Herrnstadt zeigten. Dieser Ansicht bin ich aber nicht; denn erstens war dort nicht die Hälfte unserer edlen Stammschäfereien, namentlich aus Oberschlesien von nur einigen vertreten; es werden aber von dort bei der nächsten Schau — die ihnen näher gerückt ist — eine große Anzahl repräsentirt sein. Zweitens aber wird es zur besonderen Belehrung dienen, die in so kurzer Zeit gemachten Fortschritte in der neuen Richtung zu beobachten.

Köln, 4. April. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Kölnischen Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" erstattete der Verwaltungsrath den Bericht über die Geschäfts-Ergebnisse des verflossenen Jahres 1860. Wir entnehmen demselben folgende Zahlen: Die Prämien-Einnahme hatte 1,072,520 Thlr. 24 Sgr., und der Ueberschuß des Zinsen-Conto's 85,914 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. betragen. Für Brand-Entschädigungen, Verwaltungs-Kosten, Provisionen 2c. waren 858,692 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. verausgabt worden. Die Reserve ist um 77,000 Thlr. verstärkt, und betrugen die Gesammt-Reserven beim Eintritt des neuen Geschäfts-Jahres 1,633,702 Thlr. 7 Sgr. Unter die Aktionäre kommen als Dividende 216,000 Thlr. mittelst 72 Thlr. per Aktie zur Vertheilung.

Von Stettin, durch das Oderschifffahrts-Comptoir beladen, passirten:

Maltsch.	Gottl. Vorback von Tschiefer,	den	4.	April	nach	Breslau.
	Lebr. Pieske von Neusalz,	„	4.	„	„	„
Steinau.	Fr. Maucke von Schwusen,	„	4.	„	„	„
Glogau.	Heinr. Metze von Austen,	„	5.	„	„	„
	Rob. Berthold von Crossen,	„	5.	„	„	„
	Gust. Tzschutzsch von Maltsch,	„	5.	„	„	„
	Dan. Liepelt von Kusser,	„	5.	„	„	„
Crossen.	Ed. Gohle von Guben,	„	5.	„	„	„
	George Lange von Modritz,	„	5.	„	„	„
	Gottl. Pohle von Kunzendorf,	„	3.	„	„	„
	Carl Jauernick von Schwusen,	„	5.	„	„	„
	Carl Müller von Maltsch,	„	5.	„	„	„
	Fr. Liebhardt von Pommerzig,	„	5.	„	„	„
Frankfurt a. O.	Gust. Schwarz von Maltsch,	„	3.	„	„	„
	Gottl. Menke von Aufhalt,	„	3.	„	„	„
	Aug. Schütz von Neusalz,	„	3.	„	„	Neusalz.
	Gottl. Bordes von Schwusen,	„	3.	„	„	Breslau.
	Jul. Knorr von Ratibor,	„	3.	„	„	Gleiwitz.
	Wilh. Liebich von Boyadel,	„	5.	„	„	Breslau.
	Chr. Schulz von Neusalz,	„	3.	„	„	„
	Fr. Kunzke von Ratzdorf,	„	3.	„	„	„
Cüstrin.	Andr. Seeliger von Rudschütz,	„	2.	„	„	„
	Osw. Stübahl von Auras,	„	2.	„	„	„

Breslau. **Das Oderschifffahrts-Comptoir.** Oswald Geisler.

\# **Berlin,** 5. April. [Börsen-Wochenbericht.] Wenn die Börse heutzutage Hausse macht, so geschieht es mit einem gewissen Leichtsinn nach dem Gruudsatze: Zeit gewonnen, Alles gewonnen. Die politischen Verwicklungen sind immer nur vor der Hand in den Hintegrund getreten, die Kriegsaussichten nur aufgeschoben. Es ist daher unvermeidlich, daß die Hausse nur so lange dauert, als keine Ereignisse eintreten, oder als man in der im Allgemeinen beruhigten Stimmung sich über bestimmte Thatsachen hinwegsetzt; daß aber von Zeit zu Zeit sehr heftige Störungen der Hausserichtung eintreten müssen. Wir stehen inmitten einer solchen; in den Ostertagen hat die Haussepartei die Direktion der Börse an die Baissepartei abgetreten. Die Veranlassungen zu diesem Umschwunge sind so zahlreich, daß es schwer ist, sie zu gruppiren. Der Impuls ging von Paris aus, dem Herde kriegerischer Gerüchte. Die Rückkehr Garibaldi's nach Turin in Verbindung mit der Vermuthung, daß er es auf eine Landung in Dalmatien abgesehen habe, um die südslavischen revolutionären Elemente um sich zu sammeln, gab diesen Gerüchten eine thatsächliche Unterlage, und die flaue Haltung der pariser Börse verstärkte den üblen Eindruck. Sobald diese Verstimmung aber einmal da war, sah die Börse alles in schwarzen Farben, was sie bisher außer Acht gelassen hatte. Die polnische Bewegung mit ihren täglichen Zuckungen bekam einen Hintergrund und die ungelöste Verfassungsfrage in Oesterreich trat beängstigend aus ihrem Halbdunkel hervor. Es ist hier nicht der Platz, politische Conjekturen aufzustellen. Es genügt, zu konstatiren, daß die verstimmenden Momente mannigfaltig und berechtigt genug auftraten, um die plötzliche Baisse zu motiviren. Die politische Situation hat sich nicht verändert, es ist nur ein Schlaglicht auf dieselbe gefallen, welche das wieder als beängstigend in den Vordergrund rückte, worüber man sich bisher hinwegsetzte.

Unter diesen Umständen trat die Börse in eine Ultimoliquidation, welche Material aller Art massenhaft auf den Markt brachte, und da die Hausse-Spekulation vorherrschend gewesen war, machte sich die Abwicklung schwierig und unter herben Coursrückgängen. Die Deports für österreichische Papiere wichen erheblich, für Staatsbahnaktien verschwanden sie vor Ultimo, der auf den 2. April fiel, gänzlich. Zu dieser Verstimmung für österreichische Papiere wirkte die schwankende Haltung der österreichischen Regierung noch besonders mit. Als bezeichnend verdient hervorgehoben zu werden, daß, nach dem Vorgange der wiener Börse, jeder Sieg der ungarischen Partei im Ministerrathe mit einer Baisse, jeder Sieg der deutschen Partei mit einer Hausse begrüßt wurde. Die wiener Börse scheint ein völliges Nachgeben den Ungarn gegenüber als den Ausgangspunkt ähnlicher Forderungen der übrigen Nationalitäten, welche zu einer Auflösung Oesterreichs führen müssen, anzusehen. In den letzten Tagen wirkte das Verbleiben Schmerling's im Ministerium beruhigend. Auch wurde die Wiederaufhebung des Zwangs-Courses in Venetien und die durch Gerüchte in Aussicht gestellte Wiederaufnahme der Silberzahlungen für die Coupons der Nationalanleihe günstig aufgenommen, obgleich beide Maßregeln den Finanzzustand Oesterreichs nicht alteriren. Die Baisse der letzten Tage des Monats läßt den März für österreichische Papiere niedriger schließen, als er begann. Nationalanleihe stand am 1. März: 51⅝, am 28.: 50¼, am 2. April: 49⅛, am 3. April: 48¾, heute: 49¾. Creditaktien standen an den bezeichneten Tagen: 56, 52½, 51½, 50¾, 51¼; lang Wien: 67¼, 66, 65⅛, 65⅛, 65½. Die Verhandlungen in Pesth werden für den weiteren Courslauf von entscheidender Wichtigkeit sein.

Auch die Baisse dieser Tage vermochte das Geschäft in österreichischen Papieren nicht in den Vordergrund zu schieben. Dominirend war das Geschäft in Eisenbahnaktien. Auf diese als begünstigtes Material der Haussespekulation war die Ultimoabwickelung vom entschiedensten Einfluß, vermochte jedoch, da die vorausgegangene Courssteigerung von großer Bedeutung war, die Ultimocourse nicht auf die Anfangscourse des März zurückzudrücken; sie schlossen den Monat durchschnittlich 1—2 % höher, als sie ihn eröffnet. Neben dem Stückenüberfluß, den der Ultimo auf den Markt brachte, wurde die Baisse hauptsächlich durch den neuen Muth, den die Contremine gewann, gefährdet. Daß das Publikum in bedeutendem Maße verkauft hätte, war nur bei einzelnen Devisen, wo sachliche Veranlassung vorlag, zu beobachten. Insbesondere gilt dies von Potsdam-Magdeburgern, von welchen durch die am 2. begonnene Erhebung der neuen Aktien viel Material auf den Markt gebracht wurde, so daß der Cours von 142 — 138 fiel, während abgestempelte gestern gegen 133 übrig blieben, einem Course, nach welchem sich unabgestempelte zu 136¾ berechnen. Daß in den Verhältnissen der Bahn zu diesem Rückgange keine Veranlassung liegt, wiesen wir schon vor acht Tagen nach; heute waren die Aktien denn auch fester. Im Uebrigen drückten vorzugsweise die massenhaften fixen Angebote, mit welchen die Contremine in Ausnutzung ihres Sieges auftrat. Sie fand kaum Käufer und ging daher in Coursen weit unter die Kassencourse herab, so daß durch die Höhe der Deports Stücke herangelockt wurden. So warf sie Berlin-Anhaltische um 1¾, Köln-Mindener um 4, Freiburger um 2½ %. Auch Oberschlesische, welche im März die Grenze von 124 hartnäckig behaupteten und sich so knapp machten, daß bis ¾ % Deport bezahlt werden mußte, unterlagen diesem Impulse zum Rückgange um so mehr, als seit dem Ultimo von der Seite, welche früher die Stücke aufgenommen hatte, nicht mehr gekauft wurde. Gestern trat, durch bessere wiener Course gestützt, im Allgemeinen eine Reaktion ein, welche die Course der meisten Devisen wieder etwas erhöhte, Freiburger um 1, Köln-Mindener um 2 %. Wenig berührt blieben von den Bewegungen Bergisch-Märkische und Berlin-Stettiner, erstere, weil die durch Gerüchte in Aussicht gestellte Dividende von 5⅓ % die Contremine entmuthigte, letztere, weil der den Aktien noch anhängende schwere Dividendencoupon die Spekulation anderer Aktien zu ihren Baisseoperationen vorgehen ließ. Die außerordentliche Generalversammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft ist, wie es heißt, berufen, nicht nur über das vorpommersche Unternehmen, sondern auch über eine Veränderung der Organisation der Gesellschaftsbehörden zu beschließen, und wenn über die Natur dieser Veränderung in der Einberufung auch nicht einmal eine allgemeine Andeutung gemacht ist, so ist dies um so auffallender, als dieselbe von sehr bedeutender Tragweite zu werden verspricht. An die Stelle des bisherigen gering besoldeten Direktoriums von 7, soll ein hoch besoldetes von 3 Personen mit 3 Stellvertretern treten, welches indeß nicht durch die Generalversammlung, sondern durch den Verwaltungsrath auf 12 Jahre ernannt wird. Auch den Mitgliedern des Verwaltungsraths soll eine Remuneration ausgesetzt werden. Die hierdurch in Aussicht gestellten Mehrausgaben sind bedeutend, und, da die leitenden Persönlichkeiten der bisherigen Direktion in die neue übergehen, so wird nicht eine Aenderung des Systems, die doch so wünschenswerth wäre, erkauft werden. Die Aktionaire haben daher alle Veranlassung, für eine wachsame Vertretung ihrer Interessen in der Generalversammlung zu sorgen.

Bank- und Creditaktien unterlagen, bei im Allgemeinen großer Geschäftslosigkeit, den durch die tonangebenden Papiere bedingten Coursschwankungen. Die braunschw. Bank vertheilt 4 % Divid. für 1860. Wir vermögen die Grundsätze, nach welchen diese Dividendenvertheilung geschieht, nicht zu begreifen. Die Bilanz führt die von der bremer Agentur der Bank zugefallenen 3850 österr. Staatsbahn- und 3100 österr. Creditaktien zum Werthe von 1,630,384 Thlr. 20 Sgr. auf, während nach den Coursen vom 31. Jan. v. J. der Werth nicht die Hälfte, nämlich nur 737,383 Thlr. betrug! Dieser Unterbilanz von 892,601 Thlr., mehr als 25 % des Aktienkapitals, gegenüber findet sich ein Reservefonds von 768 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf., dem aus dem Reingewinn 19,424 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. hinzugefügt werden, so daß er wirklich 20,193 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf. oder etwas über 2 % der Unterbilanz beträgt! Gleichzeitig werden nicht einmal die Erträge dieser Effekten zur Amortisation des daran haftenden enormen Verlustes verwendet; denn während der Bestand an sonstigen Effekten nur 11,000 Thlr. betrug, finden wir im Gewinn- und Verlust-Conto 54,505 Thlr. 17 Sgr. als Zinsen und Dividenden von Effekten vereinnahmt, welche Summe nur durch die Staatsbahn- und Creditaktien aufgebracht sein kann. Für diese Art der Bankverwaltung findet sich unter den deutschen Instituten, abgesehen von der dessauischen, kein zweites Beispiel. Die koburger Anstalt ist ehrlich genug, keine Dividende zu zahlen, weil Verluste an österr. Forderungen den Gewinn aufgezehrt. In diesen Tagen ist eine neue, schwer erklärliche Maßregel der braunschweigischen Bankverwaltung in Ausführung gebracht. Sie hat bekanntlich von der moldauischen Bank gegen ihre Forderung 8procent. Hypotheken überwiesen erhalten, welche in 14 Jahren amortisirt werden sollen. Diese hochverzinsliche, aber in ihrem Eingehen höchst unsichere Summe (man denke an die Verhältnisse in den Donaufürstenthümern!) realisirt die Bank jetzt durch 40,000 Thlr. 4½proc. Obligationen, die sie „bis auf Weiteres" al pari ausgiebt. Wir möchten wissen, was die braunschweigische Bank mit dem Gelde, welches sie mit 4½ % bezahlt, eigentlich vorhat; denn bei den jetzigen Geldmarktsverhältnissen kann sie das Geld im freien Geschäft doch schwerlich mit Vortheil für die Aktionäre anlegen, und irgend einen Vortheil müssen dieselben doch von der so sehr riskirten Garantie für die moldauischen Forderungen haben!

Von preußischen Fonds, Pfand- und Rentenbriefen und Prioritäten kamen Stücke in großem Umfange auf den Markt, während sonst der April-Termin überwiegend Käufer zu bringen pflegt. Am besten hielten sich Eisenbahn-Prioritäten in den Coursen, waren dafür aber auch schwer verkäuflich. Erst heute kam es in preußischen Staatspapieren zu festeren Coursen zu einem umfangreichen Geschäft. Staatsschuldscheine schließen ¾, 5proc. Anleihe ⅝, 4½proc. Anleihen ⅜ niedriger, als vor acht Tagen; schlesische Pfandbriefe verloren ⅜, schlesische Rentenbriefe ¼, oberschl. Prioritäten Litt. F. ⅛ %. In dem Rückgange der Zinspapiere, so klein die Differenzen auch erscheinen, drückte sich die Beängstigung des Publikums am schärfsten aus.

Der Geldmarkt wurde wieder williger. Diskonten handelte man heute zu 2¾ %, ¼ % niedriger als vor acht Tagen. Die Monatsberichte der preuß. und der österr. Bank bieten nichts Bemerkenswerthes. Die österr. Bank konnte ihren Notenumlauf etwas einschränken, weil Einzahlungen auf die Anleihe einliefen und die Wechsel- und Lombardbestände sich minderten. Die preuß. Bank dehnte das Diskontogeschäft etwas mehr aus, noch mehr wurde aber die Notenemission erweitert, indem wieder gegen Metallgeld Noten aus der Bank entnommen wurden. Die Ziffern gaben Sie bereits.

Schlesische Devisen bewegten sich wie folgt:

	1. März.	28. März.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	5. April.
Oberschl. A. und C.	124 G.	124 bz.	124½ bz.	121½ bz.	122-121½ b.
„ B.	111 G.	111 bz.	111 bz.	109¾ bz.	109¾ bz.
Br.-Schw.-Freib. ...	93 bz.	96 bz.	96 bz.	93½ bz.	94¼ bz.
Brieg-Neisser	52¾ bz.	52 B.	52 B.	50 B.	50 B.
Kosel-Oderberger ..	36⅞ bz.	36 B.	36 B.	33¼ bz.	33¼ bz.
Oppeln-Tarnowitzer	34¼ bz.	34½ B.	34½ B.	33 bz.	33¼ bz.
Schles. Bankverein	79 G.	80 bz.	80 bz.	78⅞ B.	79 B.
Minerva	20½ B.	20 B.	20 B.	18 B.	18 bz. u. G

---

† **Breslau,** 6. April. [Börse.] Bei etwas festerer Stimmung war die Börse geschäftslos. National-Anleihe 49¼, Credit 52 Br., wiener Währung 66⅙—66 1/12 bezahlt. Eisenbahn-Aktien und Fonds unverändert.

Breslau, 6. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, etwas niedriger; ordinäre 9½—11 Thlr., mittle 12 bis 13¼ Thlr., feine 14¼—14¾ Thlr., hochfeine 15—15½ Thlr. — Kleesaat, weiße, matt; ordinäre 7—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15½—17½ Thlr., hochfeine 19—21 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) wenig verändert; pr. April und April-Mai 44¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 45¼—45½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 46 Thlr. Br., Juli-August 46½ Thlr. Br.

Rüböl schwach behauptet; gekünd. 100 Ctr.; loco 10 Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 10 1/12 Thlr. Br., Mai-Juni 10⅙ Thlr. Br., Juni-Juli 10¼ Thlr. Br., Juli-August 10⅓ Thlr. Br., September-Oktober 10⅚ Br.

Kartoffel-Spiritus matt; gek. 15,000 Quart; loco 19½ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 19¼—19⅙ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 19½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 20 Thlr. Br.,

Zink. Wochen-Umsatz circa 3000 Ctr. à 5 Thlr. 8 Sgr. loco Bahnhof. Der Markt schließt still, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 6. April. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten heute in allen Getreidearten ein träges Geschäft, die Stimmung war flau, die Kauflust beschränkt, die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern sehr mäßig und mit Ausnahme von Weizen, welcher billiger erlassen wurde, haben alle übrigen Sorten keine wesentliche Preisänderung erlitten.

Weißer Weizen .... 80—84—88—92 Sgr.
Gelber Weizen .... 75—80—84—89 „
Brenner-Weizen .... 60—65—70—72 „ } nach Qualität
Roggen .... 57—59—61—63 „
Gerste .... 45—48—52—54 „ } und
Hafer .... 28—30—32—33 „
Koch-Erbsen .... 58—60—62—64 „ } Trockenheit.
Futter-Erbsen .... 50—52—54—56 „
Wicken .... 42—45—47—50 „

Oelsaaten ohne Begehr, aber auch nicht stark angeboten, und Winterraps billiger. — Winterraps 75—80—84—87 Sgr., Winterrübsen 70—75 bis 78—80—82 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—93 Sgr.

Rüböl schwach behauptet; loco 10 Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 10 5/12 Thlr. Br., Mai-Juni 10⅙ Thlr. Br., September-Oktober 10⅚ Br.

Spiritus unverändert, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten beider Farben wurden zu gestrigen Preisen kleine Posten umgesetzt; für rothe war eine vorherrschend feste Haltung nicht zu verkennen.
Rothe Saat 10—12—13½—14½ -15⅔ Thlr.
Weiße Saat 7—11—14—17—21½ Thlr. } nach Qualität.
Thymothee 9—10—10½—11—11⅙ Thlr.

Im Laufe dieser Woche waren die Preise für:
Buchweizen oder Haidekorn 36— 39— 41— 43 Sgr.
Weiße Bohnen (schlesische) 74— 76— 78— 80 „ } pr. Scheffel
„ „ (galizische) 65— 70— 74— 78 „
Linsen, große .... 100—105—110—120 „ } nach
„ mittle .... 85— 90— 95—100 „
„ kleine .... 65— 70— 75— 80 „ } Qualität.
Rohen Hirse .... 45— 48— 50— 53 „
Gemahlenen Hirse 2¾—3 Thlr. pr. 87 Pfd. unversteuert.
Ung. Mais oder türk. Weizen 50—52—54 Sgr. pr. 170 Pfd. brutto.
Kartoffeln 1½—2—2½ Sgr. pr. Metze.
Butter 18—20 Sgr. pr. Quart, Eier 17—18 Sgr. pr. Schock.
Stroh 6—6⅓—6½ Thlr. pr. Schock von 1200 Pfund.
Heu, 24—26—28—30 Sgr. pr. Ctr.
Rapskuchen 40—42—44—45 Sgr. pr. Ctr.
Leinkuchen 80—85—88—90 Sgr. pr. Ctr.

Wasserstand.

Breslau, 6. April. Oberpegel: 15 F. 6 Z. Unterpegel: 3 F. 7 Z.

* **Breslau,** 6. April. [Börsen-Wochenbericht.] Ueber das Geschäft der heute beendigten Woche ist nur wenig zu berichten; die Umsätze waren gering und schwerfällig und eine eigentliche prägnante Tendenz kam nicht zum Durchbruch. Die Ultimo-Regulirungen, welche diesmal wegen der Festtage erst am 2ten stattfanden, mußten aus lokalen Gründen in manchen Devisen einen Rückgang hervorbringen, von dem sich nur einige wieder erholten. Es sind dies besonders die österr. Papiere; Creditaktien, welche 52¼ anfingen, wichen auf 50¾, schließen aber 52, National-Anleihe wich von 49⅔ auf 48½, schließt 49¼, und österr. Währung, welche von 66⅚ auf 65 11/12 zurückging, schließt 66 1/12. Von Eisenbahnaktien verloren Oberschlesische (von 124 bis 121½) 2½, Freiburger ¾, Oppeln-Tarnowitzer 1 %. Fonds schließen durchgängig niedriger, fanden jedoch zu den gedrückten Coursen willige Nehmer.

In Wechseln waren die Umsätze nicht von Bedeutung und weisen auch die Notirungen nur geringe Veränderungen nach; nur in kurz Wien, welches im Verhältniß zu dem Banknotencourse niedriger war, ging einiges um.

Monat April 1861.

	2.	3.	4.	5.	6.
Oesterr. Credit-Aktien	52¼	50¾	51	51	52
Schl. Bankvereins-Antheile	79 5/12	79	78¾	78¾	78¾
Oesterr. National-Anleihe .	49⅔	48½	49	49	49¼
Freiburger Stammaktien ..	94¾	93¼	93	93¼	94
Oberschlesische Litt. A. u. C.	124	123	123	121½	121½
Neisse-Brieger	51	—	—	—	49¾
Oppeln-Tarnowitzer	33¾	32½	32¾	32½	32¾
Kosel-Oderberger	35	34½	34½	33½	33
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	89⅚	89⅔	89⅔	89¼	89¼
Schles. Rentenbriefe	96¾	96½	96⅙	96¼	96⅙
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	101¾	101⅔	101¾	101⅔	101 7/12
Preuß. 5proc. Anleihe	105¾	106	105½	105 5/12	105
Staatsschuldscheine	87⅔	87⅔	87½	87⅓	87¼
Oesterr. Banknoten (neue).	66⅚	66⅙	65 11/12	66 1/12	66 1/12
Poln. Papiergeld	86 11/12	87⅔	87¼	87 1/12	87

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Nachdruck.] Das „Justiz-Ministerial-Blatt" theilt tn seiner neuesten Nummer ein Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals vom 18. Januar d. J. mit, wonach 1) die in Preußen stattgefundene Verbreitung eines außerhalb Preußens gedruckten und herausgegebenen Verlagsartikels, welcher zwar nicht nach den am Orte seines Erscheinens geltenden Gesetzen, wohl aber nach preußischen Gesetzen ein Nachdruck eines in Preußen erschienenen Werkes ist, unter die Strafbestimmungen des Gesetzes vom 11. Juni 1837 fällt, 2) die Verbreitung von Exemplaren nachgedruckter Werke nicht als Theilnahme an dem Vergehen des Nachdrucks aufgefaßt werden kann, 3) ein zum Verkaufhalten im Sinne des § 13 des Gesetzes vom 11. Juni 1837 auch da vorliegt, wo eine spezielle Bestellung eines Nachdrucks-Exemplars vorausgegangen ist, 4) in den Untersuchungen wegen Nachdrucks zugleich über die Entschädigung des Verletzten, welche dieser ausdrücklich fordert, zu erkennen ist.

Warschauer Vorgänge.

△▽ **Warschau,** 5. April. Auch gestern Abend sammelte sich wiederum eine große Menschenmenge vor der Marienstatuette in der Krakauer-Vorstadt. Da die Versammlung jedoch nur einige geistliche Lieder sang, dann aber ruhig ihres Weges ging, so setzte die Polizei dem nichts in den Weg und ließ die Leute gewähren. Dieselbe Scene wiederholte sich heute Vormittags vor der Reformatenkirche. Auch hier versammelte sich eine ungeheure Menschenmenge. Die Kirche war nicht im Stande, auch nur den zwanzigsten Theil der Erschienenen zu fassen, so daß dieselben genöthigt waren, auf der Straße dem Gottesdienste, der in der Kirche abgehalten wurde, beizuwohnen.

Da für heute Abend wiederum ein Gottesdienst vor der Muttergottesstatue in der Krakauer-Vorstadt angesagt ist, und die Menge, die sich an diesen Andachtsübungen betheiligt, von einemmale zum anderen zahlreicher wird, so wird die Regierung in demselben wohl unzweifelhaft absichtliche Demonstrationen erblicken und demgemäß diese Versammlungen verbieten. Wird das Publikum diesen Befehlen, wie wir nach der vorherrschenden Stimmung fürchten, nicht entsprechen, so stehen uns wiederum ernste Ereignisse bevor, deren Tragweite diesmal nicht zu übersehen ist.

Die Blätter melden heute den Austritt des General-Direktors der Justizkommission, Geh. Rathes Drzewiecki, und die Berufung des General-Prokurators des 11. Departements des dirigirenden Senates, Wirkl. Staatsrathes Wosowski, zur interimistischen Leitung dieser Kommission. Man will wissen, daß Herr Drzewiecki dazu bestimmt sei, Herrn v. Muchanow als Direktor der Regierungskommission des Innern zu ersetzen. Es ist dies wohl aber nur eine von den vielen Fabeln, die jetzt leider so schnelle Verbreitung und noch leichteren Glauben finden.

Abends 8 Uhr. Die Straßen sind sehr belebt. Alles eilt der Krakauer-Vorstadt zu. Zahlreiche Militärpatrouillen, aus Infanterie- und Kavallerie-Pikets bestehend, durchstreifen die Stadt. Die Ruhe und Ordnung ist nicht gestört worden.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 7. April. [Wochenbericht aus dem Handwerker-Verein.] 1) Vorträge: Sonnabend den 30. März gab Herr Privatdocent Dr. Rhode eine Umschau über Dasjenige, was das vorige Jahrhundert oder das sogenannte „Zeitalter der Aufklärung" in Förderung der Intelligenz und Bildung der Menschheit geleistet, und zeigte, wie die Schattenseiten desselben von den Lichtseiten weit überwogen sein und die geistigen Errungenschaften der Gegenwart ihre Wurzeln in jener Periode haben. — Mittwoch den 3. April besprach Herr Privatdocent Dr. Finkenstein die natürlichen Verhältnisse unseres Schlesiens nach geographischer Lage, Klima, Lebensweise etc., in Beziehung zum Gesundheitszustande und insbesondere zu den endemischen und epidemischen Krankheiten. Dabei viele interessante statistische Angaben und sanitätische Warnungen. —

2) Fragen. Herr Assessor Mehrländer: Wie sich die Steuerzahlung bei Compagnieschaften vertheile; wer ein Anrecht an nicht bezahlte aber gleichwohl verschenkte Sachen habe; worin die Unterschiede und resp. Vorzüge der Stenographie-Systeme nach Stolze und nach Gabelsberger liegen und warum es nicht blos eins gebe. — Herr Lehrer Köhler: Begriffliche Bestimmung der Bedeutung von verschiedenen Endsilben (-ig, -icht etc.); Ob die öffentlichen Schulprüfugen nicht als unnütz abzuschaffen. Die letztere Frage gab dem Beantworter Anlaß zu gründlicher Vertheidigung dieser Prüfungen und Nachweis ihres allseitigen Nutzens, auch wenn sie wie alles Menschliche, ihre Mängel haben; dabei gedachte er ehrend des noch unter uns lebenden Mannes, dem wir ihre Einführung in Breslau's Schulen verdanken, des Senior Ulrich. — Herr Dr. Finkenstein: Einige Fragen aus medizinischem Gebiete, woran er Hinweis auf die wiederholte Impfung (Revaccination) knüpfte.

3) Verschiedene Anfragen, Besprechungen und Wünsche in Vereinssachen.

4) Empfehlung: Das „Industrieblatt" zum Vereinsorgan zu machen, nebst Angabe eines bequemen Weges dazu, durch Hrn. Falkenhain.

5) Am 2. Feiertage: Spaziergang von Vereinsmitglieder nach Masselwitz.

c. **Neumarkt.** In der Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins am 27. März kam u. A. zur Sprache, daß trotz der gehabten strengen Kälte und großen Nässe die Mäuse im diesseitigen Kreise nicht verschwunden seien, wie vielfach gehofft worden, und wurde daher allen Landwirthen dringend ans Herz gelegt, mit der Mäuse-Vertilgung bald im Frühjahr zu beginnen und diese energisch fortzusetzen, wodurch der erschrecklichen Vermehrung derselben entgegengetreten und man sicher Herr dieser Landplage werden würde. Auf mehreren Dominien ist dies bereits geschehen, z. B. in Rackschütz und Frankenthal, wo sich nur noch sehr vereinzelt Mäuse zeigen. Hierbei wurde auf's Neue erwähnt, daß die von den hiesigen Drechslern verfertigten Fallen außerordentlich gute Dienste leisten. Beim Vergiften empfahl der Vorsitzende, Herr Graf Pinto, das Gift und die Mischung öfter zu wechseln, indem sonst die Mäuse bei ihrem feinen Geruch dasselbe nicht mehr nehmen. Bei Beantwortung der Frage: „Wie ist das Rapsstroh in der Wirthschaft am Vortheilhaftesten zu verwenden?" theilte derselbe mit, daß dieser das Rapsstroh als Siede schneiden und dem Rindvieh geben lasse, das bei gehöriger Untermischung auch den Milchkühen keinen Eintrag thue. Als Ersatz für ausgewinterte Saaten wurde Dotter, und vom Herrn Oekonomie-Rath Händler besonders das Aufsäen von Sommergetreide empfohlen, ferner Senf bezeichnet. Aus dem Protocoll der vorigen Sitzung ist zu erwähnen, daß zu unserer Thierschau am 21. Mai (dritten Pfingstfeiertag) die hiesige Stadtcommune nicht nur den früheren Platz dazu bei der Keil'schen Brauerei unentgeltlich hergiebt, sondern auch 50 Thlr. zu Prämien für Zuchtstuten und Nutzkühe, sowie einen bedeutenden Beitrag zur neuen Schautribüne, die der Verein bauen läßt, sehr dankenswerth giebt. Der Central-Verein zu Breslau hat 120 Thlr. zu unserer Thierschau bewilligt, welche nach allen Anzeichen eine großartige zu werden verspricht, und ist nur zu wünschen, daß der Himmel günstiges Wetter dazu gebe.

Sprechsaal.

** An den Magistrat von Breslau.

(Ein Vorschlag für die Straßenpflasterung.)

Von einem erfahrenen Techniker wird uns folgender Vorschlag eingesendet, der alle Beachtung verdient:

Bei den großen Summen, welche die Kämmerei Breslaus für das künftige Jahr wieder für Straßenpflasterung veranschlagt *), und den Klagen über geringe Dauerhaftigkeit der Pflasterungen muß es auffallen, warum man bei Ausführung derselben noch nicht das in England ganz gebräuchliche Verfahren beobachtet, vorzüglich die quadratischen oder kubischen Steine auf eine vorher festgerammte Bodenfläche mit offenen Fugen zu setzen, diese Fugen dann mit einem ganz mageren Mörtel aus viel scharfem Flußsand und wenig hydraulischem Kalk voll zu gießen, mit stumpfem Besen einzureiben und erst nach ein paar Stunden fest zu rammen. — Sobald der Mörtel trocknet, erstarrt er so, daß die Straße gewissermaßen ein flachgemauertes Gewölbe bildet, das den schweren Eindrücken bei weitem besser widersteht, auch das Hervorquellen der schlüpfrigen Erde als Straßenkoth (der später zu Staub trocknet) verhindert. Es sollen die Kosten noch keine 10 Sgr. pr. □R. betragen.

Auf die Ebenheit des Straßenpflasters wird aber Breslau wohl so lange verzichten müssen, als noch wegen jedes Leckes in einer Wasser- oder Gasröhre die Straße bis 5 Fuß tief aufgerissen werden muß, und das Anlage-Kapital nicht aufgetrieben wird, um Wasserröhren, Gasröhren und Rinnsteine in einem unterirdischen gewölbten Gange zu leiten, wie dies unter den Hauptstraßen von Paris geschieht.

*) Allein für Umpflasterungen 30,000 Thlr.

Bekanntmachung.
Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine dritte Sitzung im Jahre 1861 in der Zeit vom 8. bis etwa zum 20. April im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes hier abhalten. — Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden.
Breslau, den 5. April 1861. [495]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung für Straf-Sachen.

Bekanntmachung. [499]
Vom 8. d. Mts. ab wird der zwischen der Dorotheen- und Schweidnitzer-Straße liegende Theil der Karls-Straße auf längere Zeit, und die Schweidnitzer-Stadtgraben-Straße zwischen dem Salvatorplatz und der Taschenbrücke auf 8 Tage, wegen Anlage von Kanälen in der Karls- und Blumen-Straße für die Wagenfahrt abgesperrt werden.
Breslau, den 5. April 1861.
Königliches-Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Die Jahres-Versammlung
des breslauer Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung
wird Dinstag den 16. April d. J. Abends 7 Uhr im Prüfungs-Saale der Realschule zum heil. Geist abgehalten werden. Die Tages-Ordnuug wird sein: [2894]
1) Jahresbericht,
2) Ernennung einer Commission zur Revision und event. Dechargirung der Jahresrechnung,
3) Wahl der Abgeordneten zur nächsten Hauptversammlung in Langenbielau,
4) Beschluß über Annahme oder Ablehnung des Grundmann'schen Legatantheils,
5) Verwendung eines Geschenkes von 300 Thlr. für schlesische Gemeinden,
6) Verfügung über das Dritttheil der Jahreseinnahme — 330 Thlr.,
7) Etwaige freie Besprechungen und Anträge.
Gedruckte Jahresberichte pro 1860 liegen am Ringe Nr. 21 bei F. L. Brade zur Empfangnahme bereit.
Zu zahlreicher Betheiligung an dieser Versammlung ladet Mitglieder und Freunde der Gustav-Adolf-Stiftung hierdurch ergebenst ein **Der Vorstand.**

Die Candidaten der Pharmacie, welche hierselbst studiren wollen, werden beim Beginne des bevorstehenden Semesters (den 15. April) aufgefordert, sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zum Empfange der zu ihrem Studium erforderlichen Anweisungen zu melden.
Breslau, den 6. April 1861. [2907]
Der Director des pharmaceutischen Studiums und Geheime Medicinalrath
Prof. Dr. **Göppert.**

Fr. z. ⊙ Z. 9. IV. 6. J. □ I.

Handw.-Verein. Im **Café restaurant.**
Mittwoch, 10. April: **Fragenbeantwortung.** — **Freitag,** 12. April: **Repräsentanten-Versammlung,** ½8 Uhr Abds., im Trebnitzer-Hause. — **Sonnabend,** 13.: Hr. Prof. Dr. **Sadebeck** über **den Schall.**

Breslauer Bürgerschützen-Corps.
Generalversammlung: Montag, den 8. April Abends 7 Uhr im Schießwerder.
Tagesordnung: 1. Kassen-Rechnung.
2. Feststellung des zur Nachfeier Sr. Majestät des Königs Geburtstags zu veranstaltenden Prämienschießens.
3. Andere das Corps betreffende wichtige Vorlagen.
Breslau, den 6. April 1861. **Der Vorstand.** [2893]

Verlobungs-Anzeige. [3320]
Emilie Neumann, Krappitz.
H. Lempig, Königshuld.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Hulda,** geb. **Ohlert,** von zwei muntern Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Slupna, den 4. April 1861. [2375]
Oscar Groenouw.

Das gestern Abend 9 Uhr nach längeren Leiden erfolgte Ableben des königl. Prof. Dr. **Joachimsthal** zeigen tiefbetrübt hierdurch an: [3310]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 6. April 1861.

Todes-Anzeige.
Unseren Freunden zeigen wir den heute Früh 1½ Uhr erfolgten Tod unseres innigstgeliebten einzigen, 1 Jahr 9 Tage alten Töchterchens **Elisabet** an. [3319]
Breslau, den 6. April 1861.
Fr. Philipp.
Elisabet Philipp, geb. **Paulus.**

Familiennachrichten.
Todesfälle: Hr. Stallmeister W. Schulz in Breslau, Hr. Dr. phil. Karl Heinrich Lachmann in Hirschberg, Frau Gesina Roth geb. Weyer in Grottkau.

Verlobungen: Frl. Rosalie Scholem mit Hrn. Moritz Haskel in Berlin, Frl. Thekla Jahn das. mit Hrn. Kfm. Karl Holtfreter aus Magdeburg, Frl. Mathilde Roth mit Hrn. Dr. Heidemann in Sonnenburg, Frl. Henriette Breitkreutz in Neu-Lewin mit Hrn. Karl Blume in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Pfarrer Ohlert in Sobbowitz, Hrn. Gust. Platzer in Leipzig, eine Tochter Hrn. Hotelbes. Jul. Busse in Berlin, Hrn. A. Marcuse das., Hrn. Hermann Quaadt das.

Todesfälle: Frau Amalie, verw. Rauschnick, geb. Thaur in Berlin, Frau Karoline Reinsch geb. Hoffmann das., Hr. Mechanikus August Herbst das., Frau Kaufmann Dorothea Metz geb. Steindorff in Brandenburg.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 7. April. (Kleine Preise.) 1) Zum zweiten Male: **„Einer wie der Andere,** oder: **Der dritte Mann."** Lustspiel in 1 Akt von G. von Moser. 2) **„Carolina,** oder: **Ein Lied am Golf von Neapel."** Liederspiel in 1 Akt von G. zu Puttlitz. Musik (mit Benutzung eines italienischen Volksliedes) von F. Gumbert. 3) Zum zweiten Male: **„Nein."** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. 4) Zum vierten Male: **„Der Herr Gemahl vor der Thür."** Operette in 1 Akt, nach dem Französischen des Delacour und Morand von A. Bahn und J. C. Grünbaum. Musik von J. Offenbach.
Montag, den 8. April. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: **„Die öffentliche Meinung,** oder: **Edle Dreistigkeit."** Schauspiel in 5 Akten, nach „Les Effrontés" von Emile Augier, für die deutsche Bühne bearbeitet von Emil Neumann. (Charrier, Banquier, Hr. Hüvart. Henri, Clemence, seine Kinder, Hr. Vaillant, Frl. Clara Weiß. Marquis von Auberive, Hr. Meyer. Die Marquise, seine von ihm geschiedene Gemahlin, Frau Fl. Weiß. Albert von Sergine, Journalist, Hr. v. Ernest. Vernouillet, Spekulant, Hr. Kühn. Giboyer, dessen Freund, Hr. Weiß. Vicomte v. Isigny, Hr. Rieger. Die Vicomtesse, dessen Gemahlin, Frl. Schäffer. Baron v. Vieuxtour, Hr. Basté. Ein Diener Charrier's, Hr. Rempen. Ein Diener Vernouillet's, Hr. Kuban. Ein Diener der Marquise, Hr. Hiepe. Eine Dame, Frl. Teichmann. Herren und Damen. Ort der Handlung: Paris. Zeit: 1845.

Der evangelische Verein
versammelt sich Dinstag den 9. d. M. Abends 7½ Uhr im Elisabetanum. Vortrag von Herrn Pastor Letzner. — Der Inhalt der Vereinsbüchse kommt dem den Mitgliedern bekannten Zwecke zu gute. [2898]

Institut des Hrn. v. Grabowski, Lieutenant a. D., **zur Vorbereitung für das Fähnrichs-Examen,** ist von Ostern ab in **Berlin,** Eichhornstraße Nr. 4. Nähere Auskunft giebt der Prospectus in der Expedition der Breslauer Zeitung. [2216]

Heute, Sonntag, den 7. April, unwiderruflich zum letztenmal, ist dem hochgeehrten Publikum das kunstvolle
Linien-Kriegs-Schiff
zur Schau ausgestellt, von 9 bis Abends 8 Uhr. Schaulokal am Ausgang der alten Taschenstraße, am Graf Henckel'schen Palais.
Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
[2251] **Theresia Lindner.**

Neueste Tänze
über die beliebtesten Motive aus:
Das Glöckchen des Eremiten,
für **Piano** von
Franz Lanner.
Op. 21. **Polka-Mazurka.** 7½ Sgr.
Op. 22. **Dragoner-Galopp.** 7½ Sgr.

Früher erschienen von Franz Lanner:
Op. 12. Dinorah-Quadrille. Zweite Aufl. 7½ Sgr.
Op. 14. Höllen-Galopp. 7½ Sgr.
Op. 15. Orpheus-Quadrille. 10 Sgr.
Op. 16. Prinz von Arkadien. Tyrolienne. 5 Sgr.
Op. 17. Tambour-Polka. 5 Sgr.
Op. 18. Frühlingsklänge. Tyrolienne. 7½ Sgr.

Verlag der
Buch- und Musikalienhandlung
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestrasse 13. [2903]

Meine Wohnung befindet sich jetzt: [3350]
Agnesstraße Nr. 9b.
M. Martini, verw. **Cretius.**

Die hiesige jüdische Gemeinde sucht vom 1. Oktbr. d. J. ab einen **Elementar- u. Religionslehrer** mit einem Gehalte von 250—300 Thaler. Bewerber resp. geprüfte Lehrer wollen ihre Zeugnisse dem Unterzeichneten fr. einschicken. [2911]
Hultschin, den 5. April 1861.
Der Repräsentanten-Vorsteher **J. Sittner.**

Liebichs Etablissement.
Heute Sonntag den 7. April: [2917]
großes Doppelkonzert
ausgeführt von der **lombardischen Kapelle** und der Kapelle des Herrn Musikmeisters **Rosner.**
Unter Anderm wird aufgeführt:
Einzugsmarsch Victor Emanuels in Mailand.
Ballet aus der Oper „Rigoletto".
Elisa-Mazurka.
Trovatore-Quadrille.
Einlaß 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Wintergarten.
Heute Sonntag den 7. April: [3374]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 7. April: [2908]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. schlesischen dritten Garde-Grenadier-Regiments unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Löwenthal.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weifs-Garten.
Heute Sonntag den 7. April: [3322]
großes Nachmittag- u. Abend-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 7. April: [3323]
großes Militär-Konzert.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 7. April: [3363]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 2. schles. Grenad.-Rgts. Nr. 11, unter Leitung des Kapellmstrs. Herrn **C. Faust.** Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Anzeige.
Das März- und April-Heft des **„Neuen schles. Schulboten"** erscheint Mitte dieses Monats. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes königl. Postamt an. Jahrg. 1 Thlr. 10 Sgr. [2924]

Ich wohne jetzt: **Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 74b,** Ecke Neue-Odergasse. [3146]
Dr. **Baron,** prakt. Arzt ɩc.
Sprechstunden: 7—9, 2—4 Uhr.

Geschäfts-Verlegung.
Das **Fabrik-Lager** von
Bürsten aller Art
von [3332]
S. Kuhn
befindet sich vom 1. April an
Ohauerstr. Nr. 4,
im 1. Viertel vom Ringe.

Lokal-Veränderung.
Unsere **Rauchwaaren-Handlung** befindet sich jetzt in unserem Hause [3174]
Antonienstraße Nr. 32,
gegenüber unserm früheren Comptoir.
L. A. Gottstein u. Sohn.

F. Schea's
Weinhandlung befindet sich jetzt:
Schuhbrücke 77 [3112]
u. Ring 30 (altes Rathhaus), früher E. Wendt.

Centnerbrunn,
Wasserheil-Anstalt bei Neurode, Grafschaft Glaz.
Tagespost hierher, nach Eintreffen des Morgenzuges in Waldenburg. Anmeldungen an die
Direction: [2892]
Dr. Roser. Bernhard.

Brauerei-Angelegenheit.
Die hiesige städtische im besten Zustande und Betriebe befindliche Brauerei soll verpachtet resp. verkauft werden und werden Pacht- und Kauf-Gebote darauf von der endstehenden Verwaltung bis Ende d. Mts. entgegen genommen. Die sehr vortheilhafte Lage sichert jedem Unternehmer bei umsichtiger Thätigkeit ein rentables Geschäft. Briefe frc.
Freiburg, im April 1861. [2355]
Die Brau-Verwaltung.
Adolf Herrle.

Ein Haus in Salzbrunn,
nahe an der Heilquelle mit 16 Zimmern und sonstigen Räumlichkeiten, sehr freundlich gelegen, ist zu verkaufen. Anfragen werden unter der Chiffre M. F. Nr. 11 Salzbrunn poste restante erbeten. [2376]

Alle Sorten **Schreibhefte,** Reißzeuge, Reißbretter, Reißschienen, Triangel, Curven-Lineale, Modellirhölzer nebst allen übrigen Schreib- und Zeichenmaterialien empfiehlt billigst:
Die Papier- und Kunsthandlung
F. Marsch,
Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch.

[462] **Bekanntmachung.**
Am 25. April, 1., 2., 8. und 15. Mai d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Amtslokale unseres Stadt-Leihamts die wegen unterlassener Verlängerung resp. Einlösung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbieten versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Breslau, den 13. März 1861. **Der Magistrat.**

Die Buchhdlg. Trewendt & Granier in Breslau,
Albrechtsstrasse Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank,
empfiehlt ihr Lager sämmtlicher in den hiesigen Lehranstalten eingeführten
Schulbücher. [2378]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Mit dem 15. April d. J. wird auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ein neuer Fahrplan eingeführt werden, der auf allen Stationen zur Einsicht aushängt.
Im Gange der Schnell- und Tages-Personen-Züge werden Aenderungen nicht eintreten, dagegen werden die Personen-Zwischen-Züge unter dem Namen „Nacht-Personen-Züge" nicht mehr wie bisher, in Sommerfeld resp. Sorau übernachten, sondern ohne längeren Aufenthalt durchfahren. Abfahrt des Zuges von Berlin 7 Uhr 15 Minuten Abends, Ankunft in Breslau 8 Uhr 40 Minuten Morgens; Abfahrt des Zuges von Breslau 7 Uhr 30 Minuten Abends, Ankunft in Berlin 9 Uhr 10 Minuten Morgens.
Zwischen Frankfurt und Guben wird, im Anschluß an den Berlin-Frankfurter Lokal-Zug ein neuer Zug eingelegt werden, der um 3 Uhr 28 Minuten Nachmittags aus Frankfurt abgeht, 4 Uhr 48 Minuten in Guben eintrifft; 5 Uhr 50 Minuten von dort wieder abgelassen wird, und 7 Uhr 13 Minuten in Frankfurt ankommt.
Dieser Zug befördert zwischen Frankfurt und Guben Personen in allen 4 Wagen-Klassen. Auf der Kohlfurt-Görlitzer Strecke werden die Personen-Zwischen-Züge mit den Schnell-Zügen combinirt werden und von Görlitz 11 Uhr Abends und 2 Uhr 45 Minuten Nachts, von Kohlfurt 12 Uhr 25 Minuten Nachts und 4 Uhr 10 Minuten Morgens abgehen.
Mit den Güterzügen wird eine Personen-Beförderung nur in folgender Art verbunden sein.
Zwischen Frankfurt und Berlin mit dem Güterzuge Nr. XII. in allen 4 Wagenklassen; Abfahrt von Frankfurt 6¼ Uhr, von Fürstenwalde 8¼, Ankunft in Berlin 10¼ Uhr Abends.
Zwischen Guben und Sorau mit dem Güterzuge Nr. XI. in 3. Wagenklasse. Abfahrt von Guben 6¾ Morgens, von Sommerfeld 8¼ Uhr, Ankunft in Sorau 10¼ Uhr.
Zwischen Bunzlau und Breslau in 2. und 3. Klasse mit dem Güterzuge Nr. XIII. Abgang von Bunzlau 11 Uhr Vormittags, von Liegnitz 2 Uhr Nachmittags, Ankunft in Breslau 6 Uhr Abends.
Zwischen Breslau und Liegnitz in 2. und 3. Klasse bei dem Güterzuge Nr. X. Abgang von Breslau 2 Uhr Nachmittag, Ankunft in Liegnitz 5¾ Uhr.
Zwischen Liegnitz und Bunzlau in 2. und 3. Klasse mit dem Güterzuge Nr. XIV. Abgang von Liegnitz 11¾ Uhr Mittags, Ankunft in Bunzlau 3 Uhr Nachmittags.
Diese Güterzüge halten auf allen Zwischenstationen. [2236]
Berlin, den 30. März 1861.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß die Fracht für die Beförderung frischer gesalzener amerikanischer Häute fortan nach den Sätzen der ermäßigten Klasse A. unseres Tarifes berechnet werden wird. [2379]
Berlin, den 3. April 1861.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Herren Aktionäre laden wir zu der auf
Montag den 22. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in dem Empfangs-Saale des hiesigen Bahnhofs-Gebäudes anberaumten jährlichen **ordentlichen General-Versammlung** ergebenst ein.
Nach Erledigung der in § 24 des Statuts bezeichneten Gegenstände wird zur Berathung und Beschlußnahme der General-Versammlung gestellt werden:
1) Die Vermehrung des Anlage-Kapitals um 800,000 Thaler Prioritäts-Obligationen zu 4½ pCt. behufs Ergänzung und Vervollständigung von Bahn-Anlagen und Vermehrung von Betriebsmitteln.
2) Ermächtigung des Verwaltungsraths zur Einholung der staatlichen Genehmigung und zur Abfassung und Vollziehung des erforderlichen Statuten-Nachtrages.
Diejenigen Herren Aktionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statuts ihre Aktien bis spätestens **Sonnabend den 20. April, Abends 6 Uhr,** in dem Bureau der Gesellschaft vorzuzeigen, oder sonst auf eine, dem Derektorium genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der Namens-Unterschrift versehenes Verzeichniß der Nummern der Attien in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückbleibt, das andere, mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen, zurückgegeben wird und als Einlaßkarte zu der Versammlung dient. [2890]
Der gedruckte Betriebs-Bericht pro 1860 wird vom 10. April ab ausgegeben.
Breslau, den 15. März 1861.
Der Verwaltungsrath. (gez.) Graf von Burghauß.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Folgende den Tarif betreffende Bestimmungen bringen wir hierdurch zur Kenntniß:
1) Das nach Nr. 21 Seite 19 des Tarifs auf ½ Zoll-Centner angenommene Normalgewicht von einem Quadratfuß **Trottoirplatten** ist anderweit auf ⅝ Zoll-Centner ermittelt und mit Rücksicht darauf ein in unseren Güter-Expeditionen einzusehender, vom 15. April ab giltiger Spezial-Tarif festgestellt worden.
2) Die Bestimmung in Nr. 16 Seite 17 des Tarifes, wonach für **unverpackte Baumrinde** bei Berechnung der Fracht für jede Achse mindestens ein Gewicht von 50 Centnern anzunehmen sei, findet für in Form von Bündeln aufgegebene unverpackte Borke keine Anwendung, vielmehr wird bei der in **Bündeln aufgegebenen Baumrinde** das wirkliche Gewicht der Sendung zur Frachtberechnung gezogen.
3) Der laut Bekanntmachung vom 5. Dezember v. J. bis zum 1. Mai d. J. in Kraft getretene **ermäßigte Tarif für Kartoffeln** bleibt bis zum 15. Juli d. J. in Giltigkeit. [2910]
Breslau, den 5. April 1861. **Direktorium.**

Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb.
In Gemäßheit des Artikel 26 und folgende des am 19. März 1856 bestätigten Gesellschafts-Statuts, werden die resp. Actionaire hiesiger Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb zur ordentlichen General-Versammlung
auf Freitag, den 10. Mai Vormittags 9 Uhr
in das Hütten-Amts-Gebäude hierselbst, hierdurch ergebenst eingeladen. [2377]
Tarnowitz, den 4. April 1861. **Der Verwaltungs-Rath.**

Iduna.
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Bei ihr waren angemeldet	bis **20. März 1860**	bis **23. März 1861**
zur Versicherung	Thlr. 3,907,345. 29. 6.	Thlr. 5,296,287. 5. 3.
Davon wurden angenommen in	14,969 Nummern	27,551 Num.
a) zur Kapitals-Versicherung	Thlr. 3,375,370. 29. 6.	Thlr. 4,668,637. 5. 3.
b) zur Renten-Versicherung	Thlr. 6,325. 19. 3.	Thlr. 6,619. 19. 3.
mit Kapitalszahlung	Thlr. 25,414. 14. 9.	Thlr. 27,315. 14. 6.
mit Jahresprämie	Thlr. 131,683. 29. 6.	Thlr. 183,648. 10. 9.

Der General-Agent **T. W. Kramer** in Breslau, Büttnerstraße Nr. 30.

Unsere Weinhandlung,
Karlsstraße Nr. 1, früher „Zur Pechhütte", empfehlen wir zur geneigten Beachtung. Ebenso unsern vorzüglichen **Abonnements-Mittags-Tisch,** à Couvert 7½ Sgr. **S. Loewe & Co.**

Amtliche Anzeigen.

[378] **Bekanntmachung.**
Ueber den Nachlaß der am 28. Febr. 1860 hier verstorbenen verwittweten Riemermeister **Meißner, Marianne** geb. **Kudraß,** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 9. Mai 1861 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben der Erblasserin gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 15. Mai 1861, Vormittags 11 Uhr,** in unserm Sitzungssaale hier anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 6. März 1861.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [183]
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Matthiasstraße Nr. 69 belegenen, auf 9470 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf
den 2. September 1861, Vormmitt. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Altmann im 1. Stock des Gerichtsgebäudes
anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Der Eigenthümer des Grundstücks, Branntweinbrenner August Gillner wird zu obigem Termine hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 18. Januar 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung [469]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Groß** hier ist der Kaufmann Gustav Friederici zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt und ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 22. April 1861 einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 4. März 1861 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 7. Mai 1861, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius, Stadtrichter Altmann, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Lent und Petersen zu Sachwalter vorgeschlagen.
Breslau, den 23. März 1861.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Steckbriefs-Erledigung. [500]
Die hinter dem Dr. med. Heinrich Otto Engelmann, dem Tischlergesellen Julius Grünig am 7. September 1849, dem Schneider Victor Pelz am 11. September 1849 und dem Buchbindergesellen Ludwig Friedrich Wilhelm Kresse am 17. Oktober 1849 erlassenen Steckbriefe sind durch Amnestie-Ordre vom 12. Januar d. J. erledigt.
Breslau, den 4. April 1861.
Königliches Stadt-Gericht,
Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung.
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Mendel** (Max) **Böhm** zu Zabrze ist durch Accord beendet [496]
Beuthen OS., den 28. März 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Der Konkurs über das Vermögen des Kfm. **Alexander Drzensla** hierselbst ist durch Accord beendet. [497]
Beuthen OS., den 28. März 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufm. **Hirschel Zepler** zu Zabrze resp. Zaborze ist dem Kaufm. Anton Hillmer zu Beuthen zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. [498]
Beuthen OS., den 28. März 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Montag den 8. April d. J., Vorm. 10 Uhr, soll ein für den Militärdienst unbrauchbares Artilleriepferd im Bürgerwerder am Artillerie-Pferdestalle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden. [487]
Das Commando der 2. Fuß-Abth. der Schles. Artill.-Brigade (Nr. 6).

Flügel, Pianino's und **Tafelform-Instrumente** in Auswahl:
[3328] **Neueweltgasse Nr. 5.**

Bau-Verdingung. [494]

Behufs der Verdingung der auf 120 Thlr. veranschlagten Errichtung eines Nothjoches bei der Brücke über die **„Alte Oder“** in Station Nr. 23,03 der Posen-Breslauer Chaussee werde ich **Sonnabend den 13ten d. Mts.**, Vormittag um 11 Uhr, in meinem Geschäftszimmer, Teichstraße Nr. 1b hierselbst, einen Licitations-Termin abhalten. — Der Kostenanschlag und die Bedingungen können schon vorher Freitags oder Sonnabends in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden. Breslau, den 5. April 1861.

Bauinspektor **Rosenow.**

Auktion. Dinstag den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen Gartenstraße Nr. 42 wegen Versetzung gut gehaltene moderne **Mahagoni- und Kirschbaum-Möbel,** wobei **Sophas, Fauteils, wiener und andere Stühle, ein Damen-Bureau, ein Trumeau- und andere Spiegel, Schränke, Tische u. s. w.,** öffentlich versteigert werden. [2331]

C. Reymann, Aukt.-Commissarius.

Auktion. Dinstag, den 9. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 18 Stockgasse aus einem Nachlasse Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-K.

Auction. Mittwoch den 10. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude, und Donnerstag den 11. Vorm. 9 Uhr im Stadt-Ger.-Gebäude Pfand- und Nachlaß-Sachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen versteigert werden.

[2905] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Morgen Montag, den 8. April, Vorm. um 11 Uhr, werde ich Nikolaistraße 47 par terre

ein Billard nebst Zubehör

gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

[2372] **H. Saul,** Auktions-Kommissarius.

Laut Autorisation des königlichen Kreis-Gerichts zu Beuthen O.-S., als obervormundschaftlicher Behörde, veranlasse ich innerhalb Jahresfrist den Umtausch der auf den Rittergütern **Bujakow** und **Bobreck,** Beuthener Kreises (O. S.), haftenden altlandschaftlichen schlesischen Pfandbriefe Lit. A. gegen gleich hohe altlandschaftliche schlesische Pfandbriefe Lit. A. mit einem Aufgelde von zwei Thalern pro Hundert oder Zahlung des Courswerthes am Einlieferungstage und Hinzufügung eines Aufgeldes von zwei Prozent.

Die resp. Besitzer von Pfandbriefen der oben erwähnten Güter ersuche ich, sich deshalb mit mir mündlich oder schriftlich in Verbindung zu setzen, und wird ausdrücklich hervorgehoben, daß eine **Kündigung** der Bujakower und Bobrecker Pfandbriefe **weder** erfolgt ist, **noch** auch nahe bevorsteht.

Breslau, den 21. November 1860.

Scheffler, königl. Justizrath,

[2380] Gartenstraße Nr. 31.

Frischöfen sind zu verpachten oder abzutreten.

Im Königreich Polen, Gouvernement Plozk, Kreis Praßniß, Herrschaft Krasnosielc, sind zwei Frischöfen, zwei Nagelmaschinen, eine 6gängige Wasser- und eine Walkmühle nebst zwei Kulmer Hufen Land auf 17 Jahre abzutreten oder zu verpachten.

Die besagten Fabriken und Anlagen, durch einen flößbaren Fluß in Bewegung gesetzt, sind 13 Meilen von Warschau und 3 Meilen von Chorzele und der preußischen Grenze entfernt, produciren aus altem Guß- u. Schmiede-Eisen gegen 4000 Centner Eisen. Die Nagelmaschinen liefern täglich an 6 Ctr. Nägel.

Wohnungen für den Fabrikinspektor und die Arbeiter sammt allen möglichen nöthigen Nebengebäuden; freie Beheizung für die Fabrikarbeiter. Die Kubikklafter Holz zur Kohlenverarbeitung kostet 10 poln. Gulden (1 Thlr. 20 Sgr. Pr.). Das zur Verarbeitung nöthige Material ist billig zu bekommen: altes Guß- für 8 poln. Gulden (1 Thlr. 10 Sgr.), altes Schmiedeeisen 10 poln. Gulden (1 Thlr. 20 Sgr.) pr. Centner. Das Eisen wirb beinahe gar nicht ausgeführt, sondern an Ort und Stelle zu 31 poln. Gulden (5 Thlr. 5 Sgr.) der Ctnr. verkauft.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe oder persönlich der Eigenthümer

St. Demby in Krasnosielc,

[3324] poste restante Praßniß.

Für Gartenfreunde und Landwirthe.

Pflanzen von Pyrethrum carneum, aus dessen Blüthen das persische Insektenpulver bereitet wird, verkauft à Schock 10 Sgr der Pflanzgärtner **D. Heintke,** Siebenhubenerstraße Nr. 3. [3343]

Guts-Verkauf.

Ein Bauergut, 1½ Meile von Breslau, ohnweit der Niederschlesischen Eisenbahn, mit 124 Morgen Fläche und vollständigem Vieh- und Wirthschafts-Inventar, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen H. B. poste restante Lissa in Schl. [3345]

Crême de Cydonia

für Bart- u. Augenbrauen-Erzeugung.

Dieser Crême erfreut sich bereits der Anerkennung von Tausenden, denen derselbe in kürzester Zeit einen dichten und starken Bartwuchs erzeugte, ebenso Damen schöne, dichte und dunkle starke Augenbrauen verlieh.

Jeder harte, röthliche oder verblichene Bart wird dadurch seidenweich und kann in beliebige Form gebracht werden, erhält auch die Kopfhaarfarbe. à Pot 1 Thlr., halbe 15 Sgr.

[2921] **Grand-Dépôt**

Handl. Eduard Groß

in Breslau, am Neumarkt 42.

Zeugstiefeln, dauerhaft gearbeitet, in bedeutend großer Auswahl, von 1 Thlr. ab, sind nur Bischofsstr. „Stadt Rom“ zu haben.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Capital von einer Million Thaler,

versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, sämmtliche Bodenerzeugnisse, so wie Fensterscheiben gegen Hagelschaden.

Die Entschädigungen werden prompt und **spätestens** binnen Monatsfrist **nach Feststellung derselben** ausgezahlt.

Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antragsformulare und Versicherungs-Bedingungen ertheilen bereitwilligst die Agenten:

in **Breslau** Herr Commerzien-Rath **Louis Dyhrenfurth,**
" " " **Carl Sturm,**
" " " **Julius Schottländer,**
" " " **Theodor Peltner,**
" " " Commissionär **J. Scholz,**
" " " **Sal. Lasch** (Firma S. Lasch u. Co.),

in Auras Herr Gasthausbes. G. Konscholky,
in Bernstadt Herr H. Wehl,
in Beuthen OS. Herr Adolph Eliason,
in Bolkenhain Herr Rathmann C. Geisler,
in Brieg Herr C. Hermann,
in Camenz Herr A. Günther, (Firma C. F. Dompe)
in Carlsruh OS. Herr M. Taras,
in Constadt Herr Gustav Müller,
in Dyhernfurth Herr Gasthofsbesitzer August Spitze,
in Falkenberg Herr W. Wecker,
in Festenberg Herr Bürgermeister a. D. Dortschi,
in Frankenstein Herr A. B. Siegert,
in Freiburg in Schl. Herr W. Fischer, (Firma Mücke u. Fischer)
in Friedland NS. Herr R. Kammler,
in Glaz Herr Frz. Hoffmann,
in Guttentag Herr F. Friedländer,
in Habelschwerdt Herr Maurer-Meister Schumann,
in Hausdorff b. Kynau Herr C. Haupt (Firma C. G. Haupt u. Söhne)
in Heidersdorf bei Nimptsch Herr F. W. Brehmer,
in Hirschberg Herr Privat-Sekretär C. W. Härtel,
in Hundsfeld Herr Apotheker L. Teschner,
in Josephshof bei Rybnik Herr Gutsbesitzer Bogenhardt,
in Juliusburg Herr Apotheker Tieling,
in Katscher Herr M. Mannhaupt,
in Kosel Herr Zimmermeister C. Bertzick,
in Kreuzburg Herr W. Strietzel,
in Landeck Herr Stadtsekret. Fr. Geisler,
in Landsberg OS. Herr Apoth. Möllendorf,
in Landeshut Herr Maurer- u. Zimmermeister Niedergesäß,
in Leobschütz Herr Joseph Bürkner,
in Liebau Herr A. Bohner,
in Liegnitz Herr C. G. Warmer,
in Löwen Herr Inspektor G. Grüttner,
in Lublinitz Herr L. Eckstein,
in Medzibor Herr Dr. Stark,
in Militsch Herr M. Bandmann,
in Mönchmotschelnitz bei Winzig Herr Mühlenbesitzer Jul. Teichert,
in Münsterberg Herr August Kurts,
in Namslau Herr M. Sittenfeld,
in Neisse Herr B. Treftz,
in Neuhof bei Poln.-Wartenberg Herr H. Exner,
in Neukirch bei Breslau Herr Gutsbesitzer Priesemuth,
in Neumarkt Herr M. Kalmus,
in Neurode Herr W. Hitschfeld,
in Neustadt OS. Herr S. W. Chotzen,
in Nicolai Herr J. Löwi,
in Nimptsch Herr Eduard Schicke,
in Ober-Glogau Herr A. Plaschke,
in Oels Herr Mendelssohn, k. Feldmesser,
in Ohlau Herr Zimmermstr. R. Pfleger,
in Oppeln Herr Paul Eckerland,
in Ottmachau Herr Albert Hocke,
in Parchwitz Herr C. W. Zimmer,
in Patschkau Herr Maurermstr. Sembtner,
in Peiskretscham Herr Oberförster Schödon,
in Pitschen Herr Leo Galanski,
in Pleß Herr Maurermstr. W. Czech,
in Proskau Herr J. Koschig,
in Ratibor Herr Oscar Bruck,
in Alt-Reichenau Herr Maurer-Meister Schubert,
in Reichenbach i. Schl. Herr H. Naphtaly,
in Reichenstein Herr R. Zangi,
in Reichthal Herr Warseche, Kämmerer,
in Reinerz Herr Inspektor Neumann,
in Rosenberg Herr Aug. Potrz,
in Schmiedeberg Herr Julius Pusch,
in Schurgast Herr C. Scholz,
in Schweidnitz Herr C. G. Weitz,
in Schlawentzütz OS. Herr J. Michnik,
in Strehlen Herr G. R. P. Kern,
in Gr.-Strehlitz Herr Th. Neumann,
in Striegau Herr Heinrich Jörchel,
in Stroppen Herr C. R. Knorr,
in Tarnowitz Herr J. Kaiser,
in Trachenberg Herr Gustav John im Jägerhof,
in Trebnitz Herr F. L. Schmidt,
in Waldenburg Herr Oscar Gadamer,
in Warmbrunn Herr J. G. Juncker,
in Wartha Herr W. Strauch,
in Wohlau Herr L. H. Kobylecki,
in Wünschelburg Herr H. Grötzebauch,
in Ziegenhals Herr F. L. Peikert,
in Zobten a. B. Herr Joseph Boß,
in Zülz OS. Herr A. Pache,

sowie der unterzeichnete zur Vollziehung der Policen bevollmächtigte Hauptagent.

Breslau im April 1861. [2382]

C. M. Schmook, Ohlauerstr. Nr. 74.

Avis!!

Meine **elegant** eingerichteten **Restaurations-Localitäten,** verbunden mit **Billard** und **Bairisch-Bier,** insbesondere meinen

Mittagstisch à la carte (im Abonnement 5 Sgr.)

empfehle ich zur geneigten Beachtung. [3367]

Wttw. Rosalie Erstling,

Roßmarkt, im Mühlhofe 1. Etage.

Taschen-Perspective

in Messing gefaßt, mit den allerbesten achromatischen Gläsern, welche sehr bequem in der Hand oder Tasche getragen werden können und die vermöge ihrer vorzüglichen Gläser die entferntesten Gegenstände klar und deutlich erkennen lassen. Aber auch die Billigkeit dürfte die Empfehlung unterstützen, indem wir die Preise auf nur 3 bis 5 Thlr. pro Stück gestellt haben.

Ferner empfehlen wir:

Gesetzlich eingeführte Normal-Alkoholometer

mit königl. preuß. Eichungsbescheinigung und Tafel mit ganzen, halben und Viertel-Graden zu den billigsten Preisen.

Auswärtige Aufträge, mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß, werden pünktlich ausgeführt.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,

[2381] **Ring Nr. 52, Naschmarktseite.**

☞ Gesellschafts-Wagen ☜

zum Behufe von Vergnügungsfahrten nach Gorkau, Trebnitz und Sibyllenort

auf ganze und halbe Tage, werden

von Sonntag den 7. d. M. an

in bekannter Eleganz und Vorzüglichkeit des Gespannes gestellt.

☞ Desgleichen elegante, ganz und halb gedeckte Wagen auf ganze und halbe Tage, zur Benutzung sowohl in der Stadt als Umgegend. — Bestellungen werden zu **jeder Tageszeit** entgegengenommen. [2914]

a. Kleine-Groschengasse 13,
b. Klosterstraße Nr. 2. **August Rother.**

Lotterie-Loose, ¼, ½, ¼, 4. Klasse abzulassen. Franco-Briefe an **N. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin. [3096

Der Glockengießer und Spritzenbau-Meister Herr **W. Geittner** in Breslau, Hummerei Nr. 25, hat für die diesseitige Kommune eine fahrbare doppeltwirkende **Rohr- und Schlauchspritze** gefertigt, welche nach unterworfener Probe den gestellten Anforderungen vollkommen entsprochen hat. Die Maschine elegant und dauerhaft gebaut, bedarf zur Bearbeitung 10—12 Mann, wirft einen 6½ Linien starken Wasserstrahl 40 Fuß weit, liefert in einer Minute 500 Quart Wasser, ist mit 2 Pferden transportabel, und kostet mit den dazu gehörigen 50 Ellen langen Hanfschlauche 360 Thaler. Nachdem auch Techniker die Maschine einer Ocular-Inspektion unterworfen, und dieselbe in allen ihren Theilen gut und preiswürdig befunden haben, so können wir nicht umhin, dem Herrn **Geittner** für das gelieferte Werk unsere vollkommenste Anerkennung auszusprechen, und denselben als tüchtigen Spritzenbau-Meister hierdurch angelegentlich zu empfehlen. [3330]

Bralin, den 27. März 1861.

Der Magistrat.

Röhrich. Czekalla. Hoffmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnen wir **Ohlauerstr. 73** unter der Firma:

Loewy & Comp.

ein neues **Posamentir-, Weiß-Waaren-** und **Strumpfwaaren-Geschäft,** verbunden mit einer

Crinolinen-Fabrik.

Indem wir einem verehrten Publikum hiervon Kenntniß geben, bitten wir gleichzeitig um recht zahlreichen Besuch. Für reele, gute Waaren und allerbilligste Bedienung werden wir stets Sorge tragen.

Loewy & Co., Ohlauerstr. Nr. 73.

Nr. 6. Die neue Wannen-Badeanstalt Nr. 6.

ist täglich Zwingerstraße Nr. 6 geöffnet. Zimmer geheizt. **Die Direktion.**

Das Lager der Berliner Porzellan-Manufaktur von

F. Ad. Schumann

befindet sich vom 1. April d. J. ab:

am Ringe 51, erste Etage (Naschmarktseite) und Schweidnitzerstraße Nr. 3, im ersten Viertel vom Ringe.

Im Lokale Ring 51 werden noch ca. 400 Dtzd. Speiseteller, sowie ca. 50 weiße und ca. 30 dekorirte Tafelservice zu bedeutend reducirten Preisen verkauft. Ein Service zu 12 Couverts in glatter konischer oder engl. Form, bestehend aus 3 Dtzd. flachen, 1 Dtzd. tiefen und 1 Dtzd. Desserttellern, 2 runden flachen Schüsseln, 2 dito tiefen, 2 ovalen dito, 4 Compotieren, 1 Terrine, 2 Saucieren, 1 Senfgefäß mit Löffel, 2 Salz- und Pfeffergefäßen, kostet 14 Thlr., eins derselben in Baroque-Form 18 Thlr., dekorirte Service zu 12 Couverts mit blauen Rändern, engl. Form, 23 Thlr., dergl. in Gold, Blau und Gold, Roth und Gold oder Grün und Gold, in engl. oder Baroque-Form 35 Thlr.; zu 18 und 24 Couverts im Verhältniß höher. [2915]

Schweidnitzer Schöps

empfiehlt: [3371] **Julius Riegner,** Junkernstr. 27, im grünen Adler.

Bei unserer Anwesenheit in **Breslau** haben wir der

Handlung Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 42,

den **alleinigen General-Debit für Schlesien** unserer, seit 30 Jahren im ganzen Königreich der Niederlande nicht allein bei allen hohen Behörden, deutschen Eisenbahnen, Dampfschiff-Directionen, Königlichen Post-Aemtern, sondern auch in circa 40 Tausend Comptoirs, Kirchen-Behörden ꝛc. in Deutschland, Holland, Belgien und Westindien auf das Rühmlichste eingeführten [2919]

Patentirte Holländische Stempel-Apparate und Stempel-Dinte

übergeben und bitten wir, an vorgedachte Handlung gefällige Ordres zu dirigiren.

Breslau, den 3. März 1861. **F. Staudt u. Sohn,** Erfinder, aus Wirden im Königreich Holland.

In ergebener Beziehung auf vorstehenden Avis empfehlen wir die Königl. Niederländischen **patent. Stempel-Apparate, à 1 Thlr.,** sowie **Stempel-Dinte** in erreichbarster Vollkommenheit, zu 200,000 Abdrücken ausreichend, ohne daß der Stempel mehr als einmal im Jahre zu reinigen nothwendig ist. An 4000 hohe Bescheinigungen über diese herrliche Erfindung stehen den Erfindern schützend zur Seite.

General-Debit: Handlung Eduard Groß,

Breslau, am Neumarkt Nr. 42.



Dreifaches Malz-Extract-Gesundheits-Bier

aus der Hofbrauerei in Berlin.

Wiederholte hohe Anerkennung **vom Hofe und den königl. Prinzen,** von Allerhöchstwelchen, wie auch in den hohen durchlauchtigsten und höchsten Familien dieses Malz-Extract-Gesundheits-Bier täglich genossen wird, sind den Erfindern bereits geworden. Verordnet und empfohlen von den berühmtesten auswärtigen medicinischen Autoritäten und sämmtlichen renommirten Aerzten Berlins bei Brust-, Magen- und Hämorrhoidal-Leiden, geschwächter Verdauung und allgemeiner Körperschwäche.

Von diesem **3fachen Malz-Extract** — nicht zu verwechseln mit dem einfachen Malzbier, ist wieder eine Hauptsendung eingetroffen, ebenso **Malzpulver** für Erwachsene und Kinder à Schachtel 10 und 5 Sgr im [2922]

General-Debit: Handlung Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 42.

— Von europäischer Berühmtheit, — über den halben Continent verbreitet! — [2887]

PÂTE PECTORALE à la Réglisse **DE GEORGÉ,** Pharmacien d'Epinal (Vosges). MÉDAILLE D'OR 1845. MÉDAILLE D'ARGENT 1843.

Brust-Bonbon n. Art d. Reglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. ½ Schachtel 8 Sg. Breslau, Herrenstr. 20. **J. F. Ziegler.**



Für die von Bremen und Hamburg nach den nord- und südamerikanischen Staaten gehenden besten gekupferten Dreimaster und Postdampfschiffe, bin ich von meinen Rhederhäusern in Stand gesetzt, **jederzeit** die **billigsten** Ueberfahrtspreise bei promptester Beförderung zu stellen. Auf portofreie und mündlichen Anfragen ertheile **unentgeltlich** Auskunft und Prospect.

Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27. [2384]

Von königl. Regierung concessionirtes Büreau zum Schutze der Auswanderer.

Nachdem ich mein **Hotel „zur goldnen Krone“** hierselbst verkauft, und am heutigen Tage an den Kfm. Herrn **Guido Bierling** übergeben habe, ist es mir ein Bedürfniß, dem verehrten reisenden Publikum, welches mich bisher mit seinem Besuche beehrte, für das mir bewiesene Vertrauen herzlich zu danken.

Indem ich hieran die Bitte knüpfe, auch meinen Nachfolger durch dasselbe Vertrauen zu erfreuen, so versichere ich zugleich, daß dasselbe gerechtfertigt werden wird.

Liegnitz, den 1. April 1861. **R. Bartsch.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mein heut übernommenes **Hotel „zur goldnen Krone“** dem freundlichen Wohlwollen des verehrten reisenden Publikums und gebe die Versicherung, daß es mein unabläßliches Streben sein soll, mir Anerkennung zu erwerben. [2315]

Liegnitz, 1. April 1861. **G. Bierling.**

MAISON DELISLE,

Spitzen-Fabrik in Alençon, Chantilly und Brüssel.

Von I. MM. der Kaiserin der Franzosen, der Königin von England und der Königin der Niederlande, sowie mehrerer fremden Höfe patentirt.

Etablissement in Cachemir und Lahore.





MÉDAILLE D'HONNEUR.





EXPOSITION UNIVESELLE 1855.



[3308]

Seidenzeuge, Kleider u. Hofmäntel.

Neueste Modenstoffe aus seinen eigenen Fabriken, für Heirathsgeschenke und Ausstattungen, französiche, belgische und englische Spitzen.

Indische u. französische Cachemire.

Eigene Comptoire für fertige Gegenstände, Fantasiestoffe, gedruckte Mousseline, Weisszeug u. fertige Wäsche.

Zeichnungen, deren ausschließliches Eigenthum dem Hause Delisle gehört.

Gegenwärtig: Nr. 6, Boulevards des Capucines, der Rue de Paix gegenüber — Paris.

Das Haus **Delisle** ist im schönsten eleganstesten Stadtviertel von Paris gelegen, und ist jetzt in Folge seiner Localveränderung und der Eröffnung seiner neuen Gallerien das bedeutendste Haus in seiner Art. — Das Atelier zum Anfertigen von Kleidern ist im Hause selbst.

Breslau: Junkernstraße Nr. 1, dicht neben Perini's Conditorei.

Neues Etablissement.

Leipzig: (Meß-Lokal) Sellier's Hof, 1. Etage, bei Theodor Pflugmann.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir **heute** am **hiesigen Platze** und in **Leipzig** mit dem Verkaufe unserer **Fabrikate französischer Handschuhe** beginnen.

Wir empfehlen dieselben auf Grund der uns zu eigen gemachten Kenntnisse, und liefern das Vorzüglichste in Glacee-Handschuhen &c., indem wir durch 10 Jahre permanent in einer der renommirtesten Fabriken arbeiteten, zu billigen aber festen Preisen zur geneigten Beachtung. [2318]

Breslau, den 4. April 1861. **Carl Helm & Comp.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes [2305]

Eisen-, Stahl-, Messing-, Werkzeug- und Kurzwaaren-Geschäft

unter heutigem Tage an Herrn **Julius Kolbe** käuflich überlassen habe, für das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen verbindlichst dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

Breslau, den 1. April 1861.

Albert Hilzhofer, Bischofsstraße 9.

Bezugnehmend auf obige Anzeige des Herrn **Albert Hilzhofer** bitte ich das demselben bisher gütigst geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich geneigtest zu übertragen, und wird es immer mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe stets in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Julius Kolbe, Bischofsstraße 9.

Papier-Tapeten aller Art, sowie **Wachsteppiche** und **Rouleaux** eigener Fabrik [2208]

empfehlen in größter Auswahl zu **Fabrikpreisen:**

Proben nach außerhalb gratis.

Gebr. Neddermann, Ring Nr. 54.

Asphaltpapier gegen feuchte Wände.

Ausverkauf.

Wegen **Todesfall** meines Mannes bin ich Willens, das von demselben unter der Firma: **Johann Speyer**, geführte [2298]

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

gänzlich aufzulösen. Ich empfehle daher die sämmtlichen Bestände zu Kostenpreisen.

Amalie Speyer,

Albrechtsstraße Nr. 18, vis-à-vis der kgl. Regierung.

Wegen des bedeutenden Umsatzes: Fortsetzung des Verkaufs eleganter Sonnen- u. Regenschirme. Neue Sendungen sind eingetroffen. [2210]

Verkauf en gros & en détail.

Neueste En tous cas und En deux cas, pr. Stück 1 Thlr., 1½ Thlr., 1¾ Thlr. dto. in schwersten französischen Stoffen und elegantester Ausstattung, pr. Stück 2 Thlr., 2½ Thlr. und höher.

Seidene Regenschirme, pr. Stück 2, 2¼ u. 2¾ Thlr. dto. in schwerster Seide und eleganten sehr dauerhaften Gestellen, pr. Stück 3, 3½ u. 3¾ Thlr.

Elegantette **Knicker u. Sonnenschirme, Patentschirme,** künstliche **Taschenschirme, Kofferschirme** u. echt engl. **Alpaca-Schirme** in reichster Auswahl.

Regenschirme von engl. Leder u. baumwollene **Regenschirme,** echtfarbig, zu bekannten billigsten Preisen.

Alex. Sachs aus Köln a. Rh., in **Berlin: Unter den Linden 22,** hier in **Breslau** nur kurze Zeit im **Gasthof zum blauen Hirsch,** Ohlauerstr. 7, 1 Treppe.

Tapeten, Borden und Decorationen, Gardinenstangen-Halter in Bronce und Holz,

empfiehlt das Neueste zu billigen Preisen: [2266]

Schweidnitzer-Strasse 30/31. **Wilhelm Bauer jr.**



Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.,

Die vorzüglichste Composition, Haare, Bart und Augenbrauen, in jeder für das Gesicht passenden beliebigen Nüance sofort echt zu färben.

Neueste Haarfarbe [2385]

Extrait Japonais

in Etui mit 2 Flacons 1⅓ Thlr.

Rothe u. Co., in **Berlin,** Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50 und **C. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, bei Herrn **J. Kozlowski** in **Ratibor** und **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.**

Local-Veränderung.

Mein **Lager englischer Manufactur-Waaren** befindet sich jetzt:

Reichsstraße Nr. 6/7, Amtmann's Hof,

dem Salzgäßchen gegenüber,

erste Etage.

[3321] **Hermann Samson** in Leipzig.

Unser **Geschäfts-Local** befindet sich nicht mehr Alte-Taschenstr. 21, sondern

Neue-Taschenstraßen-Ecke,

am Stadtgraben.

Die Seifen- und Wagenfett-Fabrik von

[2899] **Opitz & Comp.**

Von meinen rühmlichst **bekannten, gesundheitsfördernden Fabrikaten:**

Ginger-Beer à 4 Sgr. excl. Flasche, und

Kräuter-Malz-Extract 5 Sgr. dito

befinden sich die **Haupt-Niederlagen** in **Breslau** bei [2901]

Herrn **Carl Straka,** Albrechtsstraße Nr. 39/40, und Herrn **Hermann Straka,** Junkernstraße Nr. 33.

Depots bei den Herren **Carl Steulmann,** Schmiedebrücke, **Heinrich Kraniger,** Karlsplatz Nr. 3.

Obige Herren sind in den Stand gesetzt, diese beliebten Getränke zu den bekannten Fabrikpreisen zu verkaufen.

B. Meidner, Besitzer der Schweizer Brauerei.

Berlin, Louisenstraße Nr. 17.

In meinem Hause, **Neumarkt 19,** zum goldenen Lamm, habe ich heute eine

Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Wein-Handlung

eröffnet, und bitte um gütiges Vertrauen, welches ich durch reele und aufmerksame Bedienung stets zu würdigen mich bemühen werde. [3329]

Breslau, den 4. April 1861. **Heinrich Ebel.**

Geriebene Oelfarben, Firniß, Fußboden-Glanzlack, Copal-, Bernstein- und Damar-Lacke

empfiehlt bei guter Waare en gros & en détail zu möglich billigen Preisen:

[3326] **Die Lackfabrik und Malerfarben-Handlung von Robert Neugebauer,** Reuschestr. 19.

Ein Rieß (20 Buch) echt englisch gerippt Briefpapier,

in Blau und bester Qualität, für 1 Thlr 22 Sgr. 6 Pf., jede beliebige Firma wird in Hochdruck oder Wasserzeichen gratis geprägt, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung

[2239] **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Amerikanischen Pferdezahn-Mais

(direct aus New-York bezogen)

empfing in vorzüglich schöner, frischer Qualität und empfiehlt davon zur Saat

Carl Fr. Keitsch,

[2302] Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Zur Saat!

Kleesamen in allen Farben und Sorten, **Thimothé, Knaulgras** und sämmtliche gangbaren landwirthschaftliche Sämereien, sowie **Sommer-Raps** und **Rübs** offerirt zu billigen Preisen: [2227]

B. Primker,

Albrechtsstrasse 7, eine Treppe.

Größere Kapitalien,

gegen **erste** Hypotheken an Rittergüter in Schlesien, habe ich als Vermittler, und zwar 200,000 Thlr. sofort disponibel, dann vom 1. Juli und 1. Okt. d. J. ab, gegen 4½ pCt. jährliche Zinsen auszuleihen. Den Gesuchen deshalb bitte ich beizulegen die betreffende Erwerbsurkunde, die Taxe des Gutes, den Hypothekenextrakt pro informatione und eine obrigkeitliche Bescheinigung über die Bestandtheile und den Arealgehalt der zum Unterpfand angebotenen Realitäten. [2268]

Leipzig, den 23. März 1861.

Heinrich Graichen, Rechts-Anwalt und Notar.

Die Brau- und Brennerei, mit Gast- und Kaffeehaus, Kegelbahn, Kretscham, Garten &c. ist auf 3 resp. 6 Jahre in **Niklasdorf** bei Strehlen zu verpachten. Kautionsfähige tüchtige Brauer können sich bei dem Wirthschaftsamt melden. [3192]

[2322] **Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen,**

1860er Ernte, offeriren in schönster Qualität

Gebrüder Staats, Karlsstraße Nr. 28.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden die Anzeige, daß in der bevorstehenden **Leipziger Messe** unser Lager

Engl. Manufaktur-Waaren

sich **Reichsstraße 23, 1. Etage** befindet. [2297]

Löwenstein und Langstein aus Hamburg.

Der **große Seiden- und Sammetband-Ausverkauf, Schweidnitzerstr. 52,** erste Etage, wird fortgesetzt. [3258]

Sehr schönen [2313]

Gebirgs-Himbeersaft

habe ich noch fünf Centner billigst abzulassen.

C. F. Capaun-Karlowa, am Rathhause Nr. 1.

Forstsamen,

als: Kiefer-, Fichten-, Lärchenbaum-, Weiß-Erlen-, Akazien- &c. offerirt in bester Güte billigst: **Julius Monhaupt,**

[2362] Albrechtsstr. Nr. 8.

Futter-Runkelrüben

in den einzelnen ganz reinen Sorten, sind in der Samen-Handlung zu haben und offerire ich dieselben zu billigen Preisen. Als besonders sehr ertragreich kann ich meine rühmlichst bekannten **Pohl's Riesenfutter-Runkelrübe** und die echt bezogene große **gelbe baierische** empfehlen, letztere pro Centner 22 Thlr.





Neueste **Herrenhüte** in Seide 1⅙ Thlr., beste 2⅙ Thlr., Castoour-, Ungar- und Touristenhüte größte Auswahl, empfiehlt billigst. **B. K. Schieß,**

[2889] Ohlauerstraße Nr. 87.

Schultaschen,

so wie alle Arten **Mappen** offerirt billigst:

Ad. Zepler,

Nicolaistrasse 81. [3334]

Neue Brodt-Niederlage.

Sehr gutes, großes und schmackhaftes Landbrodt ist stets vorräthig zu haben, Reuschestraße 18, im Gewölbe; auch kann dasselbe auf Verlangen ins Haus gesandt werden.

Wegen Verpachtung verkauft das Dom. Rathen bei Wünschelburg, 2 Meilen von Glaz: [3090]

160 Mutterschafe,
60 Hammel,
40 Jährlinge u. 110 Lämmer.

Die Heerde ist gesund, frei von erblichen Krankheiten und mit Negretti-Böcken gezüchtet. Nähere Auskunft ertheilt das Wirthschafts-Amt zu Rathen.

Echten Peru-Guano, Amerik. Pferdezahn-Mais

vom Commissionslager der Herren **J. F. Poppe** u. Co. in Berlin, offeriren: [2321]

Gebrüder Staats, Karlsstraße Nr. 28.

Zu den bekannten billigen Abonnements-Bedingungen empfiehlt zur geneigten Theilnahme seine [2902]

Leihbibliothek, Bücher- und Journalzirkel,
landwirthschaftliche Bibliothek,
Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2 in Breslau.

Neuchateler 10 Fr.-Obligationen,
Ziehung den 1. Mai; Haupttreffer 100,000 Frcs., 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000 Frcs. sind vorräthig bei
B. Schreyer & Eisner, Wechselcomptoir, Ohlauerstr. 84.

Mein Comptoir befindet sich von heut ab Elisabetstraße 4.
Breslau, den 30. März 1861. [3264] **Ewald Müller.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer, vorm. G. C. Fabian,** Ring 4. [2201]

Kiefern-Samen (pinus sylvestris)
frisch und von höchster Keimfähigkeit à 100 Pfd. 40 Thlr., so wie andere Nadel- und Laubholzsämereien empfiehlt der Forst-Verwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan. [3307]

Happoldt's Hôtel in Berlin,
Mitte der Stadt, Grünstraße Nr. 1,
wird bei bevorstehender Saison allen resp. Reisenden durch billige Preise und Comfort bestens empfohlen. [2891] **F. Happoldt,** Hotelbesitzer.

Einer geehrten Damenwelt zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich für die in Berlin rühmlichst bekannte [3353]
Färberei u. Wasch-Anstalt des Herrn Heinrich Müller,
hier ein **Annahme-Local** in der **Elisabetstraße Nr. 4** errichtet habe und im Stande bin, die mir übergebenen Gegenstände in kürzester Zeit bei sauberer Ausführung und sehr soliden Preisen zurückzuliefern.
Ewald Müller, Elisabetstraße Nr. 4.

Flügel, Pianino's und Tafelform-Instrumente,
so wie gebrauchte in allen Holzarten sind unter Garantie Salvatorplatz 8, par terre rechts, zu kaufen, auch zu leihen, und werden Gebrauchte an zahlungsstatt angenommen. [3384]

Die Etuisfabrik für Gold- u. Silberwaaren von Oscar Brenke
zeigt hiermit ihren geehrten Abnehmern von hier uud auswärts ergebenst an, daß sie ihr Lokal von Schweidnitzerstraße Nr. 12 [3327]
nach **Schmiedebrücke Nr, 42, zweite Etage** verlegt habe.

Ilfelder Parquet-Fußböden,
zu Fabrik-Preisen, empfiehlt unter Garantie der Fabrik, der Agent derselben: [2913]
S. Eisenhardt, Ohlauerstraße 44, im Comptoir der Herren Joseph Bruck.

Haus- und Conditorei-Verkauf.
In einer größeren Kreisstadt ist ein am Ringe gelegenes, ganz neu erbautes Haus mit sehr eleganter Einrichtung zur Conditorei und Restauration, bei mäßiger Anzahlung, sofort zu verkaufen. Frankirte Adressen unter A. B. 20, übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2925]

Niederlage von Steinauer Thonwaaren.
Größte Auswahl von Figuren, Consolen, Ampeln, Vasen, Schreib- und Feuerzeugen, Brot- und Fruchtkörben, Gartenvasen, Rabattensteinen, verzierten Blumentöpfen 2c. zu Fabrikpreisen, empfiehlt: [3313] **S. Wurm,** Ohlauerstraße Nr. 81.



Heute ist ein neuer Transport von einigen **60 Stück eleganten Pferden,** worunter sich 20 Stück complet gerittene militärfromme Pferde, so wie 3 Stück Vollblut-Araber-Hengste befinden, hier angelangt. Die übrigen sind schöne junge Wagen- und Ackerpferde, und stehen dieselben im **Polnischen Bischof** in der **Oder-Vorstadt** zum Verkauf. [3251]



Pferde-Verkauf.
Ein großer Transport eleganter **litthauer Reit- und Wagen-Pferde** ist bei mir angekommen und steht Oder-Vorstadt im **Ballhofe** zum Verkauf.
[3362] **Samuel Friedmann,** gen. Striemer.

Amerikanischen Pferdezahn-Mais,
direkt bezogen, offerirt in vorzüglicher Güte billigst:
[2361] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße Nr. 8,

Das Strohhutlager von J. C. Helm, Dresden,
Scheffelgasse Nr. 25, befindet sich während der Ostermesse
Leipzig, Auerbachshof Nr. 18, 1 Treppe,
und empfiehlt eine reiche Auswahl aller in dieses Fach einschlagender Artikel unter Zusicherung solider Waare und billiger Preise. [2222]

Eine im lebhaftesten Theile der Stadt belegene **Kretschmerei,** bestehend aus Brauerei, Schanklokal, Wohnung und großen Räumlichkeiten, ist sofort oder zu Johanni zu vermiethen. Näheres bei **Goldstein,** Reuschestraße 58/59 par terre.

Gedämpftes Knochenmehl,
Superphosphat (Rübendünger) — Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt — **künstl. Guano-Poudrette** offerirt unter **Garantie** des Gehalts
die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau, [2202]
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße.

Ein gebrauchter
Mahagoni-Concertflügel
englische Mechanik,
ein gebrauchtes
Polixander-Pianino
sowie **mehrere andere gebrauchte Flügel** sind **billig** zu haben in der
Perm. Indust.-Ausstellung,
Ring 15, erste Etage vornheraus.

Badewannentheile.
Normal-Zinkbleche
empfehlen von Nr. 6—20, in den Breiten von 24″, 32″, 36″ und gewähren je nach Quantum die größtmöglichsten Preisvortheile. **Außergewöhnliche Dimensionen werden schnellstens angefertigt.** [3379]
Georgi u. Bartsch,
Ohlauerstraße Nr. 77, 3 Hechte.

Bronze-Gardinen-Verzierungen,
Tisch-, Dessert- und Tranchir-Messer, Taschen- und Gartenmesser, Gartenscheeren, stählerne Kandaren, Trensen, Sporen, Werkzeuge und Baugegenstände empfiehlt billigst
[3316] **L. Buckisch,**
Schweidnitzerstraße 54.

[3354] **Westfälischen**
Pumpernickel u. Schinken,
frische Trüffeln,
Holsteiner Austern,
Astrachaner Caviar,
geräucherten und marinirten Lachs, Stralsunder Bratheringe, rheinische Neunaugen, marinirte russische Sardinen, Anchovis, empfiehlt von neuen Sendungen:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

2000 Ellen Seidenzeuge,
2000 „ Bukskin und
3000 „ franz. Kattune und Batiste
[3378]
werden zu bekannt billigen Preisen verkauft bei
W. Samter,
Riemerzeile Nr. 10. 10. 10.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Zwei Pferde
stehen in der Droschken-Anstalt, Neue-Oder-Straße Nr. 10, zum Verkauf.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Diskretion Albrechtsstraße Nr. 23, erste Etage. [3359]

Ein in der Grafschaft Glaz romantisch gelegenes **Schloß** nebst Gärten, Mineralquelle und Badehaus, für einen Pensionair oder Rentier passend, ist für 10,000 Thlr. bei 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Frankirte Adressen unter H. 23 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3335]

Eine fast unmittelbar an einer Kreisstadt Oberschlesiens, einem Bahnhofe und an Chausseen belegene **Mühlenbesitzung** mit 3 bestens eingerichteten französischen, 2 Reinigungs-Gängen und 1 deutschen Gange, mit voller Wasser- und Dampf-Kraft, 266 Morgen Feld, Wiese und Teich, massiven und feuersichern gedeckten Gebäuden in sehr gutem Zustande, vollständigem todten, lebenden und Saat-Inventar, schöner und auskömmlicher Wohnung 2c. ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. — Herr Mühleninspektor **Gehrig** in Schlawentzütz bei Kosel wird gütigst nähere Auskunft ertheilen.

Amerikan. Pferdezahn-Mais
zum Grünfutter-Anbaue, sowie karpathischen und kleinkörn. italienischen Früh-Mais zum Körnerertrage, offerirt in frischer und schöner Qualität zum **billigsten** Preise; **die Samenhandlung Junkernstraße, Ecke der Schweidnitzerstr. zur „Stadt Berlin".**
[2886] **Ed. Monhaupt sen.**

Ungarischen Mais,
direkter Sendung, empfing in Consignation und verkauft zu billigen Preisen: [3342]
M. H. Schäfer, Nikolaistr. 9, 1. Etage.

Die Niederlage der [3355]
Revalenta Arabica,
welche früher bei den verstorbenen Herren Heinrich u. Co. war, befindet sich jetzt bei
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße



Ein Transport eleganter lithauischer **Reit- und Wagenpferde** ist angekommen u. steht in den 3 Linden auf d. Pferdemarkt zum Verkauf. **Krain** aus Posen.

Frischen Silberlachs,
Seezander, Seehechte, frische ungesalzene Heringe empfiehlt zu möglichst billigen Preisen
F. Lindemann,
Weidenstraße 29, in Stadt Wien, 1 Tr.

Original-Billards
in allen Größen und Holzarten, gute Queues sowie das Beziehen der Billards empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistr. Nr. 55. [3341]

Lebende Seelachse,
Ostsee-Aale, Welse, Seehechte und **Forellen,** sowie **frische Seelachse** und **Seezander,** empfing und offerirt:
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität, und Wassergasse Nr. 1. [3356]

Wollsackleinwand,
feingarnig und schwer, empfiehlt billigst:
Salomon Auerbach, Karlsstraße 11.

Möbel-Wagen,
zum Transport unverpackter Möbel auf jede Reisetour, empfehlen: [3364]
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

Stempelfarben [3309]
in schwarz, blau und roth, sind vorräthig bei
C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Haar-Arbeiten,
Uhrketten, Armbänder, Bouquets und **Kränze** werden angefertigt, auch ausgefallene Frauenhaare zur Anfertigung von Zöpfen gekauft von **Linna Guhl,** Hummerei 28, 1. Etage.

Damen-Jacken,
in größter Auswahl, von Düffel, Cassinett, Lord, Lüstre, Orleans, Twills 2c.,
Confirmations-Anzüge
für Knaben und Mädchen, von verschiedensten Stoffen, billigst bei [3337]
J. F. Glabisch, Kupferschmiedestr. 50.

Seedorsch, grün. Lachs,
bei G. Donner, Stockg. 29, [3668]

Auf dem Dom. **Klein-Weigelsdorf** bei Hundsfeld ist vom 1. Juli 1861 ab die **Milchpacht** von 50 Kühen zu vergeben.

Das Dominium **Klein-Weigelsdorf,** bei Hundsfeld verkauft wegen starker Zuzucht **2 Zuchtbullen,** 2½ Jahr alt, **10 Kühe** echt **holländer** Race. [3349]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein junger, praktisch gebildeter **Oeconom,** Sohn eines Gutsbesitzers, wünscht zu zu noch weiterer Ausbildung auf einem größeren Gute eine Stellung als Volontär ohne Pension. Gütige Offerten werden sub Chiffre F. H. poste restante Jauer erbeten. [3325]

Einem jungen Manne, der sich dem Apothekerfache widmen will, kann ich eine sehr vortheilhafte Stelle in einer Apotheke in der Nähe von Breslau nachweisen. [2314]
J. H. Büchler,
[2312] in Breslau Junkernstr. 12.

[3365] **Ein Commis,**
gewandter Verkäufer, sowie ein Lehrling werden für's Modewaaren-Geschäft gesucht von
D. Leubuscher's Wwe., Ring 50.

Eltern, denen an einer gewissenhaften Pension für ihre Kinder gelegen, finden eine solche unter soliden Bedingungen Breitestraße Nr. 42, zweite Etage, bei **Bürkner.** [3358]

Ein **Fräulein** von angenehmem Aeußern höchst achtbarer Familie, jüdisch, sucht ein Placement — hier oder auswärts — als Wirthschafterin resp. Herausgeberin, oder als Verkäuferin in einem anständigen Geschäft, auch als Gesellschafterin nach einem Badeorte, und wird mehr auf solide Behandlung als auf das Pecuniaire gesehen. Gefällige Offerten beliebe man unter Adresse A. B. 25 poste restante franco Breslau bald einzusenden.

Für eine größere Papierfabrik wird ein routinirter **Buchhalter** gesucht. **Nur ganz tüchtige,** dem Comptoirwesen durch und durch vertraute Männer gesetzten Alters mögen sich persönlich, mit Empfehlungen und abschriftlichen Attesten versehen, bei dem Herrn **F. W. A. Marquardt** in Breslau, am Nikolai-Stadtgraben Nr. 3a, Nachmittags zwischen 2 bis 4 Uhr, vorstellen. [3377]

Mädchen in Burnussen geübt, können sich melden Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 28 par terre links. [3370]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

[3375] **Werderstraße Nr. 7**
ist der erste Stock im Ganzen oder auch getheilt zu Michaelis oder auch schon zu Joh. zu vermiehen. Näheres beim Hauswirth.

[3376] **Ein Gewölbe**
(bisher Tabak- und Cigarrengeschäft) ist nebst Wohnung von Johanni d. J. ab, Werderstr. Nr. 7 zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

[3383] **Herrenstraße 20**
im Hofe zweite Etage ist eine Wohnung von 6 Piecen nebst Zubehör, welche erforderlichenfalls auch getrennt werden kann, an ruhige, anständige Miether vom 1. Juli ab zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst.

Schweidnitzerstr. 54 n. d. Kornecke, ist in der 1. Etage 1 Zimmer Termin Joh. zu vermiethen — passend zum Geschäftslokal. Näheres beim Wirth. [3315]

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Neumarkt Nr. 18 eine möblirte Vorderstube.

Elisabetstraße Nr. 3 ist ein **Comptoir** von Johannis ab zu vermiethen. Näheres daselbst. [3351]

Große und kleine Wohnungen sind Sonnenstr. „zum Alexis" bald zu beziehen.

In d. Nähe d. Stadtgerichts
sind in einem neuen Hause, noch einige herrschaftliche Wohnungen bald, oder Johanni zu beziehen. Näheres Gräbscherstr. 3, im Gasthof.

Roßmarkt 9 ist der 3. Stock für 90 Thlr. und im Hofe 2 Wohnungen à 50 Thlr. und eine à 60 Thlr. von Johanni d. J. ab zu vermiethen. Näheres Reuschestr. 25 b. Wirth.

Roßmarkt 9 ist ein Gewölbe mit Gas für 90 Thlr. von Johanni ab zu vermiethen. Näheres Reuschestr 25 beim Wirth. [3317]

Für einen Herrn freundliche Schlafstelle Schweidn.-Stadtgr. 24, i. Hofe, 1 Treppe.

[3382] **Zu vermiethen:**
Wohnungen, 1 Comptoir, 1 Keller, 1 Gewölbe, Reuschestraße Nr. 48.
Näheres daselbst par terre bei dem Wirth.

Eine große Sommerwohnung
von 4 bis 5 Piecen ist in Alt-Scheitnig Nr. 11, dicht neben Fürstensgarten, noch zu vermiethen. Dieselbe ist wegen ihrer gesunden und freundlichen Lage, verbunden mit einem hübschen Garten und dem schönen Park sehr zu empfehlen, [3347]

Ein kleines Comptoir ist zu vermiethen Herrenstraße Nr. 31, nahe dem Blücherplatz.

Zu vermiethen Herrenstraße Nr. 26 eine elegant eingerichtete Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Beigelaß. Näheres im Comptoir Herrenstraße 27. [2900]

Das Gewölbe, welches bisher die Herren Schuhmachermeister Sack u. Pilick im Hause **Ohlauerstraße Nr. 84,** und Schuhbrückenecke inne hatten, ist von Michaelis an zu vermiethen. Näheres bei Herren Eger u. Comp. und in der Wohnung, Ohlauerstadtgraben 18, 1. Etage.

Ein freundliches Familienhäuschen, mit Garten ist im Ganzen oder auch getheilt billig abzulassen. Näheres Zwingerstraße Nr. 6.

Alte Taschenstraße Nr. 15 ist der erste Stock, bestehend aus fünf Stuben, Kabinet und Zubehör zu vermiethen und Term. Johannis zu beziehen. [3339]

Ein gesundes freundliches Quartier von 4 bis 6 Piecen, auch getheilt, ist zu Johanni zu vermiethen, Zwingerstraße 6. [3360]

Zwei **große Keller** mit dem Eingange von der Straße, besonders zu einem Kohlengeschäfte geeignet, sind Ritterplatz Nr. 1 vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. [2895]

Zwei Wohnungen [3352]
von je 250 Thlr. zum 1. Juli resp. 1. Oktbr d. J. zu vermiethen, Tauenzienstraße 17.

Freundliches Logis für 2 Herren, Grün. Nr. 10 im Hofe par terre. [3373]

Große Feldgasse 14 sind mehrere Wohnungen à 100 Thlr. zu Johanni zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [2385]

Schuhbrücke Nr. 5 ist von Michaelis ab die erste Etage, bestehend aus 1 Entree, 1 Saal, 6 Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör zu vermiethen. Das Nähere in der ersten Etage. [3331]

Termin Johannis d. J. sind Albrechtsstraße Nr. 35 die von der Firma **Lampe, Lorenz u. Co.** bisher inne gehabten **sämmtlichen Geschäfts-Lokalitäten** im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, welche sich besonders zum Betriebe eines jeden größeren Geschäfts eignen. Näheres beim Haushälter.

Ein **Gewölbe** und eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör in der 3. Etage sind Albrechtsstraße 24 zu vermiethen. [3239]

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Alkove, Kochstube und Entree, im Hochparterre, sofort oder Johannis d. J. „im Elisenhofe" am Märkischen Bahnhofe zu vermiethen. [3277]

Herbergasse Nr. 12, Ecke Oderstraße, ist im ersten Stock eine größere Wohnung, mit der Aussicht nach der Oderstraße und der Promenade, zu vermiethen. [3381]

Ohlauerstraße 36/37
ist in der 2. Etage ein Quartier von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen und Näheres im Eckgewölbe zu erfahren. [3268]

Schuhbrücke Nr. 74 [3267]
ist der erste Stock von Johanni ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Comptoir.

Ein Gewölbe
ist Taschenstr. Nr. 2 im alten Theater zu vermidthen und das Nähere beim Wirth zu erfahren. [3269]

Zwei **schöne Wohnungen** in der Nähe der Promenade, mit **3** und **2** Zimmern, Entree, Kochstube und allem Beigelaß sind zu vermiethen. Näheres Seminargasse 5, par terre.

Das neu eingerichtete
Hôtel garni „Stadt Rom",
17 Albrechtsstraße 17,
empfiehlt bestens: [3147] **E. Astel.**

Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[2247] **33** Albrechtsstraße **33.**

Preise der Cerealien 2c.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 6. April 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	89—91	85	73—80	Sgr.
dito gelber	88—90	83	72—80	"
Roggen . .	60—62	57	51—54	"
Gerste . . .	50—53	47	40—44	"
Hafer . . .	32—33	30	26—28	"
Erbsen . . .	62—64	60	56—58	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19½ Thlr. B.

Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.
Breslau, den 6. April 1861.

Weizen weißer p. 84 ℔. .	92	86	80	Sgr.
" gelber pro 84 ℔. .	91	85	79	"
Roggen pro 84 ℔. . .	62	59	57	"
Gerste pro 70 ℔. . .	53	47	41	"
Hafer pro 50 ℔. . .	32	29	26	"
Erbsen pro Scheffel . .	65	57	49	"

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.

4. u. 5. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴73	27″7‴34	27″6‴92
Luftwärme	+ 7,2	+ 7,2	+ 11,3
Thaupunkt	+ 2,9	+ 3,6	+ 5,4
Dunstsättigung	69pCt.	74pCt.	61pCt.
Wind	S	SW	S
Wetter	heiter	bed. Regen	trübe

5. u. 6. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″6‴53	27″7‴43	27″7‴55
Luftwärme	+ 7,8	+ 3,9	+ 7,5
Thaupunkt	+ 5,5	+ 1,7	+ 0,4
Dunstsättigung	82pCt.	82pCt.	54pCt.
Wind	S	WNW	W
Wetter	bedeckt	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 6. April 1861. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		108¾ G
Poln. Bank-Bill.		86¾ B.
Oesterr. Währ.		66⅜ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	101⅓ G.
Preus. Anl. 1850	4½	101⅓ G.
dito 1852	4½	101⅓ G.
dito 1854 1856	4½	101⅓ G.
dito 1859	5	105¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101½ B.
dito Kreditsch.	4	89⅙ B.
dito dito	3½	95 B.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	89½ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97⅔ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98½ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	96¾ G.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	—
Schl. Rentenbr.	4	96½ B.
Posener dito . .	4	92½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	86 B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	49 G.

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	94¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	$88\frac{5}{12}$ B.
dito dito	4½	94¾ G
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	50 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	121¾ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	121¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	$88\frac{11}{12}$ B.
dito dito	4½	95⅛ B.
dito dito	3½	$77\frac{1}{12}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	32¾ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	32½ G.
Minerva		—
Schles. Bank . .	5	78¾ B.
N. Oest.-Credit	4	52 B.
Meininger-Bank		—
Warsch.-Wien. Rubel		63¼ p. Stück v. 60 Rub.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.